

Seite Aus dem Inhalt

2-16 Der Dalai Lama
 2-4 Die Belehrungen in Zürich
 5-9 Die Faszination des Dalai Lama im Westen, Michael von Brück
 9 Das «Geschenk Tibets für die Welt»
 10-12 Die Geschichte der Dalai Lama – vom 10. bis zum «modernen» 13.
 13-15 Alle Dalai Lamas kommen nach Zürich ins Völkerkundemuseum
 16 Manuel Bauers Dalai-Lama-Buch

18-21 Von Australien nach Rikon
 Geshe Senge, Assistent des Abtes
 21 Das klösterliche Tibet-Institut Rikon

22-27 Mit Engagement bei der Sache
 22 Dicki Lamdark, Lamtön
 23 Sonam Dolma Brauen, Malerin
 24 Tenzin D. Sewo, Tibeter Jugend
 25 Harry Wu, Menschenrechtler
 26 Tenzin Pelling, Sportlerin
 27 Sonam, Science meets Dharma

28-39 Wirtschaft und Ethik
 28-29 Hans Ruh, Sozialethiker
 29-31 Wirtschaft als Schlüssel zur Entwicklung Chinas und Tibets
 32 Teddybären für unsere Kampagne
 33 Tibetfreund & Werber Frank Bodin
 34 M. Natter, Regierungsrat Kt. Zürich
 35 Manors China-Euphorie
 36 Flirt der Post in Wien mit China
 37 Anton Gunzinger, Unternehmer
 38 Wirtschaftsentwicklung Chinas
 39 Interio: Mao ist out

40-41 Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft

42-43 Verein Tibetfreunde

44-45 Tibetische Frauenorganisation

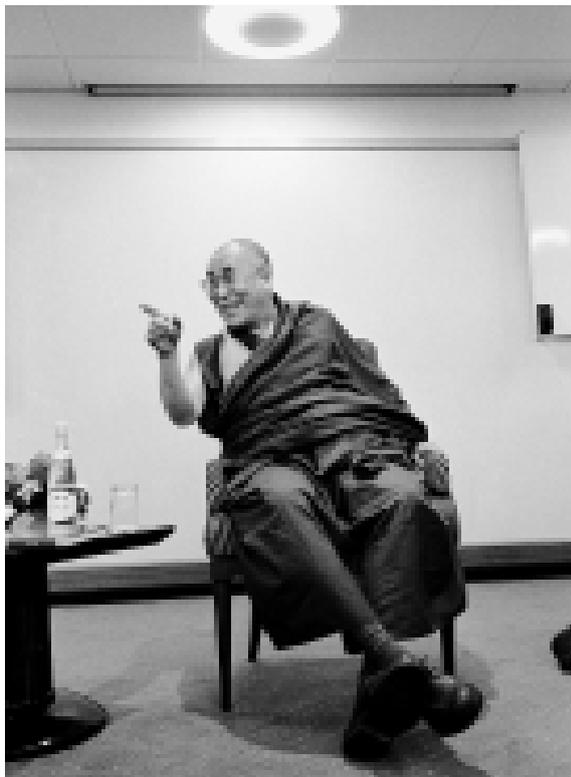
46-47 Menschenrechte
 46 Warum Tibet unsere Unterstützung braucht
 47 Lamentable Lage auch in China
 47 Das Menschenrechtshandbuch

49-57 Unsere Empfehlungen
 Bücherauswahl, Yaks, DVD, Filme und Landkarten
 57 Gendun Choephel: Angry Monk

58-64 Veranstaltungen
 58 Tibet-Film-Reihe in der Labor-Bar
 59 Tibet-Impuls – Kulturveranstaltungen
 60 Tibet-Songtsen House
 61 Tibet-Institut Rikon
 62 Anlässe mit dem Dalai Lama
 63 «Handel mit China – Wo bleiben die Menschenrechte?» Veranstaltungen der GSTF an der ETH
 64 Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden, Dia-Vortragsreihe von Manuel Bauer

Unterweisungen des Dalai Lama in Zürich

Praktische Anweisungen für ein gutes Leben



Seine Heiligkeit der Dalai Lama wird während acht Tagen (vom 5. bis zum 12. August) in Zürich Unterweisungen geben – täglich je zwei Stunden am Morgen und am Nachmittag. Er wird erläutern, wie man ein positives Verhalten entwickeln kann, um die Leid schaffenden Emotionen zu überwinden und ein glückliches und friedvolles Leben zu führen.

*Diego Hangartner**

Als Grundlage der Unterweisungen in Zürich wird der Dalai Lama zwei seiner bevorzugten Texte verwenden:

- Shantidevas Bodhicaryavatara (Einführung in den Weg des Bodhisattva)
- Kamalashilas Bhawanakrama (Mittlere Stufen der Meditation)

Diese beiden Texte aus dem 8. bzw. 9. Jahrhundert zählen zu den wichtigsten Werken der Philosophie und Praxis des Mahayana-Buddhismus, des Buddhismus des grossen Fahrzeugs. Sie zeigen den Weg auf, auf dem man durch die Überwindung der Leid schaffenden Emotionen, Mitgefühl und die Einsicht in die letztendliche Realität die Glückseligkeit erreichen kann.

Beide Texte sind klar und einfach geschrieben. Sie geben tiefgründige Anleitungen zur spirituellen Übung und Meditation und widerspiegeln gleichzeitig den Wesenskern des buddhistischen Gedankenguts.

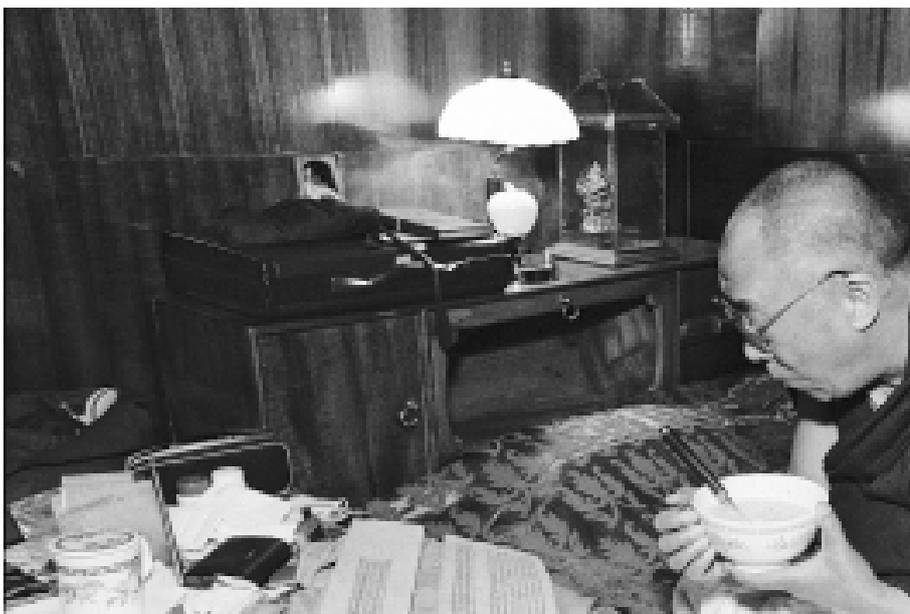
Das Bodhicaryavatara wurde im 8. Jahrhundert von Shantideva verfasst. Es ist einer der klassischen Texte des Mahayana-Buddhismus und wird von allen Traditionen, so unter-

schiedlich sie auch sein mögen, geschätzt, gelehrt und praktiziert. Der Bodhicaryavatara ist die Quelle für den grössten Teil der Literatur über die Lo-jong oder Geistesübungen. Diese Übungen sollen eine grundlegende Veränderung in unserem Denken und damit unserer Lebensführung bewirken. Dadurch wird die Ursache der Leiden behoben, und man erreicht dauerhafte Glückseligkeit und Zufriedenheit.

Der Bhawanakrama wurde im 9. Jahrhundert von Acharya Kamalashila geschrieben und ist der mittlere von drei Teilen. Kamalashila war der erste indische Gelehrte und Yogi, der einen bedeutenden Text in Tibetisch verfasste und damit wesentlich zur Erhaltung und Stärkung von Buddhas Lehre in Tibet beitrug. Das Werk wurde mit der Absicht geschrieben, die damals vorherrschenden philosophischen Missverständnisse zu klären, und er hat über die Jahrhunderte nichts an seiner Bedeutung eingebüsst. Seine Heiligkeit der Dalai Lama hat viel Energie in die Erhaltung des Textes und der Praxis investiert.

Kamalashilas Text skizziert klar und prägnant den Prozess, der als die «weiten» und «tiefgründigen» Stufen des Weges zur höchsten Erleuchtung bezeichnet wird. Er ist eine Art Handbuch zur Meditation.

** Der Autor ist Generalsekretär des Organisationskomitees «Dalai Lama in Switzerland 2005»*



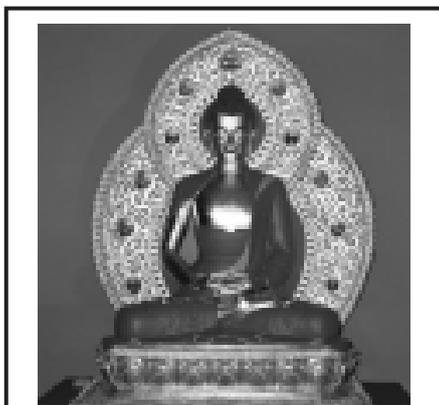
Um 5.30 Uhr im Kloster Tawang, Arunachal Pradesh, Indien, 8. Mai 2003

Foto: Manuel Bauer

Bodhicaryavatara

Das Bodhicaryavatara (wörtlich: «Eintritt in den Weg des Bodhisattva») aus dem 8. Jahrhundert ist bis heute aktuell geblieben. Es gilt nicht nur als einer der schönsten buddhistischen Texte, sondern enthält auch viele Anleitungen für den Umgang mit den Mitmenschen in unserer modernen Gesellschaft, in der ein friedvolles Zusammenleben von höchster Wichtigkeit ist.

Inserat



STATUEN, BUDDHAS UND
RITUELLE GEGENSTÄNDE AUS
TON

ungebrannt – gebrannt
unbemalt – bemalt

Jin sheng Tsering fertigt
nach Ihren Wünschen und
Vorstellungen

Jin shen Tsering, Basel
Tel +41616310418
Mobile +41788462157

Das Bodhicaryavatara verbindet in einzigartiger Weise die Theorie des buddhistischen Ideals mit dessen Anwendung, Umsetzung und Praxis, welche von den Leiden der Existenz weg und zur Glückseligkeit des Erwachens hinführt.

Zentrales Thema ist die Überwindung von unreflektierter Einstellung und Verhaltensweise. Über zehn Kapitel hinweg wird das gewöhnliche Verhalten untersucht, das über das Prinzip von Ursache und Wirkung zu Leid führt, wenn es nicht in Frage gestellt und entsprechend geändert wird. Diesem Fehlverhalten werden die sechs Vollendungen und die aktive Aufnahme des Geistes der Erleuchtung (Bodhicitta) gegenüber gestellt. Durch die Veränderung des Denkens wandelt sich die selbstgefällige Lebensweise zu einer altruistischeren, die das Wohlergehen der anderen als gleich wichtig, wenn nicht sogar – idealerweise – als wichtiger als die eigene sieht.

Die Aufhebung der Leid schaffenden Verkettung durch eine Einstellungs- und Verhaltensänderung entspricht nicht nur einer vagen Idee oder einem theoretischen Gebilde; durch den Textaufbau und die vielen Beispiele wird verdeutlicht, wie Hinterfragung der Motivation und eine entsprechende Änderung der Lebensweise den Geist der Erleuchtung wirklich entwickelt und dadurch eine von Leiden befreite Existenz ermöglicht.

Das Bodhicaryavatara gilt als einer der Lieblingstexte Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama; entsprechend erläutert er es immer wieder. Auch verweist er bei anderen Unterweisungen wiederholt auf diesen Text, zitiert ihn regelmässig und verwendet ihn als Grundlage für die Bodhisattva-Gelübde. Mit dem Bodhisattva-Gelübde wird das im Mahayana-Buddhismus zentrale Mitgefühl, welches das Wohl aller Wesen anstrebt, gefestigt. Dazu sagt der Dalai Lama: «Sollte ich ein wenig Ver-

Der Dalai Lama oft in der Schweiz, aber nicht überall willkommen

da. Der Dalai Lama weilt gerne in der Schweiz, wurde aber nicht immer vom Bundesrat empfangen. Seine Heiligkeit fühlt sich wohl hier, weil in der Schweiz eine treue Gemeinschaft von Tibetern und Tibetfreunden lebt und in Rikon ein Kloster erbaut wurde, das ihm direkt untersteht. Einen wichtigen Besuch unternahm er kurz vor seinem 60. Geburtstag im Juni 1995, als ihn Tibeter und Tibetfreunde im Zürcher Kongresshaus begeistert empfangen und seinen Worten zu Toleranz und globaler Verantwortung lauschten. Mit seinem engagierten Einsatz für die positiven Werte, die das Menschsein ausmachen, zog das geistliche und weltliche Oberhaupt der Tibeter die 2000 BesucherInnen in seinen Bann. An der Hochschule St. Gallen sprach er zum Thema Frieden. Flavio Cotti, dazumal Bundesrat, empfing den Dalai Lama «als Oberhaupt der tibetischen Buddhisten» und weil er darum ersucht habe.

1998 wieder im Juni, reiste der Dalai Lama erneut in offizieller Mission in die Schweiz zur Feier des 30-jährigen Bestehens des tibetischen Klosters in Rikon, zu dessen Einweihung der Bundesrat ihm 1968, eingeschüchert von China, die Einreise noch verweigert hatte. Der unerwünschte Gast wurde erst als Friedensnobelpreisträger (1989) akzeptabel für den Bundesrat.

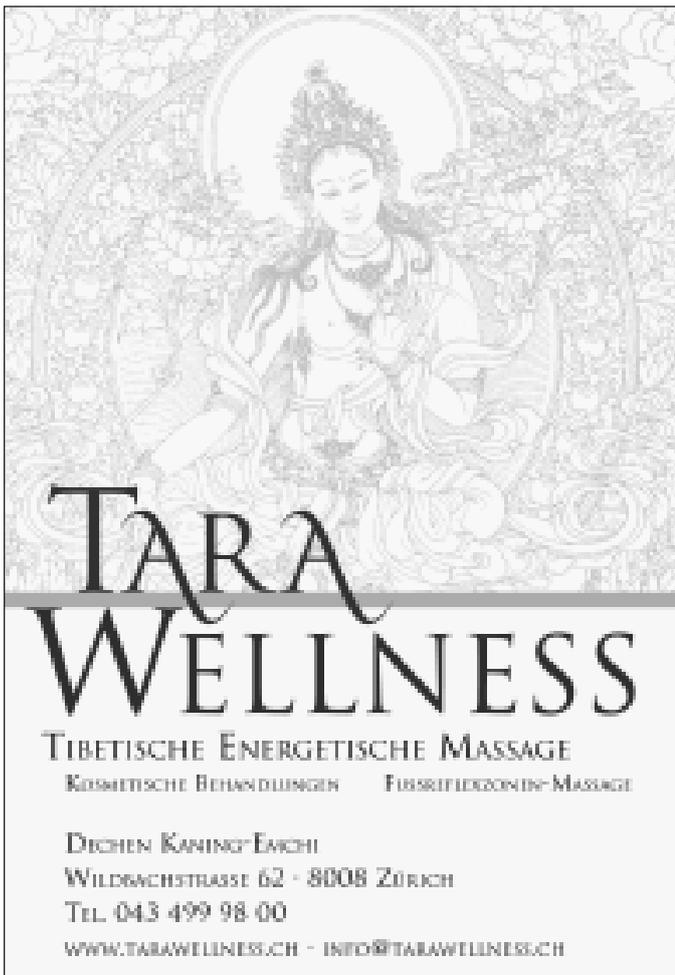
1999 hielt der Dalai Lama in Genf eine Ansprache am Fête de Genève, zu dem das tibetische Volk als Ehrengast eingeladen worden war. Aufgrund des Schocks wegen des Wutausbruchs des Staatsgastes Jiang Zemin über eine Tibeter-Demo auf dem Bundesplatz zwei Monate zuvor verweigerte der Bundesrat einen Empfang des Dalai Lama.

Zwei Jahre später, im Mai 2001, grosses Tauwetter auf kantonaler Ebene: Der Dalai Lama besuchte auf Einladung der Basler Regierung die viel beachtete Tibetausstellung «Tibet – Buddhas, Götter und Heilige» und nahm die Einladung der Zürcher Regierung zu einem Mittagessen an. In Basel hielt er im Münster eine Rede und traf – quasi auf neutralem Boden – Bundesrätin Ruth Dreifuss. Auf eine Anfrage von Nationalrätin Hollenstein versicherte der Bundesrat, er werde den Dalai Lama empfangen. Erst Monate später gab der Bundesrat bekannt, dass der Tibetbesucher Pascal Couchepin den Dalai Lama an einem Anlass der ETH treffen würde. Auf neutralem Grund und Boden, damit sich die Chinesen nicht allzu sehr ärgern.

ständnis in Bezug auf Mitgefühl und den Bodhisattva-Weg erlangt haben, dann ist es nur auf diesen Text zurückzuführen.»

Bhawanakrama

Der Bhawanakrama («die Mittleren Stufen der Meditation», Tib. Gom Rim Bar-



TARA WELLNESS
 TIBETISCHE ENERGETISCHE MASSAGE
 Kosmetische Behandlungen Fussreflexzonen-Massage

DICHEN KANING EWEHI
 WILDWACHSTRASSE 62 • 8008 ZÜRICH
 TEL. 043 499 98 00
 WWW.TARAWELLNESS.CH - INFO@TARAWELLNESS.CH

ba) handelt hauptsächlich vom Geist der Erleuchtung und von der vollendeten Einsicht. Der spirituelle Weg im Buddhismus ist zweifach und besteht aus Methode und Weisheit. Methode steht für die Entwicklung des Bodhicitta (Geistes der Erleuchtung), Weisheit bedeutet letztendliche Erkenntnis der Leerheit. Beide zusammen bilden die Grundlage der buddhistischen Lehre.

Der Bhawanakrama stellt diese beiden unteilbaren Wege, die schliesslich zur Erleuchtung führen, anschaulich und nachvollziehbar dar. Er legt grosses Gewicht auf die Meditationspraxis, in die er zielgerichtet und in Stufen von zunehmendem Schwierigkeitsgrad einführt.

Das Ziel der buddhistischen Übung ist das Erreichen der Buddhaschaft. Jemand, der die alles erfassende transzendente Weisheit hat, ist ein Buddha. Die Buddhaschaft kann nur erlangen, wer den Weg und die graduellen Methoden dazu genau studiert hat und auch befolgt. Kamalashila erklärt hier, wie zuerst konventioneller Bodhicitta und die sechs Vollendungen

entwickelt werden müssen. Dabei befasst er sich besonders mit der geistigen Ruhe (Shamatha) und der scharfsinnigen Einsicht (Vipashyana).

Schlüssel zum Buddhismus

Für Menschen, die mit diesen Ideen nicht vertraut sind, wirft das Studium und die Auseinandersetzung mit dem von Kamalashila verfassten Text Licht auf alle anderen buddhistischen Werke und die gesamte Philosophie und buddhistische Lebenshaltung. In den Worten des Dalai Lama: «Dieser Text kann wie ein Schlüssel sein, der die Türen zu allen wichtigen buddhistischen Schriften öffnet.»

Die Unterweisungen in Zürich sind eine aussergewöhnliche Gelegenheit, die beiden Texte zusammen und von Seiner Heiligkeit dem Dalai Lama erklärt zu erhalten. Während diesen Unterweisungen wird jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin direkt erleben können, warum der Dalai Lama als die Verkörperung des buddhistischen Ideals, des Bodhicitta, bezeichnet wird, und welche Freude sich in einer solchen Lebensführung finden lässt.



a call for world peace
 mantras and more...

DECHEN SHAK-DAGSAY
 the tibetan voice
 Jürg Zurmühle
 Shakuhachi-Flöte

in concert

Konzert mit DECHEN SHAK-DAGSAY & Jürg Zurmühle

Halle 9.2 im Hallenstadion Zürich
 Samstag, 6. August 2005
 Beginn: 20:30
 Auskunft unter www.tibetimpuls.ch

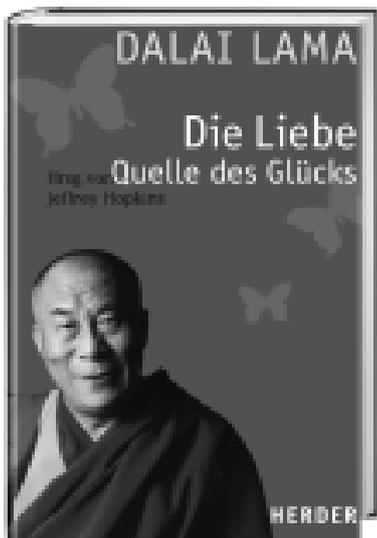
Besuchen Sie unseren Stand No. 4,
 Halle 9.1 mit grosser tibetischer Musikauswahl und Klangschalen.



www.schwingendeklangwelt.ch
www.dechen-shak.com
www.shakuhachi.ch

Dalai Lama

Quintessenz



Die Liebe – Quelle des Glücks

Herausgegeben von Jeffrey Hopkins

182 Seiten, gebunden
mit Schutzumschlag, Leinwand
€ 14,90 / \$Fr 26,80
ISBN 3-451-28840-0

Unser Herz zeigt den Weg. Die Kunst zu lieben können wir üben und lernen. Wie das gelingt, Liebe zu vertiefen und in unseren Beziehungen zu erweitern, zeigt der Dalai Lama. Es ist die Essenz seiner menschlichen Erfahrung. Glück befindet sich nicht an der Oberfläche unseres hektischen Alltags. Nur Ängste und Unzufriedenheit überwindet, findet den Weg zur Quelle des Glücks.

„Liebe ist das Herz einer jeden Religion. Daher beschreibe ich in diesem Buch Übungen in der Liebe, wie ich sie persönlich anwende. Nach meiner Erfahrung bringen diese Übungen in der Liebe geistige und innere Ruhe für mich selbst als auch Nutzen für andere hervor.“ (S.H. Dalai Lama)

In allen Buchhandlungen.

www.herder.de

HERDER



Dalai Lama, in «My Tibet», 1990, Schneeleopard, Amdo

Foto: Galen Rowell

«Wenn der Mensch von Natur aus aggressiv wäre, so hätten wir scharfe Krallen und grosse Zähne bekommen – aber die unsrigen sind sehr kurz, hübsch und sehr schwach! Das heisst, dass wir schlecht ausgestattet wären, hätten wir eine aggressive Natur. Selbst die Grösse unseres Mundes ist sehr begrenzt. Deshalb denke ich, dass die Grundnatur des Menschen eher sanftmütig ist.»

Symbolfigur und Projektionsfläche

Was macht die Faszination des 14. Dalai Lama im Westen aus?

Wo immer der Dalai Lama auftritt, begeistert er Menschen durch sein Charisma und seine Botschaft der Gewaltfreiheit. Michael von Brück, Professor für Religionswissenschaft an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität München, analysiert die Faszination des Dalai Lama im Westen.

Michael von Brück*

In Europa waren es zunächst die Dichter – Schopenhauer, Nietzsche, Wagner, Hegel, Hesse und andere –, die vom Buddhismus fasziniert waren. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist der Buddhismus präsent durch kompetente Lehrer, tibetische Lamas und japanische Zen-Meister. Tausende und Abertausende beginnen nach buddhistischen Anweisungen zu meditieren. Wo immer der Dalai Lama auftritt, sind ihm Beifallsstürme gewiss. Der Buddhismus scheint intellektuell und sozial für viele Menschen eine Alternative zum kirchlichen Christentum geworden zu sein.

Der 14. Dalai Lama ist ein bescheidener buddhistischer Mönch und ein verantwortungsvoller Politiker, der in herzlicher Güte und mit schallendem Humor allen politischen Widrigkeiten zum Trotz klare und einfache Handlungsmuster praktiziert und vermittelt, so dass sich Millionen, die seine Nähe erfahren haben, bestärkt und ermutigt und voller Hoffnung fühlen, ohne genau zu wissen, warum und wie dies möglich ist. Der Dalai Lama betont, dass jede Religion ihren eigenen Charakter habe (Universal Responsibility and the Good

Heart, Dharamsala 1980, 10 ff.). Diese Unterschiede dürfe man um der Qualität der jeweiligen Religion willen nicht überspielen. So eigne dem Buddhismus das Merkmal der Rationalität und Vernünftigkeit; er sei im Vergleich zu anderen Glaubensrichtungen primär nicht auf einem nicht begründbaren Glauben begründet. Es sei nicht wünschenswert, eine Theorie der Welt und des Menschen oder eine Ideologie für alle als verbindlich zu erklären (Collected Statements, Interviews & Articles. Information Office of H. H. the Dalai Lama, Dharamsala 1982, 63 f.). Vielmehr solle im Meinungsstreit geprüft werden, was gut und unter den gegebenen Umständen für die Wohlfahrt des Menschen nützlich ist. Dies soll man dann akzeptieren, ganz unbeschadet der Tatsache, dass eine Anschauung oder Lehre ursprünglich in einer anderen Ideologie oder Religion beheimatet war.

Pragmatik im Umgang mit den Religionen

Dieser Pragmatismus übt im Westen offensichtlich eine ganz eigene Faszination aus. Denn die Wahrheitsfrage stellt sich für den Buddhisten nicht abstrakt. Wahrheit kann nicht in Begriffen oder abgegrenzten beziehungsweise definierbaren Vorstellungen und Symbolen gefunden werden. Sie ist vielmehr durch Geistestraining in der Meditation direkt erfahrbar. Verschiedene Religionen bieten, so der Dalai Lama,

* Der Religionswissenschaftler ist Autor zahlreicher Schriften zu Hinduismus, Buddhismus und Christentum. Er ist zudem Zen- und Yogalehrer

Drei Bücher zur Vorbereitung der Belehrungen

Der erste Teil der Belehrungen im Hallenstadion ist der Schrift «Bodhisattvacharyavatara» von Shantideva gewidmet. Der zweite Teil der Belehrung befasst sich mit Bhawakramana, dem klassischen Lehrtext des grossen indischen Meditationsmeisters Kamalashila. Dazu gibt es die folgenden neueren Bücher:

Shantideva – Anleitungen auf dem Weg zur Glückseligkeit – Bodhicaryavatara

Vollständige zweisprachige Ausgabe Deutsch/Tibetisch, aus dem Tibetischen übersetzt und herausgegeben von Diego Hangartner, O.W. Barth 2005, ISBN 3-502-61140-8

Zentrales Thema von Bodhicaryavatara ist die Entwicklung der erwachten Geisteshaltung von Bodhicitta. Shantideva schildert den Werdegang und das Wirken eines Bodhisattva, der seine ganze Kraft dem Wohl aller Lebewesen widmet und auf diese Weise Erlösung, Erleuchtung und Glückseligkeit erlangen kann. Der Text des Bodhicaryavatara ist in zehn Kapitel aufgliedert, die thematisch auf den sechs Vollendungen basieren: Grosszügigkeit, Disziplin, Geduld, Eifer, Konzentration und Weisheit.

Das Buch ist die erste direkte Übertragung aus dem Tibetischen ins Deutsche. Abgesehen von der Einführung gibt es den vollständigen Text ohne weitere Kommentare wieder und ist auch literarisch sehr spannend.

Der Weg des sanften Kriegers

Kommentar zu Shantidevas Bodhisattvacharyavatara, Geshe Yeshe Tobden, Diamant Verlag München 2003, ISBN 39807522-5-0

Im Gegensatz zum ersten Buch, das allein den Text von Shantideva wiedergibt, enthält das Buch von Geshe Yeshe Tobden einen vollständigen und praktischen Leitfadens zum Bodhisattvacharyavatara. In vielen Jahren der Meditation auf dem Berge hat er sich mit diesen Lehren vertraut gemacht. Seinen Erklärungen liegen deshalb tief greifende persönliche Erfahrungen zugrunde.

Die Essenz der Meditation

Praktische Erklärungen zum Herzstück buddhistischer Spiritualität, Dalai Lama; Ansata-Verlag 2001, ISBN 3-7787-7177-9

In diesem Buch zeigt sich der Dalai Lama als spiritueller Lehrer mit profunden Kenntnissen und umfassender Erfahrung. Anhand des klassischen Lehrtextes von Kamalashila erläutert er in allgemeinverständlicher Weise die philosophischen Grundlagen, die praktischen und ethischen Prinzipien der buddhistischen Meditation. Das Buch ist nicht nur eine gute Vorbereitung auf die Belehrung im Hallenstadion, sondern auch von hohem praktischem Wert für alle, die sich mit spirituellen Fragen und Meditation auseinandersetzen wollen.

Anmerkung: Bodhisattvacharyavatara, Bodhicaryavatara, Bodhisattvacharyavatara bedeuten alle das gleiche, sind aber in den verschiedenen Büchern bei der Übertragung vom Sanskrit ins Deutsch nicht überall gleich geschrieben. Ich habe jeweils die im entsprechenden Buch verwendete Form genommen.

Vorgestellt von Ruth Gonseth

mehr oder weniger geeignete Wege an, dieses Training zu vollziehen. Ob die eine oder die andere Religion für einen Menschen geeigneter ist, entscheide die Praxis oder die karmische Veranlagung dieses Menschen. Im allgemeinen rät der Dalai Lama deshalb nicht, die Religion zu wechseln, sondern das Wertvolle einer anderen Religion (zum Beispiel die buddhistische Meditation für Christen) so in das Eigene zu integrieren, dass man voneinander lernt und eine vertiefte widerspruchsfreie neue Interpretation des Eigenen möglich wird. Mahakaruna, das grosse Erbarmen, oder besser: die aktive heilende Hinwendung zu allen Lebewesen, sei das wichtigste Element im Mahayana-Buddhismus. Dies, so argumentiert der Dalai Lama, begründe eine besonders enge Verwandtschaft des Mahayana mit dem Christentum, und deshalb sei diese Gemeinsamkeit die tiefste gemeinsame Grundlage für den Dialog zwischen Buddhismus und Christentum, ja zwischen allen Religionen überhaupt. Denn ein gütiges Herz zu entwickeln, heilende Hinwendung zu allen Wesen auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Menschlichkeit zu pflegen, sei Ausgangspunkt wie Ziel der gemeinsamen Anstrengung aller Religionen, ja aller Menschen guten Willens ungeachtet ihres Glaubens oder Nicht-Glaubens (Ausgewählte Texte, München 1987, 42 f., 59 f.; Logik der Liebe, München 1989, 38, 76). In diesem Sinne könnten die Menschen in den verschiedenen Religionen einander als Brüder und Schwestern begegnen.

Wir müssen diese Aussagen des Dalai Lama in den Zusammenhang der buddhistischen Philosophie einordnen, um ihre ganze Tragweite erfassen zu können. Im

Ergänzung und Berichtigung

Das Organisationskomitee «Dalai Lama in der Schweiz 2005» sandte uns eine Berichtigung und Ergänzung zum Artikel «Etwas von der Fröhlichkeit und vom inneren Frieden des Dalai Lama mitnehmen» und zum Veranstaltungshinweis auf «Dalai Lama in der Schweiz 2005» in TA Nr. 88 zu:

1. Zum Personenkreis, die beim Dalai Lama die Unterweisungen in der Schweiz erbeten haben, gehört auch Roxana Urbini, die im Text namentlich nicht erwähnt wurde.

2. Das Organisationskomitee legt Wert darauf, festzuhalten, dass die Organisation des Anlasses gemeinsam von Tibetern und Schweizern vorbereitet und getragen wird. Die Tibeter im Komitee sind: Herr Chhime Rigzin Chhoekyapa (Vertreter von S. H. dem Dalai Lama), Herr Tsering Dorjee, Frau Nima Changten, Herr Jampa Sonam, Herr Lobsang Gangshontsang und Frau Pasang Memmishofer.

3. Der deutsche Übersetzer wird sich bei den Unterweisungen auf die Übersetzung von Shantidevas «Anleitung auf dem Weg zum Glück» von Diego Hangartner beziehen. Es ist aber unrichtig, diese Übersetzung im Gegensatz zu anderen Übersetzungen als «Offiziellen Text zu den Unterweisungen» zu bezeichnen.

Organisationskomitee «Dalai Lama in der Schweiz 2005»

INDO-TIBET

Kashmir, Silberschmuck, Mode,
Klangschalen, Thankas, Buddha Statuen,
Postkarten, religiöse Objekte & vieles mehr

Spitalgasse 11 Winterthur +41 52 202 52 38
indo-tibet.ch



Dalai Lama, in «My Tibet», 1990, Khampa-Mutter mit Tochter in Derge, Kham, 1987

Foto: Galen Rowell

«Wir Tibeter lieben festliche und zeremonielle Gewänder; noch viel lieber aber haben wir Witze – vielleicht ist das ein wichtiger Zug unseres Nationalcharakters. Ich weiss nicht, ob wir immer über die gleichen Dinge lachen wie die Westler, aber wir können fast immer etwas zum Lachen finden. Nur unter wirklich verzweifelnden Umständen fehlt uns der Humor.»

Mahayana-Buddhismus wird die Motivation zu Mahakaruna personalisiert durch die Interpretation des Reinkarnationsglaubens: Im unermesslichen Kreislauf der Geburten sind irgendwann alle Wesen einander Mutter und Vater gewesen. Der Dalai Lama beschreibt dies so: «Welche Methode man auch immer für die Kultivierung von Bodhicitta (altruistischer Erleuchtungsgeist, Vf.) anwenden mag, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass im Geburtenkreislauf alle Lebewesen ohne Beginn umherwandern, dass sie in vorigen Leben einander Mütter gewesen sind. Das Gefühl einer Mutter für ihr Kind ist das klassische Beispiel für Liebe. Gleichermassen strebt eine durch Bodhicitta motivierte Person mit aller Kraft nach dem Wohlergehen aller Lebewesen, seien es Menschen, Tiere, Land- oder Seevögel» (Short Essays an Buddhist Thought, Dharamsala 1966, 16 f).

Hier wird die spezifisch buddhistische Begründung der Motivation zu altruistischem Handeln deutlich sichtbar. Sie führt aber nicht zur Abgrenzung, sondern zur universalen Liebe. Das gleiche erwartet der Dalai Lama von einer umfassenden Interpretation der christlichen Nächstenliebe, die deswegen ihre christliche Grundlage und Denkform keineswegs aufgeben müsse.

Ohne Hass und mit dem Glauben ans Positive im Menschen

Aber der Dalai Lama ist auch Politiker und verantwortliches Oberhaupt des tibetischen Volkes. So trifft die Kritik an den wirklichen Verhältnissen in Tibet – auch dort gab und gibt es Unterdrückung und Ausbeutung, den Widerspruch von Anspruch und Wirklichkeit, Bigotterie und Machtkämpfe – auch den Dalai Lama, der einen schwierigen politischen Kampf für die Befreiung Tibets kämpft und dabei auf die westliche Öffentlichkeit setzen muss.

Der Dalai Lama besuchte in den letzten Jahrzehnten wiederholt tibetische Zentren in Europa und Amerika, Universitäten, Parlamente und auch christliche Grossveranstaltungen wie den Deutschen Evangelischen Kirchentag in München 1993, und er begeisterte die Menschen weltweit durch sein Charisma und seine Botschaft der Gewaltfreiheit und der gemeinsamen Verantwortung aller Menschen und Religionen. Er, der selbst ein Flüchtling ohne Macht ist und dem dennoch die alte Aura des «Gottkönigs» anhaftet, der Hass gegen die Unterdrücker seines Volkes ablehnt und nüchterne Realpolitik betreibt, der daran glaubt, dass die Menschen durch Kenntnis, Erkenntnis und Verbindung der

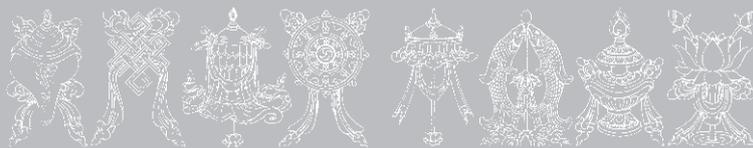
Jubiläum für das gemeinsame Tibet aktuell

da. Vor zehn Jahren erschien im August 1995 mit der Nummer 43 das erste Tibet aktuell als gemeinsame Ausgabe der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, des Vereins Tibetfreunde und der Tibetischen Frauen-Organisation in der Schweiz (TFOS), die mittlerweile die auflagenstärkste Tibet-Zeitschrift Europas ist. Anlass für diese Zusammenarbeit war die positive Erfahrung des gemeinsam organisierten Anlasses mit dem Dalai Lama im Kongresshaus. Die Kooperation erwies sich für alle Beteiligten als erfreulich. Abgesehen davon, dass der Aufwand auf mehrere Schultern verteilt werden konnte, kamen die Mitglieder aller Vereine zu zuverlässigen und ausführlichen Informationen über Tibet. Die Tibetfreunde fanden bei den Mitgliedern der GSTF Paten und Patinnen für die Kinder, die GSTF wurde bei ihren politischen Aktionen unterstützt, und die TFOS konnte den SchweizerInnen auch auf Papier ihre Kultur näher bringen.

Es würde eigentlich nahe liegen, diese Zusammenarbeit auszudehnen. Den Worten von Klemens Ludwig, dem ehemaligen Präsidenten der Tibet-Initiative Deutschland (TID) ist nur zuzustimmen, wenn er in der zweiten von insgesamt drei gemeinsamen Nummern erklärt: «Wir benötigen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die für die Freunde Chinas schon lange selbstverständlich ist.» Insgesamt gab es drei gemeinsame Tibet-aktuell-Ausgaben mit der TID (Nr. 58, 64, und 69) und eine mit der österreichischen Save Tibet (Nr. 73).

Einen Index aller Artikel im Tibet aktuell der letzten zehn Jahre (Nr. 43 bis 88) können Sie kostenlos per email bei daniel.aufbuero@gstf.org als Excel-Datei, die mit der Suchfunktion verwendet werden kann, bestellen.

Herzen tatsächlich zusammenfinden und Politik gestalten können, er wurde zu einer Symbolfigur und zur Projektionsfläche zahlloser Menschen aus allen Gesell-



We are honoured to welcome His Holiness the XIV Dalai Lama.

WWW.PADMA.CH

Tibetan formulas manufactured in Switzerland since 1969.

schaftsschichten und Religionen. Der Friedensnobelpreisträger ist für viele ein Hoffnungsträger.

Der tibetische Buddhismus, oder das, was man dafür hält, wurde zunehmend von Wissenschaftlern und auch Christen entdeckt, die an den jeweiligen Weltanschauungen, in denen sie aufgewachsen waren, kein Genüge mehr fanden. Besonders Naturwissenschaftler sind an den buddhistischen und tantrischen Deutungsmustern der Wirklichkeit interessiert, weil die hier geläufigen Kategorien der Raum-Zeit und des Kontinuums von Bewusstsein und materiellen Vorgängen Parallelen in modernen wissenschaftlichen Entdeckungen finden könnten.

Nur eine modernisierte tibetische Kultur ist überlebensfähig

Im Exil kam der Dalai Lama mit den Ideen der Demokratie, der Menschenrechte und des Pluralismus der Religionen in Berührung. Er übernahm diese Ideen und interpretierte sie auf dem Hintergrund des Buddhismus so, dass sie für die tibetische Kultur und Politik im Exil fruchtbar gemacht werden sollten. Sein Programm der Demokratisierung der tibetischen Gesellschaft und der politischen Institutionen im Exil wurde allmählich umgesetzt, auch gegen den Widerstand der alten Klosterinstitutionen und einflussreicher Familien, die oft mit den Hierarchien der Grossklöster verbunden waren und die auch im Exil wichtige Positionen innehaben, aber ebenso zum Teil gegen das Unverständnis der breiten Bevölkerung, die im Dalai Lama Chenrezig (Avalokiteshvara), den Bodhisattva der Barmherzigkeit, verehrt, dem sie ein reiferes Urteil zutraut als einem mit wechselnden Mehrheiten operieren-



Dalai Lama, in «My Tibet», 1990
Foto: Galen Rowell

«Der Panda ist in Wirklichkeit ein tibetisches Tier. Sein Herkunftsgebiet liegt in Ost-tibet an der Grenze zu China. Die Menschen dort sind mehrheitlich Tibeter. Einige der in Gefangenschaft lebenden Pandas sollten deshalb Tashi oder Tsering genannt werden statt Ling-ling oder Mei-mei.»

dem Parlament. Der Dalai Lama lässt sich dadurch nicht beirren. Auf dem Hintergrund der tibetischen Geschichte mit ihren Intrigen und Machtkämpfen weiss er, dass die tibetische Kultur nur überleben kann, wenn sie modernisiert wird und damit auch die Ideale der Demokratie annimmt, damit die Menschen mehr Selbstverantwortung lernen und die gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse transparenter werden. Schliesslich sind Transparenz und Selbstverantwortung auch uralte buddhistische Tugenden.

Dass eine alte und von selbstbewussten Traditionen geprägte Kultur solche Umwälzungen nur behutsam ertragen kann, ohne dabei auseinanderzubrechen, liegt auf der Hand. Die Exilsituation eröffnet dafür einerseits Chancen: Die festgefahrene Strukturen sind angesichts der Machtlosigkeit der Institutionen aufgeweicht, was Reformen zugute kommt – man denke an die steckengebliebene Reformpolitik des 13. Dalai Lama. Andererseits ist die Modernisierung der Gesellschaft aber durch die Probleme im Exil erheblich erschwert: Die kulturelle Identität der Exiltibeter hängt an ihrer Religionskultur, die wiederum nur durch ihre Institutionen aufrechterhalten werden kann – ein gewisser konservativer tibetischer Nationalismus ist die Folge. Der Dalai Lama geht dabei mit Augenmass und der Fähigkeit zur Selbstkorrektur (wie im Falle des Aufgebens der Forderung nach totaler Eigenstaatlichkeit gegenüber China) vor.

Er hat für die im Exil lebenden Tibeter bereits 1961 ein Parlament geschaffen und 1963 eine demokratische Verfassung in Kraft gesetzt, die seine Kompetenzen beschneidet und in demokratische Strukturen einbindet. Dass die praktische Umsetzung schwierig ist und dass die Herausbildung einer demokratischen Mentalität Zeit, Bildung und wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten der betroffenen Menschen voraussetzt, darf nicht übersehen werden. Dass es, wie überall auf der

Welt, so auch in der tibetischen Exilgemeinde, immer wieder auch zu Machtmissbrauch und Korruption kommt, ist wohl unvermeidlich. Eines ist aber unbestritten: der Dalai Lama ist in der Politik wie der Religion ein Reformler, der auch konservativ-restaurativen Kräften, die sich der Modernisierung verweigern, energisch entgegentritt.

Die Religionen sollen und können voneinander lernen

Der Dalai Lama ist davon überzeugt, dass der Buddhismus allen Menschen Wege anbieten kann, ein glücklicheres Leben zu führen. So hiess die Grossveranstaltung mit Belehrungen des Dalai Lama über Tsonkapas Lamrim in der Lüneburger Heide im September 1998 nicht zufällig «Buddhas Weg zum Glück». In diesem Sinne interpretiert er die buddhistische Tradition in unorthodoxer Weise für Menschen in den modernen Industriegesellschaften – Buddhisten, Christen, Atheisten – praktisch und meist ohne auf den komplexen philosophischen Überbau einzugehen, der, so meint er, zwar für Buddhisten und für eine Vertiefung in den Buddhismus unerlässlich sei, nicht aber unbedingt für alle Menschen. Religionen können und sollen durchaus auch voneinander lernen – das Christentum zeige den Buddhisten praktische Formen der Nächstenliebe, während Christen von Buddhisten Meditation lernen könnten, wobei jede Religion aber ihren eigenen Formen und Traditionen verpflichtet bleibe. Für die Vorstellung einer Konversion der gesamten Menschheit zum Buddhismus, womöglich noch gewaltsam, gibt es weder in seinen Schriften noch in seinem Verhalten auch nur den geringsten Anhaltspunkt.

Materialismus und Konsumsucht als Hauptprobleme

Das Hauptproblem der heutigen Menschheit sieht der Dalai Lama im Materialismus und Konsumismus, der nichts anderes sei als das ungezügelt Ausleben der Begier-

MOMO-BAR
Tibetan Momo & Noodle Restaurant

Enjoy best Momos,
tasty Noodles &
delicious Curries...

Oberdorfstrasse 9
8001 Zürich
(only 1 min. from Bellevue!)

Mo-Fr:	11.00-14.00
	18.00-22.30
Sa:	18.00-23.00

Reservation: 043 343 9688

de, die der Buddhismus als verfehlte Grundhaltung diagnostiziert und durch geistige Praxis überwinden will. Materiel-ler Fortschritt sei gut – und der Dalai Lama überrascht eher durch optimistischen Glauben an die Verbesserungsfähigkeit der modernen Industriegesellschaft durch religiöse Werte als durch Kulturpessimismus!

Der materielle Fortschritt müsse dem Menschen dienen, und dies sei möglich durch die dialogische gemeinsame Anstrengung aller Religionen, damit die Praxis in ihrer doppelten Dimension umfassend zum Tragen kommen könne: als gegenseitige Hilfe bei der Vervollkommnung und Intensivierung des Bewusstseinsstrainings und in der Anwendung uneigennütziger heilender Hinwendung (Karuna, Liebe) im sozialpolitischen Bereich.

Einheit von Kosmos und Mensch, von physischen und geistigen Energien, von Lichtvollem und Dunklem im Leben, von Religion und Politik, von unverwechselbarer Persönlichkeit und spirituell leuchtender Allgemeinheit. Dabei gibt der Dalai Lama oft entwandene einfache und gerade dadurch überzeugende Antworten auf komplizierte Fragen: «Meine Übung ist der Weg der Liebe, des Mitgefühls, der Freude und der Unparteilichkeit» (Der Friede beginnt in dir, München 1994, 146). Das ist es, was die Faszination auszeichnet, die der Dalai Lama ausstrahlt. Heitere Lebendigkeit, bescheidenes Leben, geistige Tiefe und Verantwortung angesichts des nationalen Leidens verbinden sich im Dalai Lama zu einem vorbildhaft authentischen Menschsein, das jenseits aller Unterscheidungen in Religionen und Philosophien unmittelbar überzeugt. Die Faszination des Buddhismus im Westen gründet in der Sehnsucht nach einer gelebten Spiritualität, die erlernbar ist, die Körper und Geist miteinander verbindet und gemeinschaftsstiftend wirkt.

Einschlägige Veröffentlichungen des Autors

Regina und Michael von Brück: Die Welt des tibetischen Buddhismus. Eine Begegnung, München 1996

Michael von Brück: Buddhismus. Grundlagen - Geschichte - Praxis; Gütersloh 1998

Michael von Brück /Whalen Lal: Buddhismus und Christentum. Geschichte, Konfrontation, Dialog, München 1997

Michael von Brück, Religion und Politik im Tibetischen Buddhismus, München 1999

Neuerscheinung: Michael von Brück: Der Weg des Dalai Lama, Knesebeck, 2005, 120 Abbildungen, 128 Seiten, Fr. 44,80

Auszug eines in der «Herder Korrespondenz» Nr. 53 erschienenen Artikels

Dalai Lama-Zitate

Die Dalai Lama Zitate auf den Seiten 1, 5, 7, 8, 9, 64 und die Fotos auf den Seiten 5, 7, 8, 9 stammen aus dem Buch «My Tibet» vom Dalai Lama und Galen Rowell. Der mit ausgezeichneten Fotos ausgestattete, mit zum Teil sehr persönlichen Kommentaren und Aufsätzen versehene englische Band ist noch erhältlich auf amazon.com für 22 Dollar; die deutsche Ausgabe «Mein Tibet», erschienen im Insel-Verlag, Frankfurt, ist vergriffen, kann aber im Antiquariatshandel und auf www.amazon.de gebraucht bestellt werden.

«Es kann sein, dass dieser Junge heute tot ist, denn in letzter Zeit litten die Mönche von Sera unter einer starken Repression. Aber lassen Sie mich einen anderen Gedanken äussern, der mir bei seiner Betrachtung in den Sinn kommt: Was ist die Quelle für seinen inneren Frieden und Hoffnung? Ich denke vor allem der Buddhismus – die Lehre von Liebe, Sanftmut, Toleranz und insbesondere der buddhistische Grundsatz, dass alle Dinge relativ sind. Gerade Letzteres ist sehr hilfreich, wenn wir von Tragödien und Negativem betroffen sind. Weil alles relativ ist, gibt es auch die verschiedensten Gesichtspunkte. Wenn man es nur von einer Seite betrachtet, kann es sehr traurig sein. Aber auf der anderen Seite, von einer anderen Warte gesehen, ist es vielleicht möglich zu sagen: Nicht so schlecht, nicht so schlecht, nicht wahr?»

Dalai Lama, in «My Tibet», 1990

Junger Mönch im Sera-Kloster, Lhasa, 1988

Foto: Galen Rowell



Das «Geschenk Tibets für die Welt»

Claude Levenson*

Der Dalai Lama sei das «Geschenk Tibets für die Welt», sagte kürzlich ein indischer Journalist. Tatsächlich gewann der Dalai Lama im Laufe der letzten Jahre, vor allem seit der Verleihung des Friedensnobelpreises von 1989, aufgrund seiner zahlreichen Reisen in den Westen an Prominenz. Wo er auftritt, weckt er die Aufmerksamkeit der Menschen, die ihm respektvoll begegnen. Seine wache Präsenz und sein Mitgefühl werden über Kultur- und Religionsgrenzen hinweg verstanden und geschätzt. Auch wenn politische Amtsträger eine Begegnung mit ihm aus Angst einer Brückierung Chinas fürchten, hindert dies das spirituelle und weltliche tibetische Oberhaupt nicht, die Welt an das Drama seines Volkes zu erinnern.

Der Lebensweg des Dalai Lama ist geprägt von der gewaltsamen Besetzung Tibets und der Vertreibung vieler Tibeter. Während den mehr als 20 Jahren, in denen ich den Dalai Lama kenne, war ich immer beeindruckt von der immensen Energie, die dieser aussergewöhnliche «einfache buddhistische Mönch» (Dalai Lama) ausstrahlt. Vor seinem Blick haben Lüge und Heimlichtuerei keinen Bestand. Sein warmherziger Empfang ist ein Teilhaben, eine Einladung nachzudenken, um aus der Vergangenheit Lehren zu ziehen und die Zukunft aufzubauen, ohne sich im Treibsand des Selbstmitleids, der Ablehnung oder des Hasses zu verlieren.

* Die Autorin hat mehrere Bücher über den Dalai Lama und den tibetischen Buddhismus verfasst. Darunter «Dalai Lama – Die autorisierte Biographie des Nobelpreisträgers», erschienen im Palmos-Verlag. Claude Levenson lebt in der französischen Schweiz.

Bedingt durch die aktuellen Umstände hat er die Tradition des wandernden Mönches wieder aufgenommen und nützt auf seinem Pilgerweg für den Frieden jede Gelegenheit, um das Wichtigste in Erinnerung zu rufen: «Wir haben uns immer noch nicht von den Haltungen der Vergangenheit befreit. Manche Leute glauben immer noch, dass die Meinung des Stärkeren die beste sei. Nicht unbedingt, das Gegenteil könnte sich bewahrheiten. Die Zeit ist gekommen, die Waffen zum Schweigen zu bringen, Krieg ist ein altmodisches Konzept, und der beste Weg, jedes Problem in dieser menschlichen Welt zu lösen, bleibt für alle Beteiligten der Dialog.»

Woher kommt diese Überzeugungskraft und dieses ansteckende Vertrauen? «Aus der inneren Ruhe, die durch die Meditation verstärkt wird», antwortet er. «Aber wissen Sie, Meditieren bedeutet nicht einfach die Augen schliessen und so tun als ob. Konzentrierte Meditation heisst, ohne sich stören zu lassen zu jeder Zeit jedes Objekt mit kühlem Kopf und offenem Herzen analysieren.» Der Buddhismus ist eine Lebenshaltung, mit der dem anderen nicht aus Mitleid, sondern aus Mitgefühl beigestanden wird.

Verantwortlich sein für sich selber, aber sich gleichzeitig sorgen um die anderen: Dies ist der Weg der Freiheit, für den der Dalai Lama steht. Seine Botschaft ist klar: «Niemals und nirgends konnte die Unterdrückung den ewigen Freiheitswunsch der Menschen unterbinden – frei, um selber zu denken; frei, um wie ein menschliches Wesen und nicht wie ein Roboter oder Sklave zu leben. Der Friede kann nur dort erhalten bleiben, wo die Menschenrechte respektiert werden, wo die Leute sich ernähren können, wo die Menschen und Völker frei sind.»

INSIGHT REISEN

REISEN NACH TIBET

Natur- und Kulturreise Tibet
 Abenteuerreise Tibet
 Expedition zum heiligen Berg Kailash
 Amdo und Kham in Ost-Tibet
 Zum heiligen Berg Amnye Machen
 Grosse Tibetdurchquerung
 Seidenstrasse und Tibet
 und vieles mehr...

Der Spezialist für Reisen im
 tibetischen Kulturraum.

Reisen in kleinen Gruppen oder
 Individualreisen nach Mass.

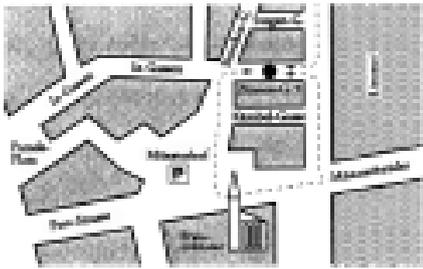
Verlangen Sie unseren Katalog.

Stöckerstrasse 60, CH 80329 Zürich
 Tel 01 260 62 63, www.insight-reisen.com



Norsang  

Tibet-Asian Arts & Crafts
 Zwingenquai 7 · 8001 Zürich · Tel: 043 244 84 22



Anschließen finden Sie uns von Bahnhof-
 platz. Nehmen Sie Tram Nr. 6 / 7 / 11 / 13
 bis Paradeplatz. Durch die Gasse zwischen
 Griedler Boutique und Zeughaus-Restaurant
 laufen Sie bis Kreuzg. Storch / Zwingenquai.

Therese Riedweg
 Dipl. Yogalehrerin SYG



YOGA
ZÜRICH + SEE

„Ein Weg, gesund und
 beweglich zu bleiben.“

www.yoga-zh.ch
 yoga@bluwin.ch
 044 920 22 52

Eine kurze Geschichte der Dalai Lamas von Peter Lindegger (Teil 5)

Von jung verstorbenen Dalai Lamas zum visionären, «modernen» Dreizehnten

Als kleine Vorbereitung auf die Belehrung des 14. Dalai Lama und die begleitende umfassende Ausstellung über die Dalai Lama im Völkerkundemuseum Zürich stellt Peter Lindegger die rund 600-jährige Geschichte der Dalai Lamas in fünf Teilen dar. Im letzten Teil steht die kraftvolle Person des 13. Dalai Lamas im Vordergrund, der das spirituelle und weltliche Leben in Tibet gestaltete wie kaum ein anderer seiner Vorgänger. Doch mit seiner düsteren Prophezeiung sah er eine unfreie Zukunft Tibets und den Untergang seiner Religion voraus und musste erkennen, dass er sich letztlich zu wenig gegen die beherrschenden Kräfte durchsetzen konnte.



Der 13. Dalai Lama umgeben von Würdenträgern

*Peter Lindegger**

Jung verstorbener 10. Dalai Lama

Erneut versuchten die Tibeter, die Anweisung des chinesischen Kaisers zur Auslösung des künftigen Dalai Lamas zu umgehen, weil man in einem Knaben aus Lithang die Reinkarnation mit Sicherheit zu erkennen glaubte. Diese Bestrebungen wurden jedoch durch ein kaiserliches Edikt von 1818 strikt untersagt. Jahrelang zogen sich die Vorbereitungen hin. Schliesslich waren drei Kandidaten gefunden, die allesamt aus den tibetisch-chinesischen Ostregionen stammten. 1822 fand die endgültige Entscheidung durch die Goldene Wahlurne statt: Das Los wies auf einen Knaben, der 1816 geboren worden war und vom Kaiser bestätigt wurde. Zum Regenten wurde Samadhi Bakschi, ein jüngerer Tulku von fürstlicher Abkunft aus Amdo, berufen.

In seine Zeit fällt der Angriff der indischen Dogras auf Ladakh, was die Entsendung eines tibetischen Heeres ins Grenzgebiet von Ngari Korsum erforderlich machte. Ohne Erfolg: Das selbständige

Ladakh geriet 1834 unter indischen Einfluss, wurde Kaschmir zugeschlagen, und die Tibeter verloren dadurch ihren Einfluss vollends.

Der junge Dalai Lama scheint unter einer nicht genau bestimmbar Krankheit gelitten zu haben – am Genick hatte sich eine Wunde aufgetan –, und bereits am 30. Oktober 1837, also mit kaum 20 Jahren, verstarb er. Der machtgierige Regent indes behielt die Herrschaft praktisch mit allen Privilegien eines Dalai Lama bei; später aber wurde er an den Amur verbannt.

Noch jünger verstorbener 11. Dalai Lama

Die Neubesetzung des verwaisten Thrones liess auch diesmal längere Zeit auf sich warten: Erst im Jahre 1841 wurde unter mehreren Kindern ein damals dreijähriger Knabe aus der näheren Umgebung der tibetisch-chinesischen Grenzstadt Dartsedo ausgelost. Er bestieg am 25. Mai 1842 den Thron. Für ihn bestellte der fromme Mandschu-Kaiser Tao-kuang persönlich den Lama Dschampel Yeshe als geistlichen Erzieher.

Der junge Hierarch scheint von schwächlicher Konstitution gewesen zu sein, d.h. die Last der Aufgaben muss für ihn allzu schwer geworden sein. Anlässlich einer Audienz soll er eine einfache ältere Tibeterin unter den Anwesenden als seine zukünftige Mutter bezeichnet haben.

* Der Autor war bis zu seinem Tod im Jahr 2004 Mitglied des Stiftungsrates des Tibet-Instituts, dessen erster Kurator er war. Der ehemalige Gymnasiallehrer setzte sich auf verschiedenen Ebenen enorm für Tibet und die Tibeter ein. Seine zahlreichen in der Schriftenreihe des Tibet-Instituts erschienenen Werke zeugen von dieser reichhaltigen Hinterlassenschaft.

Bald nach dieser merkwürdigen Begebenheit ist der 11. Dalai Lama erst 17-jährig im Januar 1856 verstorben, um sich im Sohn der besagten Tibeterin erneut zu verkörpern.

Trauriger Dalai Lama in turbulenter Zeit

Zum Dalai Lama in seiner 12. Verkörperung wurde also dieser Knabe einfacher Eltern – er wurde am 26. Januar 1857 geboren – bereits im Februar 1858 durch das Los bestimmt und von der chinesischen Regierung bestätigt. Seine Familie stammte aus der Gegend von Öl-ga. Der machtvolle Regent Wangtschug Gyalpo Schetra, der sich im Krieg gegen die Dogra ausgezeichnet hatte, gab ihm die Namen Ngawang Lobsang Trinle. Am 12. August 1860 wurde der Fünfjährige inthronisiert.

Es waren sehr unruhige Jahre. Aufgrund von Intrigen kam es mehrfach zu Regentenwechseln. Ferner soll damals ein Lama aus Lithang eine Art militanter Mönchsherrschaft aufgezogen haben mit dem Ziel, die Würden der Dalai Lamas und der Panchen Lamas abzuschaffen. Er wurde bald schon gestürzt, in einem Käfig als Religionsfeind zur Schau gestellt und hingerecht.

Im Juni 1864 legte der junge Dalai Lama die Novizengelübde ab, dies noch im Beisein des Regenten Schetra, der im selben Jahr starb; ab 1865 wurde der Gyelwa von Kyenrab Wangchug bevormundet. Auch dieser Regent wurde gestürzt. Im Mai desselben Jahres verstarb zudem der leibliche Vater des 12. Dalai Lama.

Der halbwüchsige Hierarch wurde zwar 1874 voll ordiniert, stand aber all diesen ebenso verwirrenden wie gewalttätigen Ereignissen rings um ihn verständnislos gegenüber. Er sonderte sich mehr und mehr von seiner Umwelt ab, wirkte schwach, traurig und kränklich.

Im April 1875 verstarb der 12. Dalai Lama. Bei so vielen Ränke- und Machtspielen des Hofes ist der Verdacht nicht ganz abwegig, er sei möglicherweise vergiftet worden. Eine bescheidene Grabstätte wurde 1875/76 für seine leibliche Hülle auf dem Dach des Potala angelegt.

Der ahnungsvolle 13. Dalai Lama

Aufgrund seiner bewegten Biographie, die in den mittleren Jahren weitgehend von der Politik der umliegenden Mächte geprägt war, tritt mit diesem Hierarchen ein Dalai Lama in das helle Licht der abendländischen Medien: Westliche Zeitungen schrieben mit bebilderten Artikeln über ihn und sein Land. Abendländern bot sich erstmals Gelegenheit, mit ihm ins Gespräch zu kommen. Aber auch er selbst suchte den diplomatischen Kontakt zu westlichen Regierungen und unterhielt freundschaftliche Beziehungen zu einzelnen Persönlichkeiten, sodass sich seine schriftlichen Zeugnisse heute auch in westlichen Archiven und privaten Händen finden.

Es steht fest, dass die Reinkarnation am 26. Juni 1876 als Sohn einfacher Bauern in Dagpo, rund 150 km südöstlich von Lhasa, zur Welt kam. Er soll unter ungewöhnlich



Der 13. Dalai Lama auf einem Thron sitzend. Im Norbulingka, um 1932. Fotograf: Leslie Weir; © Leslie Weir Collection Foto: Völkerkundemuseum Zürich

überzeugenden Vorzeichen aufgefunden worden sein, sodass sich eine Wahl durch die Goldene Urne erübrigte.

Der 13. Dalai Lama im Originalton

Voll Stolz eröffnet denn der 13. Dalai Lama seinen 1932 eigenhändig verfassten biographisch-politischen Letzten Willen [Katschem] mit der bedeutungsvollen Feststellung: «Ich wurde auf althergebrachte Art und Weise und ohne die Goldene Urne aufgefunden. Sie erschien nicht nötig, da sowohl aus Weissagungen als auch durch Divination deutlich geworden war, dass sich Avalokitesvara wahrhaftig in mir inkarniert hatte.»

Wir wollen hier die Gelegenheit nutzen und an Stelle einer dünnen Biographie den eigenen Worten des 13. Dalai Lama in dessen Testament (in Auszügen) folgen, wobei in eckigen Klammern einige Daten und Namen angemerkt werden:

«So wurde ich denn [1873] inthronisiert. Nach alter Tradition bestimmte man einen Regenten auf Zeit [bis 1886: Tschögyi Gyeltsen Kündeling, danach bis 1894 der Demo Hutuktu] Dieser war eine hohe Inkarnation, nämlich der Fürststab des Klosters Purtschog, ein gelehrter und heiligenmässiger Mann. Ich wurde Novize. Zunächst studierte ich 'Das Grosse Zentrum' und zahlreiche Werke mit theologischen Disputationen, sodann eine lange Folge von offiziellen, aber auch von geheimen Belehrungen unseres Meisters Buddha, die so tief gründen wie der weite Ozean. Von meinen Lehrern wurde ich zur Entwicklung geistiger Kräfte angeleitet; an deren Vervollkommnung arbeitete ich sehr hart und ohne Unterlass. Auf diese Weise erwarb ich mir ein gewisses Mass an Wissen und Können.

Als ich 20 Jahre [tib. Zählweise!] alt geworden war, war die Zeit reif dafür, die geistliche und weltliche Führung des Landes zu übernehmen. Wiewohl ich bis anhin noch nie Macht ausgeübt hatte und mir darin jegliche Erfahrung fehlte, gingen mich doch die Repräsentanten beider Gewalten, der geistlichen wie der weltlichen, bittend

an, die Führung auf mich zu nehmen. Ebenso wies mir der grosse Mandschu-Kaiser von Himmels Gnaden einen ähnlichen Auftrag zu, den ich beherzigte. So nahm ich denn [1895] die geistliche und die weltliche Herrschaft auf mich.

Von diesem Augenblick an gab es für mich keinerlei Musse mehr und auch nicht die geringste Zeit für Vergnügungen: gewissermassen Tag und Nacht musste ich Fragen von Kirche und Staat erwägen, um alles zum Besten beider zu entscheiden. [...]

Im Holz/Drachen-Jahr [1904] drang eine grosse Armee der Britischen Regierung in unser Land vor. Hätte ich damals auf meinen persönlichen Vorteil gesehen, hätte ich mit ihnen gewiss zu einem freundschaftlichen Übereinkommen gelangen können. Da aber unser Land unter Umständen später dafür hätte büssen müssen, wäre dies dem Auswischen eines Fussstapfens gleichgekommen.

In früheren Zeiten haben sich der grosse 5. Dalai Lama und der Mandschu-Kaiser darauf verständigt, sich gegenseitig hilfreich beizustehen, so wie Mönch und Laie einander helfen. Wenngleich meine Haltung also gewisse Härten mit sich brachte, so achtete ich diese doch gering und zog [ab Juli 1904] über Nordtibet durch die Mongolei und China zur grossen Hauptstadt, dem Goldenen Peking. Die Herrscher, sowohl die Kaiserin-Witwe als auch der Thronfolger, behandelten mich über die Massen achtungsvoll. Doch kurz danach [Nov. 1908] starben beide, sowohl die Mutter als auch der Sohn, erstere kurz nach ihm. Nach diesen Ereignissen bestieg der Kaiser Shon-tong den Thron. Ihm legte ich alle Gegebenheiten unserer Lage genau dar.

Während ich auf dem ganzen weiten Weg die Situation Tibets wieder und wieder vollständig im Herzen wälzte, kehrte ich in meine Heimat zurück. Dort aber hatten die Ambane die Lage verfälscht nach Peking berichtet, weshalb chinesische Beamte und Soldaten vor Lhasa eintrafen und die Verwaltungsgewalt über Tibet an sich rissen.

Daher gingen ich, der Regent und mit mir meine Minister und andere Regierungsbeamte ins geheiligte Land Indien,

ungeachtet der Schwierigkeiten einer solchen Reise. Bei guter Gesundheit langten wir indes dort an und unterbreiteten den ganzen Fall dank der Vermittlung der Briten der chinesischen Regierung.

Bittgottesdienste wurden abgehalten zur Festigung des Glaubens und zu Gunsten der weltlichen Aspekte unseres Staatswesens. All das liess die Saat der bösen Tat der Chinesen miteins aufgehen und offenbar werden. In der Folge brach eine innere Bewegung aus in China [Revolution 1911]. Die Zeiten änderten sich von Grund auf: Die chinesischen Truppen in Tibet hatten niemanden mehr, der sie unterstützt hätte. Sie wurden so still wie ein stehendes Wasser und konnten allmählich aus unserem Lande gedrängt werden.

Was mich betrifft, so kehrte ich [1912] zurück in mein Land, das ich im Hinblick auf seinen Glauben zu schirmen hatte. Seit dem Wasser/Stier-Jahr [1913] bis zum gegenwärtigen Wasser/Affen-Jahr [1932] ist nun unser Land Tibet vollkommen glücklich geworden und gedeiht. Es ist wie ein Land, das neu entstanden ist. Alle seine Bewohner sind guter Dinge und zufrieden.»[...]

Düstere Prophezeiung

Soweit die Übersetzung der autobiographischen ersten Hälfte dieses Testaments aus der Hand des 13. Dalai Lama. Im zweiten Teil ermahnt der Gyelwa zunächst sein Volk zu dankbarer Genügsamkeit und Mässigung, um sich sodann über die politischen Gegebenheiten zu äussern; schliesslich prophezeit er schonungslos die finsternen Zeiten des Niedergangs, wie er sie schon 1932 für das Volk der Tibeter drohend bevorstehen sah:

«In allen Dingen bin ich ungemein glücklich gewesen. Bedenke und erkenne dies, mein Volk! Lass deine Ansprüche nicht ins Masslose wachsen, bescheide dich! Sieh ein, dass die Dinge, wie sie sich bisher entwickelt haben, gut sind! [...]

Die Britische Regierung Indiens steht uns nahe und hat ein machtvolles Heer; auch die Regierung Chinas hat eine mächtige Armee. Deshalb sollten wir die Freundschaft mit beiden Mächten pflegen. Es gibt indes das eine oder andere kleinere Land, das etwas scheel auf uns schaut. Um ihnen gegenüber gewappnet zu sein, müsst ihr euch jung, als kräftige Jünglinge, zur Armee melden und euch soldatischem Drill unterziehen. Das wird euch später zustatten kommen.

Des weiteren: Die Gegenwart ist die Zeit der Fünf Arten des Niedergangs [Krieg, Hunger, Naturkatastrophen, Verkürzung der menschlichen Lebenszeit, Verfolgung des Glaubens], deren schlimmste Ausprägung jene vorstellt, wie sie sich im Roten Wolke [UdSSR] abspielt. Dort wird nicht einmal erlaubt, dass die Suche nach der Wiederverkörperung des Grosslamas von Ulan Bator aufgenommen wird. Auch hat man die heiligen Gerätschaften in den Klöstern beschlagnahmt und die Mönche zu Soldaten gemacht – kurz: Man hat die Religion in einem Masse zerbrochen, dass

nicht einmal mehr der Begriff davon geblieben ist. Habt ihr von den Vorkommnissen in Ulan Bator gehört? Und das geht noch immer weiter.

Daher kann es sich begeben, dass selbst hier, in Tibets Mitte, eines Tages beide Herrschaften, die geistliche und die weltliche, von aussen und von innen angegriffen werden. Sollten wir ausserstande sein, unser eigenes Land zu beschützen, so wird es geschehen, dass der Dalai Lama und der Panchen Lama – Vater und Sohn –, die Halter des Glaubens und glorreichen Wiedergeburt, zunichte gemacht werden und in der Namenlosigkeit vergehen. Was die Klöster und die Priesterschaft betrifft, so werden sie dereinst zerstört und ihrer Ländereien und Besitztümer verlustig gehen. Jene Art und Weise der Herrschaft, wie sie von den 'Drei Dharmarajas' [Songtsen Gampo/Drisonng Detsen/Tri-Relpatschen] ausgeübt wurde, wird immer schwächer werden. Die Staatsbeamten, sowohl die klerikalen als auch die weltlichen, werden ihres Grundbesitzes verlustig gehen und enteignet werden; sie selbst werden zu Dienern ihrer Feinde herabgewürdigt oder aber gezwungen sein, in tiefer Bedrängnis und sich, erfüllt von übermächtiger Angst, durch ihr eigenes Land zu stehlen. Endlos werden sich die Tage und Nächte hinziehen auf ihrem Leidensweg.» [...]

Nach einem ungemein wechselvollen und arbeitsreichen Leben verstarb der 13. Dalai Lama am Abend des 30. Tages im 10. Monat des tibetischen Wasser/Vogel-Jahres (17. Dez. 1933).

da. Er wird von seiner Bedeutung her im gleichen Atemzug mit dem «Grossen Fünften Dalai Lama» genannt. Charles Bell kommt zum Schluss, dass der 13. Dalai Lama sowohl im spirituellen wie im weltlichen Bereich Aussergewöhnliches geleistet hat: «Er war ein überaus gelehrter Buddhist, der die Spiritualität in den Klöstern hob, Gier, Korruption und Faulheit unter der Geistlichkeit eindämmte und deren Einmischung in die Politik zurückband.» Als weltlicher Herrscher modernisierte und förderte er Recht und Gesetzgebung, versuchte die Isolation des Landes zu durchbrechen, die Gesellschaft zu entwickeln (Versuche mit der Einführung eines Schulsystems) und baute eine Armee auf, die vor Invasionsgelüsten Chinas schützen sollte. Der Widerstand des Klerus gegen diese Bestrebungen war beträchtlich, doch hatte er die Genugtuung, seit 1911 über ein Land zu herrschen, das nach der Ausweisung von chinesischen Soldaten und Diplomaten unabhängig und frei von jeglicher chinesischer Dominanz war. Doch seine düstere Vorahnung der sich anbahnenden Katastrophe sollte sich nur allzu bald bewahrheiten.

PL Für die genauen Daten und vielfältigen Taten sowie für eine angemessene Würdigung der Persönlichkeit des 13. Dalai Lama sei an dieser Stelle mit Nachdruck auf den besten Kenner und britischen Freund dieses Hierarchen, auf Sir Charles Bells Biographie «A Portrait of the Dalai Lama», London, 1946, verwiesen. Eine Kurzfassung

der Geschichte dieser überragenden Gestalt in einer ungemein bewegten Zeit findet sich überdies in der Broschüre «Die letzten 100 Jahre – Kurzer Abriss der Geschichte Tibets im 20. Jahrhundert», die beim Sekretariat des Tibet-Instituts in CH-8486 Rikon, www.Tibet-Institut.ch, erhältlich ist. *Schluss*

Lebenszeit und Herkunft aller Dalai Lamas

gemäss Petech 1959

- 1. Dalai Lama Gendün Drubpa**
1391 – 11. Januar 1475, geboren in Ngartsho, südwestlich von Shigatse
- 2. Dalai Lama Gendün Gyatso**
30. Dezember 1475 – 24. März 1542, geboren unweit Tanag Dorjeden
- 3. Dalai Lama Sonam Gyatso**
29. März 1543 – 20. April 1588, geboren in Dartse Gakhang sargong in Tölung (Tod lung), westlich von Lhasa
- 4. Dalai Lama Yönten Gyatso**
15. Febr. (?) 1589 – 21. Jan. 1617, geboren in der Kokonor-Region
- 5. Dalai Lama Ngawang Lobsang Gyatso**
22. Okt. 1617 – 2. April 1682, geboren in Chingpa Tagtse in Chongye
- 6. Dalai Lama [Lobsang] Tshangyang Gyatso**
28. März 1683 – 15. Nov. 1706; in Mön Tsona, in Südtibet
- 7. Dalai Lama [Lobsang] Kelsang Gyatso**
3. Sept. 1708 – 22. März 1757, geboren in einem Weiler beim Kloster von Lit-hang (Kham)
- 8. Dalai Lama [Lobsang] Jampel Gyatso**
29. (?) Juli 1758 – 19. Nov. 1804, geboren in Thobgyel im Oberen Tsang
- 9. Dalai Lama [Lobsang] Lungtok Gyatso**
20. Januar 1806 – 26. März 1815, geboren in Danma Thubten Chökhör am Drichu-Fluss (oberer Yangtse)
- 10. Dalai Lama [Lobsang] Tsultrim Gyatso**
25. April 1816 – 30. September 1837, geboren in Netö Norbu Drong bei Li-thang
- 11. Dalai Lama [Lobsang] Khedup Gyatso**
18. Oktober 1838 – 31. Januar 1856, geboren in Köntseg Shi nahe Ost-Gatar, Kham
- 12. Dalai Lama [Ngawang Lobsang] Tinline Gyatso**
27. Januar 1856 – 25. April 1875, unweit Dsing chi in der Region Olka
- 13. Dalai Lama [Ngawang Lobsang] Thubten Gyatso**
27. Mai (26. Juni ?) 1876 – 17. Dezember 1933, in Langdün Khangteng in Dagpo
- Der 14. Dalai Lama [Ngawang Lobsang] Tendzin Gyatso**
Geboren am 6. Juli 1935 in Taktser beim Kloster Shardzong in Amdo, südwestlich von Kumbum

Zwei Ausstellungen ab 4. August im Völkerkundemuseum Zürich

Alle Dalai Lamas kommen nach Zürich



Martin Brauen mit einer für die Ausstellung angefertigten Statue des 14. Dalai Lama, die von der GSTF finanziert wurde. Foto: zVg

Der Dalai Lama kommt. Für Tibeterinnen und Tibeter wie auch für jene, die dem tibetischen Buddhismus nahe stehen, kommt Seine Heiligkeit. Für die Historiker kommt der «Vierzehnte». Er repräsentiert eine mehrere hundert Jahre alte Institution, die in der heutigen Welt ihresgleichen sucht: eine Inkarnation an der Schnittstelle von Spiritualität und Politik. Den bisher 14 Dalai Lamas und besonders jenem, der Zürich besucht, sind zwei neue Ausstellungen im Völkerkundemuseum Zürich gewidmet.

Urs Haller*

Weil es so unzugänglich, deshalb unbekannt war und dadurch so attraktiv erschien, diente Tibet lange als Hort vieler Geheimnisse und als Projektionsfläche für abendländische Tagträume und Phantasien. Symbol des geheimnisvollen Landes waren vorab die Dalai Lamas, um deren Existenz das Abendland wusste – aber lan-

* Der Autor ist Journalist und regelmässiger Mitarbeiter von Tibet aktuell.

Hauptausstellung: Die 14 Dalai Lamas Tibets – Reinkarnationen des Bodhisattva Avalokiteshvara.

4. August–30. April 2006

Beide Ausstellungen im Völkerkundemuseum der Universität Zürich, Pelikanstr. 40, 8001 Zürich. Tel. 044 634 90 11. www.musethno.unizh.ch

Öffnungszeiten: Di – Fr 10–13, 14–17, Sa 14–17, So 11–17, Mo geschlossen. (Zwischen dem 5. und 12.8. längere Öffnungszeiten, auch am Montag, 8.8.) Eintrittspreise: Fr. 14.- (reduziert 10.-); Spezialpreis für Familien.

Für die Besichtigung stehen leihweise mehrsprachige Audioguides (D und E) mit der Beschreibung ausgewählter Objekte sowie Leihbroschüren zur Verfügung. Führungen möglich, auch für Gruppen und Schulen.

ge Zeit nicht viel mehr als das. Durch den Einfall der Chinesen in Tibet nach 1950 wurde das Wissen um dieses Land rasch und schmerzhaft in die Welt hinausgetragen, wenn auch nicht in gebührender Weise zur Kenntnis genommen. Auch dafür steht der Dalai Lama als Symbol: Seine 14. Inkarnation, der Friedensnobelpreisträger Tenzin Gyatso, ist nicht nur Oberhaupt der Tibeterinnen und Tibeter, er gilt auch als eine der weltweit anerkanntesten und verehrtesten Persönlichkeiten. Gleichzeitig ist er Flüchtling und Mönch und steht auf dem Index des chinesischen Regimes, dessen Starrköpfigkeit ihn in die Oppositionsrolle zwingt. Kein Wunder, dass die einzigartige, jahrhundertealte Institution der Dalai Lamas und deren 14 Verkörperungen zu vertiefter Betrachtung herausfordern. Diesem Ziel widmen sich jetzt zwei Ausstellungen im Völkerkundemuseum Zürich: «Die 14 Dalai Lamas – Tibets Reinkarnationen des Bodhisattva Avalokiteshvara» und «Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden». Den Anlass dazu bilden der 70. Geburtstag des «Vierzehnten» am 6. Juli 2005 und sein Lehrbesuch vom 5. bis 12. August in Zürich.

Dr. Martin Brauen, Privatdozent an der Universität Zürich und Leiter der Tibet/Himalaya- und Ostasienabteilung des Völkerkundemuseums, ist auch Ausstellungsmacher. Dass er mit der Schau über die 14 Dalai Lamas eine noch nie da gewesene Ausstellung machen würde,

Zweite Ausstellung:

Die Fotoausstellung über den 14. Dalai Lama

Im 2. Stock des Völkerkundemuseums befindet sich vom 4. August bis 8. Januar 2006 die Ausstellung «Der 14. Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden». Der Tibetspezialist unter den Schweizer Berufsfotografen, Manuel Bauer, hat für diesen Anlass eine Bilderschau zusammengestellt, ebenfalls eine Premiere. Aus rund 75'000 vorwiegend schwarz/weisen Fotos, die er zwischen 2001 und 2004 vom Dalai Lama in Dharamsala und in aller Welt aufnahm, hat Bauer eine repräsentative Auswahl getroffen. Darin findet Tenzin Gyatsos unglaublich intensives und unermüdliches Wirken für das tibetische Volk und im Dienste des Friedens seinen bildhaften Ausdruck. Unter dem gleichen Titel ist beim dva-Verlag ein Bildband mit Texten von Matthieu Ricard und Christian Schmidt erschienen (siehe Tibet aktuell Nr. 88). Wenn es vom «Vierzehnten» bisher nur eine Statue und kaum ein Rollbild gibt, so kann Bauers reiche Fotodokumentation als ein kostbares «Thangka» des 21. Jahrhunderts betrachtet werden.

wusste er zunächst nicht; erst nachträglich stellte sich heraus, dass die 14 Inkarnationen noch nie das Thema einer Ausstellung gewesen sind. Allerdings merkte Brauen im Laufe der Vorbereitungen, dass er keine ausgetretenen Pfade betritt: die anvisierten Ausstellungsstücke waren weltweit verstreut, und die Schwierigkeiten, an sie heranzukommen, schienen manchmal unüberwindbar.

Wirtschaft auf Abstand zum Dalai Lama, aber Nähe zu China

Schwierigkeiten anderer Art sind tibetspezifische Erfahrungen, wenn es um Sponsoring und Politik geht. Einzelne grosse Unternehmen, die für die dringend notwendigen Unterstützungen angefragt wurden, fanden die Idee hervorragend und freuten sich laut eigenem Bekunden über das Projekt. Wenn es dann um eine konkrete Tat ging, wurde es plötzlich still, und hinter vorgehaltener Hand kam das Eingeständnis: «Wir sind halt daran, in den chinesischen Markt einzusteigen.» Man fürchtet, im Einstiegswettbewerb vom Regime benachteiligt zu werden. Ganz ähnlich bei der Eidgenossenschaft: Das zuständige Bundesamt garantiert seit kurzem in vergleichbaren Fällen gegenüber Leihgebern schriftlich, dass die Leihgaben zurückgegeben werden. Nicht so in diesem Fall gegenüber einem Museum in Taiwans Hauptstadt Taipei. Denn die Beamten fürchten, die empfindlichen chinesischen Machthaber zu vergraulen. Offiziell heisst es dann, Taiwan habe eben die entsprechende UNESCO-Konvention nicht unterschrieben. Dabei bleibt offen, wie es diese unterzeichnen soll, wenn es von keinem Land (auch nicht von der «neutralen» Schweiz) als

unabhängiger Staat akzeptiert wird. Brauen selber strebte eine Zusammenarbeit mit chinesischen Museen an – selbst für China akzeptierbare historische Bereiche hätte es durchaus gegeben. Allein, sämtliche Briefe blieben unbeantwortet, und auch die Vorgesprache beim chinesischen Generalkonsul in Zürich fruchtete nichts. Ohne dass es beabsichtigt war, wird so eine kulturell-religiös orientierte Ausstellung auch zu einem Politikum.

Eine Ausstellungsskizze

Die Hauptausstellung im 1. Stock des Völkerkundemuseums kann auch als eine auf eine Linie von Hauptakteuren fokussierte Geschichte Tibets der letzten 600 Jahre betrachtet werden. Ein Rundgang führt durch Kostbarkeiten tibetischer (Kunst-) Geschichte mit Räumen und Nischen für jeden der 14 ganz unterschiedlichen Träger spiritueller und weltlicher Macht. Jene, denen geistlich und weltlich rückblickend eine hohe Bedeutung zugemessen wird, wurden schon zu ihrer Zeit in der Regel besser dokumentiert, und ihnen wird in der Ausstellung mehr Platz eingeräumt: dem «Grossen Fünften» (1617–1682), dem vorausschauenden und reformbereiten «Dreizehnten» (1876–1933) und dem gegenwärtigen «Vierzehnten» (*1935), der ebenfalls als einer der «Grossen» in die Geschichte eingehen dürfte. Im Ausstellungsgut finden sich Raritäten, die noch nie öffentlich gezeigt worden sind, wie z.B. eine Serie unglaublich fein ausgeführter Malereien oder das komplette Zubehör eines Thronsaals.

Den roten Faden durch die Ausstellung bildet die Figur des Avalokiteshvara (tibetisch Chenrezig), des Bodhisattvas grenzenlosen Mitgefühls. Der Dalai Lama ist nach tibetischer Vorstellung seine Verkörperung. Die über zwei Meter hohe Statue eines achtarmigen Avalokiteshvara aus dem Wereldmuseum Rotterdam nimmt den zentralen Platz im Hauptraum ein und blickt auf seine Inkarnationen. Eine weitere, vierarmige und 1,8 Meter hohe sitzende Chenrezig-Figur aus einem mongolischen Kloster sitzt dem Thron des 14. Dalai Lama gegenüber. Auch wichtige Vorläuferfiguren der Dalai Lamas, sogenannte Präexistenzen, erscheinen im Bild; so die Könige Songtsen Gampo, Trisong Detsen und Ralpachen (7.–9. Jh.) sowie Domtön, der Mitbegründer der Kadampa-Schule, aber auch berühmte Vertreter anderer Inkarnationsreihen und bekannte Mönche wie der 1. Karmapa oder der Gelugpa-Reformator Tsongkhapa.

Im grossen Raum des 5. Dalai Lama – zu ihm wurden die meisten Ausstellungstücke offeriert – hängt eine Serie von sieben Thangkas (aus Privatbesitz), die in der Mitte ihn sowie links und rechts weitere acht Dalai Lamas zeigen; zu sehen sind auch aufgezeichnete, geheime Visionen des «Fünften». Auffallend neben all den Thangkas und Statuen ist eine Schriftrolle, die von einem mongolischen Autor stammt. Der chinesische Kaiser hatte ihn zur Inthronisation des 9. Dalai Lama (1806–1815) beor-



Der Dalai Lama ist die Verkörperung von Avalokiteshvara, vierarmig, Bronze, vergoldet, Innere Mongolei; H: 180 cm, B: 115 cm, T: ca. 70 cm, Museum of Ethnography Stockholm
Foto: Völkerkundemuseum Zürich

gezeigt, das Originalgewand des Nechung-Orakels mit Krone und Fahne aus dem Besitz des Rietberg-Museums in Zürich. Einige Briefe des jungen, im Potala lebenden Dalai Lama an Heinrich Harrer, die von Präsident Roosevelt geschenkte Uhr und die Nobelpreis-Medaille führen in die Gegenwartsgeschichte. Schliesslich Triviales über die «Gottkönige» und auch Witziges – so stellte man sich eben die Gottkönige im Westen (und besonders in Frankreich) vor.

20 Museen, 20 Private, 16 Autoren

Neben Martin Brauen haben Dr. Amy Heller (Nyon), Michael Henss (Zürich), Dario Donati und Renate Koller (beide am Museum angestellt) sowie der Ausstellungsdienst der Zürcher Uni-Museen beim Aufbau der Hauptausstellung massgeblich mitgewirkt. Knapp 20 Museen, darunter die Ermitage St. Petersburg, das Musée Guimet in Paris und das Rubin Museum of Art in New York, sind mit Leihgaben vertreten; ausserdem rund 20 Privatsammler. Zur Ausstellung erscheint Ende Juli das offizielle, reich bebilderte Buch «Die Dalai Lamas»; ein Werk, in dem 16 Autoren als Verfasser zeichnen (siehe Kasten).

Auch wenn die lebende Inkarnation des Dalai Lama aus Zürich abgereist sein wird – alle 14 werden noch einige Zeit bleiben und durch ihre stille, aber sichtbare und zugängliche Präsenz für die Nachhaltigkeit der Dalai-Lama-Woche besorgt sein. Und das stete Wirken des «Vierzehnten» unterwegs in aller Welt bleibt im 2. Stock des Museums in Manuel Bauers Bildern ebenfalls gegenwärtig.

dert; der Emissär lieferte neben den Beschreibungen exquisite naive Malereien über Geburt und Leben des «Neunten».

Besonders gut dokumentiert ist der 13. Dalai Lama, nebst Statuen u.a. mit einer Skulptur des Rades der Lehre, das er Zar Nikolaus II. schenkte; mit einem Druck seines politischen Testaments, einem praktischen Verhaltenskodex, einem Brief an Charles Bell und mit seinen Handabdrücken, die er einem japanischen Mönch schenkte.

Der Raum des «Vierzehnten» ist als Thronsaal gestaltet mit einer neuen, in Nepal eigens für die Ausstellung gefertigten Statue. Sie wurde von der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft erworben und dem Museum anlässlich des 70. Geburtstags des 14. Dalai Lama geschenkt. Es ist anscheinend die einzige Statue des 14. Dalai Lama, die es gibt. Zuvor wird eine weitere Kostbarkeit

Martin Brauen, weshalb diese Ausstellungen?

Die Idee kam mir einmal nachts Anfang 2001 im Zusammenhang mit dem Gedanken an den 70. Geburtstag des Dalai Lama. Ich konnte ihn 2001 in Trento treffen und gleich noch den Fotografen Manuel Bauer in die Audienz einbeziehen; ich trug die Ausstellungsidee, er sein Projekt für eine Bilddokumentation vor. Der Dalai Lama zeigte sich für Beides offen. Mir nannte er auch Personen in Dharamsala, die seinen Vorgänger, den «Dreizehnten», noch gekannt hatten. Der Kerngedanke entstand auf der Rückreise: mit dem 70. Geburtstag ein Gesamtpaket zu schnüren. Später kam dann noch die Idee dazu, den Dalai Lama in dieser Zeit auch zu Belehren einzuladen.

Sie haben im Völkerkundemuseum schon viele Ausstellungen realisiert. Was war hier anders?

Einmal die knappe Vorbereitungszeit. Man benötigt enorm viel Zeit, die Objekte zu recherchieren, die Ausstellungsdokumentation zu erstellen, die Kontakte zu knüpfen, Transport- und Versicherungsfragen zu lösen. Ausserdem waren die Ausstellungstücke weltweit verstreut, oft besass ein Museum nur ein einziges der begehrten Objekte. Und einzelne Museen, vor allem amerikanische, stellten hohe Forderungen und verlangten aufwendige Sicherheitsdokumentationen. Sodann gibt es zu einzelnen Dalai Lamas – vor allem zum 10., 11.

und 12., die nur kurz gelebt haben – fast kein Ausstellungsgut. Schliesslich ist es eine vergleichsweise kostspielige Ausstellung, vor allem wegen der Transporte und der Versicherung.

Welche Wünsche und Hoffnungen verknüpfen Sie mit dieser Ausstellung?

Mich reizte der Gedanke, eine Ausstellung und ein Buch zu machen über ein Phänomen, über das man meint viel zu wissen, über das wir jedoch im Grunde genommen doch sehr wenig Information besitzen. Viele Leute haben den Begriff «Dalai Lama» schon gehört und verbinden damit gewisse Vorstellungen, doch über die Ursprünge, die Geschichte und die einzelnen Dalai Lamas wissen wir fast nichts. Solche offensichtlichen Wissenslücken interessieren mich. Als Religionswissenschaftler beschäftigt mich insbesondere auch die Frage, wie die Idee der Reinkarnation aufgefunden ist, welche Gründe dahinter liegen. Faszinierend finde ich das Thema auch, weil die Geschichte der Dalai Lamas weitgehend eine Geschichte Tibets ist. Mit anderen Worten: Durch das Lesen der Biographien der einzelnen Dalai Lamas erfahren wir viel über innen-, aber auch aussenpolitische Ereignisse. Teilweise war es eine unglaublich unruhige Zeit, in der viel

gerungen und sogar gekämpft wurde, in der verschiedene nicht-tibetische Kräfte – so etwa mongolische Stämme und chinesische Kaiser – versuchten, Tibet für sich einzunehmen, teilweise mit Erfolg. Ich denke, es nützt niemandem, die Vergangenheit

Tibets zu verklären. Ein Blick auf die Geschichte der Dalai Lamas hilft, manches deutlicher zu sehen. Das mag zu einer gewissen Ernüchterung führen, aber andererseits kann aus Misserfolgen bekanntlich auch gelernt werden...

Ein Blick auf das Leben und Wirken der Dalai Lamas

TA Begleitend zur Ausstellung über die 14 Dalai Lamas gab Martin Brauen ein Buch über das Leben und Wirken aller Dalai Lamas heraus. Brauen verfasste das Kapitel über den westlichen Blick auf die Dalai Lamas sowie den Einleitungstext inklusive einem Interview mit dem Dalai Lama, das sich schergewichtig mit der Theorie der Reinkarnation beschäftigt. Das Buch enthält Texte von 16 kompetenten Autoren, die sich in die Kapitel über die einzelnen Dalai Lama teilen und noch drei Spezialthemen, wie die Thangka-Sukzessions-Serie des 9. Dalai Lama, den tibetischen Briefstil und die Ikonographie der Dalai Lamas behandeln. Nur die sehr früh verstorbenen 9. bis 12. Dalai Lama sind in einem einzigen Kapitel zusammengefasst. Neben den Texten ist auch das einmalige Bildmaterial hervorzuheben, das in dieser Art noch nie zur Darstellung gekommen ist. Diese Aufarbeitung des Lebens der 14 Dalai Lamas – bis zum 13. Dalai

Lama ausschliesslich auf der Basis tibetischer Quellen – ist nicht nur eine individuelle Lebensdarstellung, sondern eine Einführung in die tibetische Religiosität und in die letzten 600 Jahre tibetischer Geschichte. Aus den einzelnen Beiträgen wird zum Beispiel deutlich, wie sehr die Institution der Dalai Lamas von fremden Mächten und Interessen beeinflusst wurde: von mongolischen Stämmen, von chinesischen Qing-Kaisern und später von Russen und Briten. Religionswissenschaftlich ist der Blick auf die Institution und Geschichte der Dalai Lamas aufschlussreich, weil dadurch exemplarisch mehrere für den tibetischen Buddhismus wesentliche Charakteristika aufgezeigt werden können, wie der Reinkarnationsglaube, die Verehrung von Schutzgottheiten und weiteres.

Martin Brauen (Hrsg.): Die Dalai Lamas, Arnoldsche Verlagsanstalt, 304 Seiten, in der Ausstellung und im Buchhandel erhältlich.



DIE 14 DALAI LAMAS

ZUM 70. GEBURTSTAG
SEINER HEILIGKEIT DES 14. DALAI LAMA:

AUSSTELLUNGEN:

18.09.05 – 30.11.2006
Die 14 Dalai Lamas –
Tibets Reinkarnationen
des Bodhi Institute Auskultativa

18.09.05 – 11.11.2006
Der 14. Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden
Eine Fotoausstellung von Manuel Bauer

beide Ausstellungen im:
Völkermuseum der Uniherrn Zürich,
Peltlianstross 40, Zürich
Öffnungszeiten Di – Fr 10 – 13, 14 – 17 Uhr,
Sa 14 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr, Montag geschlossen
www.die14dalailamas.ch

PUBLIKATION:

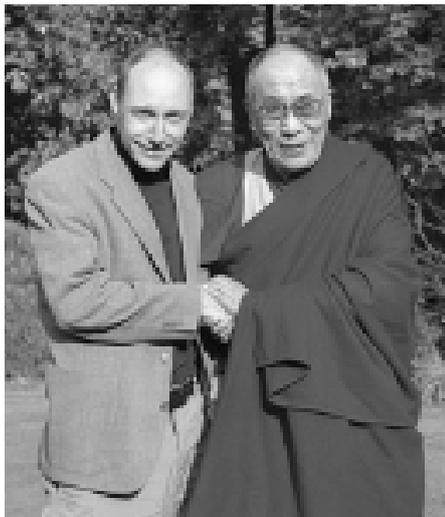
Martin Brauen (Hrsg.)
Die Dalai Lamas
184 Seiten, über 500 Abbildungen in Farbe,
Hardcover mit Schutzumschlag,
€ 39,80/£ 11,
ISBN 3-89798-219-3

Erhältlich im Buchhandel,
im Völkermuseum Zürich oder bei:
ARNOLDSCHER Verlagsanstalt GmbH
Liedtalle 9
D-70388 Stuttgart
www.arnoldsche.com

Die Publikation präsentiert erstmals ausführlich
mit fundierten Texten und farbenprächtigen
Abbildungen die Geschichte aller 14 Dalai Lamas.

Buch über den Dalai Lama von Manuel Bauer

Der «wahre Mensch» und sein Fotograf



Der Dalai Lama mit dem Fotografen Manuel Bauer

Menschenmassen säumen die Strasse, die sich bergauf windet, und warten mit ernstem, gespanntem Gesichtsausdruck. Dann kommt er ...

Eine Menschenmenge unterhält sich ange-regt beim Apéro, während sie auf Manuel Bauer wartet, den Fotografen, der sich bei der Vernissage seines Buches «Unterwegs für den Frieden – Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama» im Fotomuseum Winterthur den kritischen Fragen von Roger de Weck stellen soll.

Die nächsten Bilder zeigen den Dalai Lama lächelnd, im Gespräch; den Dalai Lama in vollem Ornat vor den Gläubigen; den Dalai Lama beim Frühstück, die Schriften lesend; den Dalai Lama, die Hände zum Gebet gefaltet.

Manuel Bauer wollte eine Dokumentation für die Nachwelt erstellen, deshalb sind die meisten der in vier Jahren entstandenen 75 000 Fotos schwarzweiss. Zweihundert haben im 300 Seiten starken Buch Platz gefunden. Manuel Bauer hat den Dalai Lama lange begleitet und aus der Nähe erlebt, dennoch hat sich sein Bild des Fotografierten nicht gewandelt. Denn der Dalai Lama hat nicht wie die meisten von uns eine öffentliche und eine private Seite, er ist

immer authentisch – «vielleicht der einzige wahre Mensch», sagt der Fotograf, «und er hat sich fast etwas Kindliches bewahrt». Während sich die tibetische Entourage, für die er ein lebender Gott ist, streng an das Protokoll hält, hat er die Gabe, eine persönliche Atmosphäre zu schaffen und insbesondere im Umgang mit Westlern das Protokoll immer wieder zu durchbrechen. Die Einheit von öffentlichem und privatem Erscheinungsbild, von Gelassenheit und Ernst, von Offenheit und Zurückgezogenheit spiegelt sich auch in den Fotografien.

Der Dalai Lama zu Fuss, im Auto, im Flugzeug unterwegs; in Brüssel, Washington, Indien, Zagreb; Hände schüttelnd, in der Menschenmenge badend, ein Gästebuch signierend, beim Fernsehinterview.

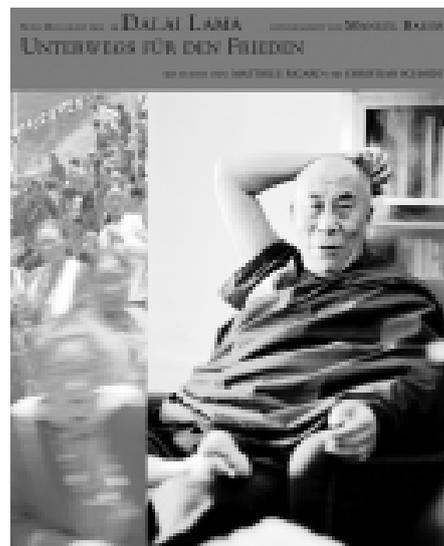
Der Dalai Lama hat sich entschieden, das Leben eines Wandernden, für die Sache Kämpfenden zu führen, weil ihm sein Land und sein Volk am Herzen liegt.

Doch wie kann jemand, ein Mensch, der auf die Siebzig zugeht, ein solches Programm bewältigen?

Manuel Bauer, der weit Jüngere, konnte fast nicht folgen. Vielleicht ist es das Geheimnis des Dalai Lama, dass er immer im Augenblick lebt, immer für sein Gegenüber da ist, nicht daran denkt, dass er das Gleiche schon vorgestern und gestern gesagt hat oder daran, was fünf Minuten später auf dem Terminplan steht. Vielleicht, spekulieren wir, ist sein Geheimnis, dass er nichts zu verbergen hat, dass er ganz er selbst ist, und so seine Energie auf das Geben und Nehmen konzentrieren kann statt darauf, seine Schattenseiten zu verstecken.

Der Dalai Lama müde, sorgenvoll, im Unterhemd bei der Morgenmeditation.

Ein ungewohntes Bild: Wo ist die heitere Gelassenheit, das gewohnte Lächeln Seiner Heiligkeit geblieben? Jeden Morgen steht der Dalai Lama um halb vier Uhr auf und betet für alle Lebewesen, voller Mitgefühl und Trauer über das viele Leiden. Nicht das Freisein von schlechten Gefühlen, die Unterdrückung der Emotionen ist das Ziel eines Buddhisten, sondern, Gefühle zuzulassen und mit ihnen lernen umzugehen.



Unterwegs für den Frieden – Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama, fotografiert von Manuel Bauer, herausgegeben von Koni Nordmann, DVA München 2005, 68 Franken.

Dabei ist ihm der Fotograf, in ganz privaten Momenten, ganz nahe gewesen – das war möglich, weil, wie Manuel lachend sagt, «der Dalai Lama an alle Lebewesen denkt, nur mich hat er ignoriert!»

Eine Serie von Nahaufnahmen des Dalai Lama, versunken in der Meditation.

Im Lauf der Arbeit hat sich Manuel Bauer dem Porträtierten genähert, hat auch gewagt, Regeln zu brechen und eine Bildgestaltung einzusetzen, die für einen Tibeter undenkbar wäre: Foto des Dalai Lama von einem erhöhten Standpunkt aus, angeschnittener Kopf, der Dalai Lama in Unterbekleidung. Der Prozess spiegelt sich im Aufbau des Buches wider, das die vielen Facetten des Lebens Seiner Heiligkeit dokumentiert und gleichzeitig die Geschichte der Annäherung zwischen Fotograf / Betrachter und Porträtiertem erzählt. Der Volkart-Stiftung ist es zu verdanken, dass dieses schöne Buch entstehen konnte (und erschwinglich ist); dank den Texten von Matthieu Ricard und Christian Schmidt und einer detaillierten Chronik der tibetischen Geschichte ist es nicht nur ein Standardwerk über einen grossen Mann, sondern auch eines über Tibet und die Tibeter geworden.

Dana Rudinger

ཨ། །སྐྱ་མའི་བླ་པའ།

LAMA'S RESTAURANT

Indische und Tibetische Spezialitäten

Montag Ruhetag

Emil-Frey Str. 4. D-79618 Rheinfelden Tel: 0049 (0)7623 797686

E-mail: info@sasilama.de

www.sasilama.de

ཨ། །ཚེས་བྲལ་མ། Tschödög

Tibetischer Buddhistischer Freundeskreis

Zentrum vom Ehw. Achok Rinpoche

jeden 2. Sonntag um 15:00 Uhr im Restaurant

Einführung in Buddhismus und Meditation



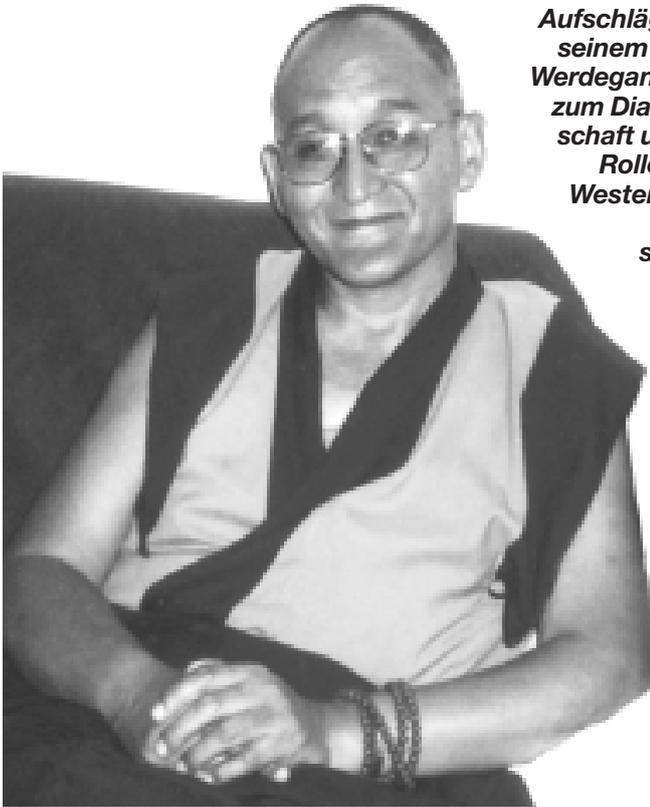
WELCOME TO SWITZERLAND 2005

WWW. **P**EMA-OF-TIBET® CH

Geshe Senge, Assistent des Abtes im Tibet-Institut Rikon

«Mit Sanftmut erreicht man mehr als mit Ärger»

Auf Wunsch des Dalai Lama ist Geshe Senge letztes Jahr als Assistent des Abtes ans Tibet-Institut Rikon gekommen. Als Absolvent englischer Schulen und als Gründer eines Instituts in Australien ist der Geshe als Brückenbauer zwischen Ost und West besonders geeignet. Im Gespräch mit Dana Rudinger und Daniel Aufschläger äussert er sich zu seinem aussergewöhnlichen Werdegang, zur Zukunft Tibets, zum Dialog zwischen Wissenschaft und Dharma sowie zur Rolle des Buddhismus im Westen und erklärt uns, wie wir unser Karma verschlechtern, wenn wir unsere Augen vor Ausbeutung und Menschenrechtsverletzungen verschliessen.



Geshe Senge ist dank seinem Lebenslauf ein Vermittler zwischen der westlichen und der buddhistischen Welt

Foto: zVg

Geshe-La, Sie sollen einmal für die Rolling Stones geschwärmt haben?

Ja, tatsächlich. Am meisten jedoch liebte ich die Beatles. Das war zu der Zeit, als ich in Katmandu lebte. Ich hatte die Schule abgeschlossen, aber die Noten waren nicht ausreichend für das Studium, das ich gern ergriffen hätte, was mich tief kränkte. Eine Lehrerausbildung wollte ich nicht beginnen. So unterrichtete ich in einer tibetischen Schule in Swayambunath in Nepal und gab Englisch-Privatstunden.

Als ich an Tuberkulose erkrankte, merkte ich, was das buddhistische «Leben ist Leid» bedeutet. Ich konnte nicht mehr unterrichten, arbeitete aber im Geschäft meiner Schwester und meines Schwagers. Da ich schon als Kind in der britischen Schule Englisch gelernt hatte, konnte ich mich mit den Touristen unterhalten und war viel mit ihnen unterwegs. Wie sie hatte ich lange Haare, ich hörte westliche Musik, war nach der neuesten Mode gekleidet, trank Bier und rauchte auch mal.

Und dann wurden Sie eines Tages Mönch?

Ein Mönch, der an der gleichen Schule unterrichtete und bei mir Englischstunden genommen hatte, kam eines Tages vorbei, weil er sich Sorgen machte. Er nahm mich zu

einer Fastenwoche mit und erzählte mir, wie praktizierter Buddhismus einen Menschen vom Leid erlösen und ihm zum Eingehen ins Nirwana verhelfen könne. Ich hatte das Leben, das ich führte, satt: alle zwei Wochen neue Kleider, jede Woche neue Musik, arbeiten, essen, schlafen – was war der Sinn von alledem? Ausserdem, wer möchte nicht vom Leid erlöst werden? (lacht) Als er mich fragte, ob ich Mönch werden wollte, sagte ich Ja. Am nächsten Tag wurde ich Novize. Zwei Wochen später kam ich ins Kloster Sera – mein Schwager war in Tibet Mönch im Kloster Sera gewesen.

Das war ein drastischer Einschnitt in Ihrem Leben.

Ja, alle, die mich kannten, waren erstaunt. Die jungen Mönche in Sera sagten mir voraus, dass ich die harte buddhistische Schulung nicht würde durchstehen können, zumal meine Tuberkulose wieder ausgebrochen war. Ich wollte nach Dharamsala gehen, wo das Klima besser war, aber mein Lehrer hinderte mich daran. «Wo du einen Baum pflanzt, dort wächst er oder verdorrt er», sagte er. Ich blieb in Sera und studierte gewissenhaft. Meine Schwester und mein Schwager unterstützten mich, auch bei der Beschaffung der Medikamente, und fünf Jahre später war ich geheilt. Vielleicht

musste das so sein, damit ich eine Chance bekam, mein Karma zu verbessern!

Wie lange blieben Sie in Sera?

Ich studierte von 1973 bis 1991 in Sera, bis ich Geshe wurde. Nach einem einjährigen Studium in einem Tantra-College kam ich nach Sera Je zurück und wurde dort Sekretär. Dank meiner Englischkenntnisse konnte ich die Mönche, die auf Europatournee gingen, unterstützen. Ausserdem war ich Mitbegründer und Sekretär einer tibetischen Grundschule.

Wie sind Sie schliesslich nach Australien gekommen?

Ich erhielt eine Einladung von Lama Zoeba, in der «Foundation for the Preservation of Mahayana Buddhism» in Perth zu lehren. Dort hatte ich auch erstmals eine Privataudienz bei Seiner Heiligkeit, als er für eine Kalachakra-Zeremonie nach Australien kam. Nach Ablauf der Vertragszeit gründete ich 1999 in Perth mein eigenes Zentrum, das Tashi Choeling. Ich möchte meine Schüler nicht im Stich lassen und auch jetzt, während ich in der Schweiz lebe, jedes Jahr für einen bis zwei Monate nach Australien zurückkehren und dort lehren.

Vor einem Jahr sind Sie auf Wunsch des Dalai Lama nach Rikon gekommen. Sie haben sich unterdessen ein Bild vom Leben hier machen können. Wie sollte sich das Tibet-Institut und das Kloster Ihrer Meinung nach in Zukunft entwickeln?

Das Tibet-Institut sollte selbstverständlich nach wie vor für die Tibeterinnen und Tibeter da sein. Es sollte sich aber vermehrt für andere Menschen öffnen, die meditieren und hören möchten, was der Buddhismus ihnen zu sagen hat.

Aber wir müssen unseren Einfluss über die Klostermauern hinaus ausweiten. Wir haben auch die Aufgabe, die Öffentlichkeit auf unser Anliegen aufmerksam zu machen und damit einen Beitrag zur Sicherung der tibetischen Kultur in Tibet zu leisten. Rikon sollte ein Vorbild für ganz Europa werden.

Dazu brauchen wir gute Mönche. Damit meine ich: echte Mönche, die den Buddhismus richtig praktizieren, damit die Menschen nicht nur theoretisch erfahren, was Buddhismus ist, sondern ihn auch authentisch erleben. Gleichzeitig müssen diese Mönche gut kommunizieren können. Solche Mönche zu finden ist sehr schwierig!

Materieller Reichtum und spirituelle Armut im Westen

Entspricht der Westen dem Bild, das Sie in Indien von ihm hatten?

Die Unterschiede zu Indien sind grösser, als ich sie mir vorgestellt hatte. Alles ist sauber, organisiert, und der Reichtum ist besser verteilt als in Indien. In Indien ist jemand, der arm ist, bettelarm, und hungrig. Im



«Das Tibet-Institut sollte sich vermehrt für andere Menschen öffnen, die meditieren möchten und hören, was der Buddhismus ihnen zu sagen hat.»

Westen gibt es ein Sozialsystem, das dafür sorgt, dass auch die Ärmsten ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen haben. Auch sagen hier die Menschen, was sie denken, ohne um den heissen Brei zu reden, das gefällt mir. Gleichzeitig respektieren sie einander. Und sie sind frei.

Aber denken Sie nicht, dass wir vielleicht materialistischer sind, als gut für uns ist?

Nun ja, das Bedürfnis nach Spiritualität ist ja auch der Grund dafür, dass Leute wie ich hier einen Job bekommen! (lacht) Die Menschen im Westen sind erfolgsorientiert und ständig in Konkurrenz zueinander. Wer in diesem Wettbewerb nicht genügt, wird an den Rand gedrängt. Die Menschen funktionieren wie Maschinen und verlieren dabei einen Teil des Menschseins, den Bezug zur Gemeinschaft. Deshalb sind viele einsam und unglücklich, trotz ihrem Wohlstand.

Die Menschen glauben, dass sie glücklich werden, wenn es ihnen materiell gut geht. Das stimmt sicher nicht. Ausser Geld braucht der Mensch auch Zuneigung. Besonders Kinder gewinnen durch Zuneigung Selbstvertrauen und können so ihr Leben bewältigen. Jeder muss lernen zu lieben!

Welchen Einfluss hat der Buddhismus auf den Westen?

Es wird eine Weile dauern, bis der Buddhismus im Westen Fuss fasst, in Tibet hat es schliesslich auch lange gedauert. Im Moment kämpfen viele Zentren mit Schwierigkeiten – meistens ziehen sie nur sehr weltoffene Menschen an, oder solche, die Probleme haben. Die Menschen im Westen sind interessiert am Buddhismus, aber ohne Hingabe. Ich nenne das «Wohlfühl-Buddhismus»: Die Menschen sind im Stress und kommen am Wochenende, um sich in einer anderen Umgebung zu erholen.

Wenn der Buddhismus aber einmal wirklich Fuss gefasst hat, wird er den Menschen ein anderes Wertesystem zeigen. Er wird dazu beitragen, dass das heutige halsbrecherische Konkurrenzdenken abnimmt und Spiritualität wichtiger wird.

Belehrungen

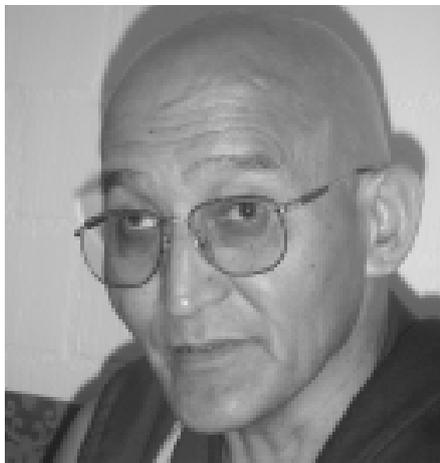
Welchen Gewinn können die Besucherinnen aus den Unterweisungen des Dalai Lama sehen, die im August in Zürich stattfinden?

Die Unterweisungen sind geistige Nahrung. Sie sind sehr konkret, nicht komplizierte Visualisierungen wie zum Beispiel bei der Kalachakra-Initiation. Die TeilnehmerInnen werden eine neue Sicht der Dinge kennen lernen und Möglichkeiten, mit schwierigen Situationen umzugehen.

Lassen sie mich ein Beispiel anführen. Die Menschen im Westen denken, dass sie ein Recht haben, wütend zu werden, wenn etwas nicht ihren Vorstellungen entspricht. Der Buddhismus zeigt auf, dass man mindestens so viel erreichen kann, wenn man ruhig bleibt. Ja, mit Sanftmut kann man sogar mehr erreichen als mit Ärger.

Wie soll man sich auf diese Unterweisungen vorbereiten?

Wenn Sie Zeit haben, lesen Sie eine der Übersetzungen von Shantidevas «Weg des Bodhisattva». Sie werden während der Unterweisungen eine tiefere Einsicht gewinnen können. Aber Sie können auch ohne Vorbereitung hingehen, Sie werden auf jeden Fall profitieren. Der Dalai Lama gestaltet seine Unterweisungen so, dass jeder etwas mitnehmen kann: Diejenigen, die schon weiter sind, gewinnen eine tiefere Einsicht, aber auch die anderen, die sich noch kaum mit Buddhismus beschäftigt haben, werden etwas lernen können.



«Die Unterweisungen sind geistige Nahrung»

Unterscheiden sich Ihre Unterweisungen für die Westler von denen für die Tibeter?

Ich bin der Ansicht, dass man sich, wenn man unterrichtet, der Mentalität der Zuhörerschaft anpassen muss. Ich verändere natürlich nichts am Kern des Buddhismus, aber ich behandle die Punkte, die für die Schüler wichtig sind.

Wenn ich zu Tibetern spreche, beschäftige ich mich mit dem Karma, der Wiedergeburt und der Buddhaschaft, mit langfristigen Aussichten also. Was ich sage, braucht keinen direkten Bezug zum Alltag zu haben.

Gegenüber Westlern von Wiedergeburt zu sprechen hat keinen Sinn, womöglich sind sie gar nicht Buddhisten und glau-

ben nicht daran. Die Menschen im Westen haben andere, kurzfristigere Bedürfnisse. Sie möchten sofort profitieren, etwas hören, was ihnen hilft, ihre Alltagsprobleme zu lösen.

Komplementarität von Dharma und Wissenschaft

Der Dalai Lama hat, um den Dialog zwischen Osten und Westen – genauer, zwischen Wissenschaft und Buddhismus – zu fördern, das Projekt «Science meets Dharma» ins Leben gerufen. Dabei werden zunächst tibetische Mönche in Naturwissenschaften unterrichtet. Was halten Sie von diesem Projekt?

Es ist ein ausgezeichnetes Projekt. Es gibt starke Parallelen zwischen westlicher Naturwissenschaft und dem Buddhismus. In beiden geht es darum, herauszufinden, was Wirklichkeit oder was Wahrheit ist. In beiden wird etwas geprüft, bevor man es als richtig oder wahr annimmt. Die Wissenschaft verwendet dazu Geräte, der Buddhismus Intelligenz und Weisheit. Die Wissenschaft setzt sich mit der äusseren Welt auseinander, der Buddhismus mit der inneren Welt, mit dem Bewusstsein.

Buddhismus und Wissenschaft verwenden ähnliche Methoden und ergänzen sich dabei sehr gut.

Könnten sich naturwissenschaftliche Erkenntnisse und Buddhismus nicht auch widersprechen?

Es gibt natürlich Unterschiede. Die Wissenschaftlerin fokussiert das Mikroskop auf das Objekt allein, als habe ihr Bewusstsein nichts damit zu tun. Der Buddhist sagt, ja, das Objekt ist vorhanden, aber es ist abhängig von unserer Wahrnehmung. Man sagt ja auch, Schönheit liege im Auge des Betrachters, nicht wahr? Die Objekte reflektieren die Betrachtung und die Wahrnehmung des Beobachters. Wenn Sie schlechte Laune haben, kann Sie selbst eine gute Nachricht ärgern!

Aber ich glaube nicht, dass Erkenntnisse der Wissenschaft und Erkenntnisse des Buddhismus sich widersprechen können. Beide beschreiben ja dieselbe Wahrheit, und sowohl im Buddhismus wie in den Naturwissenschaften beruhen alle Erkenntnisse auf logischen Schlussfolgerungen und werden gründlich überprüft.

Wo liegt also der Nutzen von «Science meets Dharma»?

Das Projekt kann uns dazu verhelfen, den Buddhismus zu stärken, indem wir das Dharma mit Hilfe von wissenschaftlicher Terminologie erklären. Zum Beispiel findet sich «Karma» in der Wissenschaft als «Prinzip von Ursache und Wirkung».

Könnte es sein, dass gewisse buddhistische Konzepte keine Entsprechung in den Naturwissenschaften haben?

Ähnliche Konzepte wird es geben; wenn wir einen Begriff verwenden, müssen wir ja ohnehin zuerst genau erklären, was wir damit meinen.

Buddhismus im Exil

Gibt es – wie anfangs des 20. Jahrhunderts, als die Klöster keine englischen Schulen zulassen wollten – Widerstand gegen den wissenschaftlichen Unterricht?

Damals befürchteten die Klöster, dass unter dem Einfluss westlichen Wissens die jungen Leute das Interesse an der tibetischen Kultur und am Buddhismus verlieren könnten. Heute möchten die Mönche mehr über Wissenschaft erfahren, zumal sie ja überzeugt sind, dass Buddhismus und Naturwissenschaften sich ergänzen und dabei zu denselben Schlüssen gelangen.

Sind die Klöster nicht mehr so konservativ wie früher?

Sie sind immer noch ziemlich konservativ. Aber die alte Garde der in Tibet Aufgewachsenen wird langsam von Jüngeren abgelöst, die anders denken. Die Entwicklung der Klöster wird stark von einer guten Ausbildung der Mönche abhängen.

Früher hatten die Klöster auch eine beträchtliche politische Macht. Wie gross ist der Einfluss der Klöster heute?

Die Klöster sind wie jede andere tibetische Institution, sie haben bei den Regierungsgeschäften nichts mehr zu sagen. Aber es ist wichtig, dass sie die Regierung unterstützen, denn auf das Volk haben die Klöster immer noch einen grossen Einfluss.

Wir haben nicht mehr viel Zeit

In Tibet ist die buddhistische Infrastruktur weitgehend zerstört, die meisten guten Lehrer wurden vertrieben. Kann der Buddhismus in Tibet wieder belebt werden, oder ist er dem Untergang geweiht?

Die Chinesen haben sehr erfolgreich die buddhistische Infrastruktur zerstört, aber es ist ihnen nicht gelungen, den Buddhismus aus den Herzen der Menschen zu verbannen. In Tibet existiert er seit 1500 Jahren, und er ist den Menschen in Fleisch und Blut übergegangen. Je stärker die Religion unterdrückt wird, desto mehr wenden sich die Menschen ihr zu, das hat man in der Mongolei gesehen, da sieht man in Korea. In Tibet haben wir das Sprichwort: Je mehr man den Bart eines alten Mannes stutzt, desto besser wächst er.

Deshalb denke ich, dass der Buddhismus in Tibet überleben kann. Dazu braucht man nur wenige Lehrer, die genuin praktizieren und das Dharma gut vermitteln können. Die Wirkung eines einzelnen guten Lehrers kann sehr gross sein.

Birgt die Einwanderung von Chinesen – die nach Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie Golmud–Lhasa vermutlich noch zunehmen wird – nicht die Gefahr, dass der Buddhismus in Tibet zur Folklore verkommt, wie es in der Inneren Mongolei geschehen ist?

Dieses Szenario einer Marginalisierung der tibetischen Bevölkerung lässt sich nicht ausschliessen, vor allem wenn die Einwanderung von Han-Chinesen nach Tibet längerfristig Bestand hat.

Aber so lange die Menschen Interesse am Buddhismus haben, wird er in Tibet nicht untergehen. Doch die Zeit arbeitet gegen uns.

Entwicklungen in China

Wir haben über den Westen und über Tibet gesprochen – wie steht es um die spirituellen Bedürfnisse der Chinesinnen und Chinesen?

Stationen im Leben von Geshe Senge

Der Ehrwürdige Geshe Jampel Senge – sein Mönchsname bedeutet «sanftmütiger Löwe» – wurde 1951 in Nyanang in Westtibet geboren. 1960 flüchtete seine Familie nach Nepal, wo sein Vater starb, und von dort nach Nordindien. Dort wurde er von seiner Mutter getrennt und erlebte eine Odyssee durch verschiedene Kinderheime, bis er 1963 in ein Waisenhaus in Mussoorie kam. Kurz darauf starb auch seine Mutter. Nach dem Abschluss der englischsprachigen Mittelschule unterrichtete er in Katmandu. 1973 wurde er Mönch im Exilkloster Sera Je in Südindien, wo er seine Studien der fünf grossen Kostbarkeiten 1991 mit dem Grad eines Geshe Lharampa abschloss. Von 1996 bis 2004 lebte Geshe Senge in Australien; dort gründete und leitete er das Zentrum Tashi Choeling. Seit Juni 2004 ist er auf Wunsch des Dalai Lama Assistent des Abtes im Tibet-Institut Rikon.

Nach den langen Jahren der Unterdrückung sämtlicher Religionen unter Mao ist in China ein spirituelles Vakuum entstanden. Die Menschen haben heute zwar Geld, aber sie sind nicht glücklich. Wenn man genug zu essen und zu trinken hat, tauchen andere Bedürfnisse auf. Wie ich höre, sind immer mehr ChinesInnen am tibetischen Buddhismus interessiert, und viele tibetische Lamas gehen nach China.

Es ist wichtig, dass sich die Lamas aus dem aufrichtigen Wunsch zu helfen engagieren, und nicht, weil sie Geld verdienen wollen. Wenn die Motive der Lamas rein

Flucht aus Tibet

Geshe Senge wurde 1951 in Westtibet geboren. Das Dorf Nyanang zählte etwa dreissig Familien, die von Viehzucht und Landwirtschaft lebten. Als von sich die Nachricht verbreitete, die chinesische Armee rücke nach Westtibet vor, wurde der Junge von grosser Trauer ergriffen, ohne zu wissen warum.

Eines Tages ritten die chinesischen Soldaten ins Dorf ein, Tücher vor dem Mund, mit Gewehr und Spaten bewaffnet. Die Dorfbevölkerung floh und kam erst aus den Verstecken hervor, als sie die Männer des Dorfes mit den Soldaten sprechen sah und die tibetischen Übersetzer versicherten, im Dorf brauche niemand Angst zu haben.

Die Chinesen verteilten Brot und Zigaretten. Sie schienen ganz in Ordnung zu sein, abgesehen von ihren eigenartigen Gewohnheiten, im Stehen zu essen, auf Vögel zu schießen oder Abfall am Boden zu verbrennen, womit sie die Nagas und Geister verärgerten.

Immer mehr Soldaten erreichten das Dorf, campierten auf den Feldern und sogar im bekannten Kloster am ehemaligen Meditationsort Milarepas. Eines Tages waren die 300 Mönche mitsamt Kloster-

schatz verschwunden. Der Dorfvorsteher wurde verhaftet, und die Leute, ohne Schutz von Regierung und Mönchen, begannen sich zu fürchten.

Der Vater des Geshe erfuhr von der Flucht des Dalai Lama. «Ohne Mutterhenne können die Küken nicht überleben», sagte er und beschloss, mit seiner Familie zu fliehen. Der achtjährige Sohn sollte die Ziegen auf der Weide in den Bergen zurückhalten, damit sie durch ihr Mähen das Vorhaben nicht vereitelten. Die Koffer waren schon gepackt, als von ferne das Licht einer Taschenlampe sichtbar wurde: Chinesen. Ein tibetischer Nachbar hatte die Familie verraten. Schleunigst wurden die Koffer wieder ausgepackt, und Vater und Sohn flüchteten. «Ihr könnt fliehen wohin ihr wollt, die Chinesen werden Euch finden, bevor die Zigarettenpause um ist», drohte der Chinesenfreund.

Die Familie säte aus und schien sich damit abgefunden zu haben, im Dorf zu bleiben.

Der zweite Fluchtversuch mit Familie und Tieren gelang. Aber die Schwierigkeiten waren noch lange nicht zu Ende. Regen, schwieriges Gelände, reissende Flüsse und Überfälle durch Räuber machten die Flucht zu einer einmonatigen Odyssee durch die

Berge. Endlich in Nepal angelangt, blieb die Familie einige Monate in den Bergen und tauschte allmählich die Ziegen gegen Mais. Die übrig gebliebenen Dris und Yaks verkaufte sie für wenig Geld. Doch dank der überwältigenden Gastfreundschaft der Sherpas bekam sie zu essen und ein Dach über dem Kopf; die tibetische Exilregierung richtete sogar eine Schule ein. Aber die Flüchtlinge wollten dem Dalai Lama nach Indien folgen. Manche fuhren erstmals auf einem Lastwagen und litten an Reisekrankheit. An der nepalisch-indischen Grenze mussten die Flüchtlinge in einem Lager des schweizerischen Roten Kreuzes abermals warten. Hitze und die erlittenen Strapazen setzten vielen von ihnen zu; der Vater des Geshe starb innert Wochenfrist an Durchfall.

Ein Zug («ein Haus, das rennt», sagten sie) brachte die Familie schliesslich nach Pathankot bei Dharamsala. Lange konnte der Junge nicht dort bleiben, denn die Kinder wurden als «Gabe für den Dalai Lama» von den Eltern getrennt und in überfüllte Kinderheime gebracht, wo sie unter Heimweh und Hunger litten. Erst mit zwölf kam der Geshe in ein Heim mit geregelten Verhältnissen, wo er auch eine englische Schule besuchen konnte.

sind, können sie die Herzen der Chinesen gewinnen und ihre Meinung über die tibetische Kultur ändern. Dann wird auch die chinesische Regierung ihre Politik überdenken müssen. Die Regierung hat vor dreissig Jahren gemerkt, dass die internationale Meinung wichtig ist, und in einem zweiten Schritt wird ihr klar werden, dass auch die Meinung der eigenen Bevölkerung zählt.

Der Buddhismus hat schon früher einen wichtigen Beitrag zur Verteidigung Tibets geleistet, beispielsweise gegenüber den Mongolen, und das kann er auch heute wieder tun.

Neben den Menschen, die es zu etwas Wohlstand gebracht haben, gibt es in China aber viele Arbeiterinnen und Arbeiter, die unter miserablen Bedingungen leben. Wir im Westen verschliessen die Augen vor der Ausbeutung, weil wir davon profitieren.

Das ist ganz übel. Einerseits werden Menschen, die im Nationalsozialismus Zwangsarbeit leisten mussten, entschädigt, andererseits nimmt man ähnliche Arbeitsbedingungen im heutigen China in Kauf.

Die Menschen sind alle gleich bei ihrem Streben nach Glück. Wir sollen versuchen, ein besseres Leben zu haben, aber nicht auf Kosten anderer. Indem wir durch unser Verhalten Ungerechtigkeit unterstützen, schaffen wir schlechtes Karma.

Was können wir gegen diese Misstände tun?

Stellen Sie sich vor das Geschäft und verteilen Sie Flyer mit Informationen über die Arbeitsbedingungen in China. Sprechen Sie mit den Leuten und klären Sie sie auf. Zeigen Sie Harry Wus Filme aus Arbeitslagern, Filme haben eine grosse Wirkung.



Das Tibet-Institut in Rikon ist das einzige, direkt dem Dalai Lama unterstellte Kloster in Europa

Die Menschen ändern ihr Verhalten, wenn sie einsehen, dass es schädlich ist. Immer mehr Menschen kaufen heute Eier aus Bodenhaltung oder Max-Havelaar-Produkte, auch wenn sie teurer sind.

Der erste Schritt ist aber, Bewusstsein zu schaffen – wie im Buddhismus.

Zuerst müssen wir also die Öffentlichkeit aufklären. Und dann?

Dann? Boykott chinesischer Waren!

Vielen Dank, Geshe-La, dass Sie sich Zeit für uns genommen haben.

Tibet-Institut Rikon

TA Im Zürcherischen Rikon steht, auf einer idyllischen Anhöhe vor 37 Jahren gebaut, das erste und bis heute einzige tibetische Kloster im Westen, das im Auftrag des 14. Dalai Lama gegründet wurde. Zweck ist die geistige und kulturelle Betreuung der Exiltibeter in der Schweiz, sowie die Erhaltung und Pflege der tibetischen Kultur für nachfolgende Tibeter-Generationen. Es dient zudem dem Austausch von Kultur und Wissen zwischen Ost und West. Das Tibet-Institut ist zum unverzichtbaren Bestandteil des kulturellen und religiösen Lebens der über 2500 Mitglieder umfassenden Tibetergemeinschaft geworden. Ausserdem stellt es mit seinem Veranstaltungsprogramm auch für die ständig wachsende Zahl westlicher, an Buddhismus und tibetischer Kultur Interessierter einen Anziehungspunkt dar.

Die Aktivitäten des Tibet-Institutes wurden laufend erweitert. So erforderte der grosse Zuwachs an Publikationen im Jahre 1993 einen Neubau der Bibliothek, die mit 12 000 Buchtiteln die grösste tibetische Fachbibliothek nach der Library of Tibetan Works & Archives in Dharamsala ist. Das Institut verfügt auch über eine Publikationsreihe, die von wissenschaftlichen Arbeiten zu verschiedenen Facetten Tibets geprägt ist. Neue Kommunikationstechnologien ermöglichen einem erweiterten Interessentenkreis den Zugang zum klösterlichen Tibet-Institut mit seinem wissenschaftlichen, dokumentarischen und spirituellen Angebot. Das Projekt «Science meets Dharma» ermöglicht Mönchen und Nonnen den Zugang zu naturwissenschaftlichem Unterricht und einen Kontakt der geistigen Tradition mit der heutigen Welt.

Dem Kloster mit seinen neun Mönchen steht der Abt Phuntsok Tashi Phunyang vor, im Institut arbeitet der Kurator Philip Hepp sowie eine Bibliothekarin und eine Sekretärin. Das Projekt «Science meets Dharma» wird von Kalsang Chokteng geleitet. Der Stiftungsrat wird vom Entwicklungsspezialisten Rudolf Högger präsiert. Das Tibet-Institut hat eine website auf www.tibet-institut.ch oder ist über Telefon 052 383 17 29 erreichbar.

BOUTIQUE SHANGRILA

Niederdorfstrasse 39
CH-8001 Zürich

Tel.+ Fax: 044-251 04 14
(5 Gehminuten von Zürich-HB)
(2 Gehminuten von Tramhaltestelle Central)

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10.00–19.00 Uhr
Sa 10.00–17.00 Uhr

Bei uns finden Sie zahlreiche Produkte aus Tibet, Indien, Nepal etc.; Geschenkartikel. Räucherstäbchen. Statuen. Bücher. Anti-Wrinkle Cream. Massagen Oel. Schmuckwaren. Textilien. Echtleder Modeschuhe etc.

Lamtön – Wegweiser für asylsuchende TibeterInnen

Dicki Lamdark, Juristin



Dicki Lamdark leitet die Juristinnen und Juristen von Lamtön

Foto: zVg

da. Der Bündner Dialekt verrät die Herkunft von Dicki Lamdark: Sie ist in Samedan geboren und aufgewachsen, wo eine der zahlreichen Tibetersiedlungen für die Anfang der sechziger Jahre aus Tibet Geflüchteten errichtet wurde. Ihre Eltern stammen aus Tibet, lernten sich aber erst im Engadin kennen. So eindeutig wie ihr Dialekt sind auch ihre Aussagen. So zur jüngsten tibetischen Flüchtlingsbewegung in die Schweiz: «Die Flüchtlinge von heute befinden sich in der gleichen Lage wie meine Eltern und alle anderen tibetischen Flüchtlinge vor über 40 Jahren. Nur die rechtliche Situation in der Schweiz hat sich geändert. In den sechziger Jahren wurde ein Kontingent von tausend tibetischen Flüchtlingen vom Bund ausdrücklich aus Flüchtlingslagern in Indien in die Schweiz eingeladen. Heute gelten die tibetischen Flüchtlinge als Asylsuchende und müssen den Nachweis erbringen, dass sie die gesetzlichen Voraussetzungen eines Flüchtlings erfüllen, um als solcher anerkannt zu werden.»

Kritisch beurteilt sie aber auch die passive, manchmal sogar abwehrende Haltung vieler seit langem hier lebender, etablierter Tibeter sowie der Tibetervereine gegenüber den Problemen der neu angekommenen Landsleute: «Viele Tibeter scheinen vergessen zu haben, dass sie vor nicht allzu langer Zeit in der gleichen Lage waren.»

Dicki Lamdark hat sich denn auch entschieden, als privilegierte Secunda bei Lamtön mitzuwirken. Diese Arbeitsgruppe wurde von der GSTF zur Unterstützung tibetischer Asylsuchende in rechtlichen und Alltagsbelangen gegründet und wird auch vom Verein Tibeter Jugend in Europa mitgetragen. Als Anwältin koordiniert Dicki Lamdark in ihrer Freizeit den Einsatz der tibetischen RechtsberaterInnen (Anwälte, Juristen und Jus-Studentinnen) von Lamtön, die einmal wöchentlich abends auf Voranmeldung unentgeltlich bei der Verfassung von Beschwerden und weiteren Rechtsschriften behilflich sind. Im Moment ist es etwas ruhiger, weil die

Bundesbehörden weniger Entscheide treffen. Aber es gab schon viele Abende, an denen in den Büroräumen der GSTF bis Mitternacht Beschwerden geschrieben wurden.

Es wäre nun aber falsch anzunehmen, dass Dicki Lamdark eine Vorzugsbehandlung für die TibeterInnen fordert. Die Tibeter sollen gleich wie andere Flüchtlinge behandelt werden, nur muss berücksichtigt werden, dass die grosse Mehrheit der Tibeter als Staatenlose keine Heimat hat, in die sie zurückkehren kann. Dicki Lamdark verurteilt das Schleppergeschäft mit den TibeterInnen scharf, die für eine Reise in den Westen mehr als 10 000 Franken bezahlen müssen. Sie vermutet, dass bei diesem Geschäft auch Tibeter mitmischen. Dass die Motivation der Schlepper keine buddhistische oder humanitäre sein kann, ist für sie klar.

Dicki hat Verständnis für die Motive der Asylsuchenden: «Wenn ich in einem Land wie Indien oder Nepal aufgewachsen wäre, wäre ich heute sehr wahrscheinlich auch eine Asylsuchende im Westen. Das Streben nach einem besseren Leben ist menschlich.» Sie unterstützt die tibetischen Asylsuchenden, weil es für sie eine Selbstverständ-

Lamtön – Hilfe für tibetische Asylsuchende

da. Lamtön will, entsprechend seiner deutschen Wortbedeutung, den rund 500 meist jungen tibetischen Asylsuchenden in der Schweiz ein Wegweiser in ihrer schwierigen Lage sein. Zu diesem Zweck bietet Lamtön tibetischen Asylsuchenden Information, Beratung und Unterstützung rund um das Asylverfahren und das Leben in der Schweiz an. Während die juristische Beratung in der Hand der Juristen und Juristinnen des Vereins Tibeter Jugend liegt, wirken bei der täglichen Unterstützung vorwiegend Schweizerinnen und Schweizer mit. GSTF und VTJE sind die Träger dieser Arbeitsgruppe. Helfer und Helferinnen sind willkommen und können sich bei Charles Sarasin (079 341 46 41) melden. Lamtön ist auf <http://lamtoen.gstf.org> auf dem Internet präsent.

lichkeit ist, dass der, dem es gut geht, demjenigen hilft, dem es schlechter geht. Dicki Lamdark findet die Motivation für ihren Einsatz vor allem auch darin, dass Tibet nach wie vor ein von China besetztes Land ist, aus dem noch immer täglich Landsleute unter lebensgefährlichen Umständen fliehen. «Wir dürfen nicht vergessen, dass wir Tibeter im Exil alle aus demselben Grund nicht mehr in unserer Heimat leben. Es spielt keine Rolle, ob wir in Indien, Nepal oder in der Schweiz geboren sind.»



Tibet im Museum Rietberg Zürich

Die Sammlung Berti Aschmann

Museum Rietberg Zürich, Gablerstrasse 15, 8002 Zürich

www.rietberg.ch

Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 20 Uhr (1.4. bis 30.9.)

Di bis So 10 – 17 Uhr (1.10. bis 31.3.)

Sonam Dolma Brauen, Malerin



Sonam Brauen vor einem ihrer Bilder: Sie stellt im Tibet Songtsen House aus (siehe Veranstaltungen) Foto: D. Rudinger

DR. «Was seht ihr in diesem Bild?», fragt Sonam Brauen, als sie uns durch das Atelier im Keller ihres Berner Jugendstil-Hauses führt.

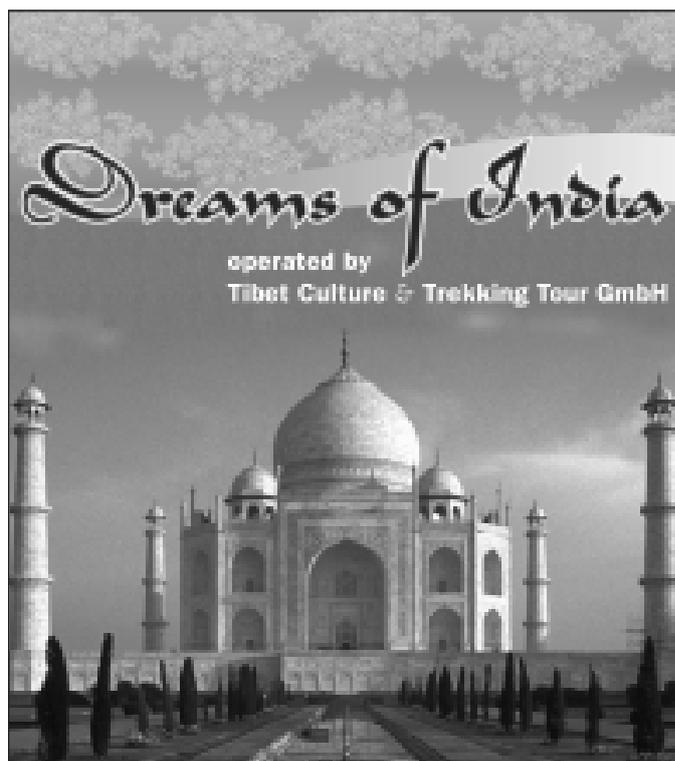
Als sie sechs Jahre alt war, flüchtete Sonam mit ihrer Familie aus Tibet – die Medizinschatulle ihrer Mutter, die als Nonne im gleichen Haus lebt, die hölzerne Trinkschale und die Tsampa-Dose sind alles, was ihr ausser Erinnerungen aus der tibetischen Zeit geblieben ist. In Nordindien lernte Sonam Dolma den damals 23-jährigen Studenten Martin Brauen kennen, dem sie nach der Heirat 1973 in die Schweiz folgte.

Vor vierzehn Jahren, als Tochter Yangzom und Sohn Tashi langsam selbständig wurden, erfüllte sich Sonam einen lang gehegten Traum und begann zu malen. Kurse an der Schule für Gestaltung vermittelten ihr die Technik und verhalfen ihr zu einem eigenen Stil: abstrakte, kraftvolle, meist grossformatige Acrylbilder, die durch organische Formgebung und klare Farben oder warme Brauntöne bestechen. Sonams Bilder waren schon in mehreren Ausstellungen zu sehen, z. B. im Songtsen House in Zürich und in der Alten Fabrik in Rapperswil. Eine weitere ist wieder im Songtsen House geplant.

«Ich arbeite etwa eine Woche an einem Bild, am liebsten in unserem Ferienhaus in Griechenland, wo ich meine Ruhe habe. Spontan male ich und übermale Bestehendes, manchmal entferne ich auch wieder Material, bis der Gesamteindruck von Formen und Farben für mich stimmt. Das Malen weckt in mir immer grosse Emotionen.» Sonams Bilder sind abstrakt, doch widerspiegeln sie in Details oft die Umgebung, in der sie sich befindet, vor allem aber ihre Gefühle. «Einmal war ich wütend, weil ich immer wieder gestört wurde, da habe ich das Bild, das gerade in Arbeit war, mit schwarzer Farbe zugedeckt. Später habe ich das Bild fertig gemalt, aber an gewissen Stellen schimmert das Schwarz noch durch.»

Später, wenn sie ihre Bilder erneut betrachtet, beginnen sich Konturen von Objekten herauszuschälen, ein Frauenrücken etwa, ein Gesicht, die in Griechenland allgegenwärtigen Zypressen. Doch überlässt Sonam es dem Betrachter, sich selber ein Bild zu machen, getreu der buddhistischen Auffassung, dass erst die menschliche Wahrnehmung die Objekte Wirklichkeit werden lässt. Interessiert hört sie sich die verschiedenen Interpretationen der Besucher an.

Sonams Bilder haben keine direkte Beziehung zur tibetischen Kultur, im Gegensatz zu einer geplanten Installation, die auf einem tibetischen Ritual basiert und eine klare politische Aussage vermitteln soll.



Kulturreisen · Aktivreisen Spezialreisen · Naturparks Badeferien · Ayurveda

«Dreams of India» heisst für uns, Ihre Reiseträume zu erfüllen. Bei allen Angeboten handelt es sich um Privatreisen.

Eine «Dreams of India»-Reise hat für Sie folgende Vorteile:

- Sie bestimmen den Reiseterrain
- Sie bestimmen die Fluggesellschaft
- Sie konzipieren die Reise nach Ihren Bedürfnissen
- Sie haben Ihren privaten lokalen Reiseleiter, der auf Ihre Wünsche eingeht
- Sie haben Ihr privates Fahrzeug und können nach Ihren Wünschen Stopps einlegen
- Sie reisen zusammen mit Menschen, die Sie kennen

Das komplette Programm der Privatreisen-Arrangements finden Sie im Internet unter

www.indien.ch



Dreams of India by TGTT
Limmatquai 106 · CH-8001 Zürich
T +41 44 260 22 88
F +41 44 260 21 88
info@indien.ch · www.indien.ch

Präsident des Vereins Tibeter Jugend in Europa

**Tenzin D. Sewo,
Account Manager**



Tenzin Sewo – Account Manager,
Buddhist und Tibet-Aktivist

Foto: D. Rudinger

da. Wer mit dem äusserst aktiven Präsidenten des Vereins Tibeter Jugend Europa (VTJE) einen Termin vereinbaren will, der muss sich zur Zeit gedulden. Die vielen Projekte, mit denen er beschäftigt ist, drehen sich alle um Tibet. Für ein Privatleben bleibt da kaum Zeit, doch diese Unterscheidung macht der 27 Jahre junge Tibeter sowieso nicht.

Ende April hat er mit dem Vorstand eine mehrtägige, aufwändige Generalversammlung mit dem Schwerpunktthema «China –

Mythos, Wahrnehmung und Wirklichkeit» organisiert, und Mitte Mai lief die erste Aktion im Rahmen einer ebenfalls an der GV mit den Mitgliedern entwickelten Panchen-Lama-Kampagne. Der VTJE veranstaltete eine Demonstration jugendlicher Tibeter mit einer Lesung der Geschichte des Panchen Lama von der nationalen Märchenerzählerin Trudi Gerster vor dem chinesischen Konsulat in Zürich.

Natürlich beteiligt sich Tenzin auch an der Vorbereitung des Dalai-Lama-Besuchs durch Mitarbeit in der Mediengruppe, die Mitorganisation des Public Talk und die Präsentation des VTJE sowie der von ihm geleiteten Kampagne «Games of Beijing». Tenzin erlebte an der Olympiade in Athen 2004 mit dem Einsatz gegen die Olympischen Spiele in Peking 2008 einen Höhepunkt: «Für uns acht Aktivisten war es eine enorm intensive und motivierende Zeit.» Dem Engagement tat auch der ruppige Einsatz der Athener Polizisten keinen Abbruch, die unter Gewalteininsatz den Demonstrierenden das Transparent mit den Olympiaringen als Einschusslöcher entrissen.

Wahrscheinlich liess sich Tenzin auch deshalb wenig von der Staatsgewalt einschüchtern, weil er drei Jahre zuvor bereits Bekanntschaft mit Moskauer Polizisten gemacht hatte, die ihn und drei MitstreiterInnen verhafteten, als sie das gleiche Transparent vor dem Moskauer World Trade Center als Protest gegen die Verleihung der Spiele an Peking entrollen wollten. Schmunzelnd meint er: «Wir waren eigentlich politische Gefangene, wenn auch nur für 780 Minuten!» Die Gruppe erlebte bange Stunden bis zur Freilassung und dafür auf dem Flughafen Zürich eine freudige Überraschung: «Wir wurden wie Stars von unseren Landsleuten

**Der Verein Tibeter
Jugend in Europa**

da. Der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) ist eine der wichtigsten tibetischen Organisationen und Vermittler zwischen zwei Welten, weil die tibetische Jugend in beiden Welten lebt. Zum einen wirkt der Verein identitätsstiftend, indem die Kontaktpflege und das Knüpfen eines Beziehungsnetzes unter jungen Tibetern ermöglicht wird. Eindrücklich sind jeweils die jährlichen mehrtägigen Rahmenveranstaltungen während der Generalversammlung in der Tagungsstätte Boldern. Zum anderen wirkt der Verein nach aussen mit seiner Aufklärungsarbeit über Tibet beispielsweise mit Projekten zugunsten des Panchen Lama und der Olympia-Kampagne. In den Statuten des 1970 gegründeten Vereins wird die Erhaltung und Pflege der tibetischen Kultur sowie Aufklärungsarbeit über die Tibetfrage genannt.

Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE),
Binzstr. 15, 8045 Zürich, Tel. 079 506 85 12,
tenzin.sewo@vtje.org;
www.TibetanYouth.org

und den Medien empfangen. Die Erfahrung, dass man als Einzelner etwas bewirken kann und eine so grosse Unterstützung geniesst, hat mich ungemein motiviert.» Die Gruppe erreichte mit der unfreiwilligen Unterstützung der Polizei eine ungeahnte internationale Medienresonanz, und das Thema Tibet war mit der Olympiade in Peking verbunden. Tenzin will sich bis 2008 dafür einsetzen, dass diese Verknüpfung lebendig bleibt.

Gerne würde sich der bei der Schweizer Börse in Zürich als Account Manager tätige Tibeter auf die Olympia-Kampagne fokussieren: «Konzentrierter an einem Projekt arbeiten zu können wäre mir am liebsten. Doch als Präsident muss ich mich auch um die täglichen Angelegenheiten kümmern, die sonst liegen blieben.» Der tibetische «Secondo» ist seit 1998 Mitglied im VTJE, nachdem er zehn Jahre lang in der Folkloretanzgruppe der Tibetergemeinschaft mitgemacht hatte. Eine Beschäftigung, die darauf hinweist, dass Tenzin in einer traditionellen, fest in Tibet verwurzelten Familie aufwuchs. Hier liegt auch der Ursprung der Motivation des strebsamen Tibeters, der nach einer kaufmännischen Lehre noch die Matur nachholte: «Ich bin tibetisch aufgewachsen, und da ist es natürlich, dass man sich für die Freiheit Tibets und die Einhaltung der Menschenrechte einsetzt. Wir haben die Verpflichtung, uns für unsere Landsleute in Tibet einzusetzen, da wir im Gegensatz zu ihnen die Instrumente und die Möglichkeiten dazu haben! Auch habe ich durch die Zeit im Jugendverein – im Einsatz für Werte wie Freiheit, Selbstbestimmung und Menschenrechte – realisiert, dass solches Engagement sinnvoll und wertvoll ist. Ob für Tibet oder nicht: Es lohnt sich, für diese Werte zu kämpfen, weil es für die Menschen ist.»

**Der Buddhismus im
Leben von Tenzin**

DR. Schon als Kind beschäftigte sich Tenzin mit Buddhismus – auf Anregung seiner Eltern las er jeden Tag buddhistische Texte. Doch deren Bedeutung blieb ihm weitgehend verschlossen.

Erst der Vortrag von Geshe Lhakdor, den der VTJE zur Vorbereitung auf die Belehrungen des Dalai Lama eingeladen hatte, weckte bei Tenzin wirklich das Interesse am Buddhismus. Seither lese er die Schriften aufmerksam und versuche, sie wirklich zu verstehen, was mit einer vertieften Auseinandersetzung mit der tibetischen Sprache einhergehe, sagt Tenzin. Auch der Inhalt der Gebete sei ihm bewusster geworden.

Der Geshe habe den Anwesenden die Bedeutung des Buddhismus für das eigene Leben und den Alltag zeigen können. Am Morgen nimmt sich der 27-jährige jeweils fünf Minuten Zeit, um zu überlegen, wie er den Tag gut gestalten kann. Am Abend hält er Rückschau. Dadurch, so hofft er, wird mit der Zeit das richtige Handeln automatisiert.

Harry Wu leitet die Laogai Research Foundation

Harry Who?, Menschenrechtsaktivist



Harry Wu – der chinesische Dissident mit Herz für Tibet
Foto: D. Rudinger

DR. Es geschieht wohl nicht sehr häufig, dass auf Anregung eines Einzelnen ein Begriff in den «Duden» aufgenommen wird, der im Alltag nur selten vorkommt. Harry Wu hat dieses Kunststück vollbracht. In der neuesten Ausgabe des Standardwerks der deutschen Sprache heisst es nun:

Laogai, das, -s, -[s] <chin.> (System von Umerziehungslagern in China)

Harry Wu wurde als Wu Hongda 1937 in Shanghai geboren. Sein Vater blieb, obwohl er als ehemaliger Vizedirektor einer ausländischen Bank und als Katholik ge-

fährdet war, in China, um seinem Land zu dienen. Hongda begann 1955 in Peking Geologie zu studieren. Er war ein guter Student, der Captain seiner Baseball-Mannschaft und überzeugter Maoist. Maos Aufforderung, «Hundert Blumen blühen und hundert Schulen wetteifern» zu lassen, nahm er ernst, und so übte er 1956 Kritik am sowjetischen Einmarsch in Ungarn.

Sein Vertrauen in die kommunistische Regierung wurde Hongda zum Verhängnis. Zunehmend isoliert, wurde er nach Abschluss seines Studiums ohne Gerichtsverfahren in ein Arbeitslager verfrachtet. In den Laogai erlebte er Selbstbeziehungskampagnen, Isolationshaft, Schläge, den Tod von Mithäftlingen und Hunger. Er lernte, wie man überlebt und wie man Ratten fängt, Wissen, das er bei Bedarf gerne weiter gibt, wie kürzlich bei seinem Vortrag in Zürich.

Nach 19 Jahren endlich freigelassen, geriet er von einem kleinen Gefängnis in ein grosses. In China sah er keine Zukunftschancen für sich. So emigrierte er 1985 in die USA, wo er als Geologe an der Stanford University arbeitete.

Erst nach einiger Zeit verspürte er das Bedürfnis, von seinen Erfahrungen zu berichten. Unterdessen ist es der Lebensinhalt des fast Siebzigjährigen, die Existenz der Laogai auch als Produktionsstätte der Billigprodukte, die in Massen in den Westen exportiert werden, bekannt zu machen. Dreimal ist Harry, unterdessen

amerikanischer Staatsbürger, insgeheim nach China gereist, um Augenschein zu nehmen und Beweise zu suchen. Beim vierten Mal wurde er verhaftet und erst auf massiven Druck der Öffentlichkeit freigelassen und des Landes verwiesen.

Bei seinen Vorträgen zeigt er anschaulich – auch mit Hilfe von Filmmaterial –, dass China nach wie vor eine Diktatur ist, in der jährlich Hunderte öffentlicher Hinrichtungen und illegale Organentnahmen bei Exekutierten stattfinden und in Tausenden von Arbeitslagern Zwangsarbeit verrichtet wird. Mit der Ein-Kind-Politik greift der Staat zudem massiv in den Privatbereich jeder Chinesin und jedes Chinesen ein.

Im Gegensatz zu vielen anderen chinesischen Dissidenten unterstützt Harry Wu den Kampf der TibeterInnen für ihr Land. Wie die grosse Mehrheit der ChinesInnen habe er früher geglaubt, Tibet sei ein unterentwickelter Teil Chinas gewesen, der durch die Rote Armee von Sklaverei und Unterdrückung durch lokale Herrscher befreit worden sei – bis er auf einer seiner Reisen in die Gegend des Tsaidam-Beckens kam, das vor 1300 Jahren auch die chinesische Prinzessin Wen Cheng auf ihrer Reise nach Tibet durchquerte, um den Herrscher Songtsen Gampo zu ehelichen. Er erinnerte sich an die Geschichte, wie die Prinzessin sich von ihrem Vaterland verabschiedet, ihre chinesische Kleidung abgelegt und tibetische Kleider angezogen hatte. Dabei wurde ihm klar: Er stand an der ehemaligen Grenze zwischen China und Tibet. Tibet war einmal ein unabhängiges Land gewesen. Und das, so ist Harry Wu überzeugt, sollte es auch wieder werden – Free Tibet.

Die Laogai Research Foundation

DR. Laogai, wörtlich «Erziehung durch Arbeit», sind Arbeitslager, in denen zu einem grossen Teil politische Gefangene inhaftiert sind – in den «Laojiao» bis zu drei Jahren auch ohne rechtsgültiges Urteil. Nebst dem Ziel, die etwa 4 bis 6 Millionen Insassen, notfalls auch durch Gewalt, zur «richtigen Einstellung umzuerziehen», liegen dem System der Laogai auch wirtschaftliche Überlegungen zugrunde: Die Gefangenen arbeiten bis zu 18 Stunden am Tag im Akkord, ohne Schutzmassnahmen und ohne Bezahlung, und die Arbeitslager sind gleichzeitig florierende Unternehmen, die von Tee über Werkzeuge bis zu Weihnachtsbeleuchtung und künstlichen Blumen alles Erdenkliche produzieren und verkaufen.

Die Laogai Research Foundation (LRF, «Stiftung zur Untersuchung von Laogai») wurde 1992 mit dem Zweck gegründet, Informationen über Laogai zu sammeln und öffentlich bekannt zu machen. Seit seiner Gründung hat die LRF ihre Aktivitäten erweitert und berichtet auch über andere systematische Menschenrechtsverletzungen wie

öffentliche Hinrichtungen, Organentnahme bei Exekutierten, die zwangsweise Durchsetzung der Ein-Kind-Politik und die Verfolgung von Religionsanhängern.

Informationen erhält die LRF von in China lebenden Personen, aber auch durch Augenschein vor Ort. Harry Wu, der Direktor der LRF, bereiste mehrmals inkognito sein ehemaliges Heimatland. Auch Filmmaterial der Polizei dient als Informationsquelle und Dokumentation. Die Informationen werden über die Webseite, den Jahresbericht, Newsletters, Berichte zu speziellen Themen, Vorträge und Beratung bei der Produktion von Filmen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die LRF sucht auch Kontakt zu Firmen, die in China produzieren, und versucht, bei gewissen Waren, wie Turnschuhen oder Papierklammern, nachzuweisen, dass sie teilweise in Zwangsarbeit in Laogai hergestellt werden. In den USA ist der Import von unter Zwangsarbeit hergestellten Produkten verboten – in Europa leider noch nicht.

Webseite: <http://www.laogai.org>

Praxis für Akupunktur-TCM

Felden N. Langjun
Arzt Akupunktur-TCM (ASA)
Bächlerweg 2
80311 Zürich
Tel. 043 292 98 88
info@natur-med.ch
www.natur-med.ch

- Ratschläge zu Diät und Verhalten
- Kräuter-Therapie
- Akupunktur, Moxibustion
- Tai-Na Massage, Akupressur

Zu meiner Person

Geboren wurde ich in die Familie Langjun - die Familie des 13. Dalai Lamas. Aufgewachsen bin ich in Lhasa, die Hauptstadt von Tibet. An der Universität Huali in Chengdu (China) habe ich während 6 Jahren mein Medizin-Studium absolviert. Danach folgte zusätzlich eine 1-jährige Weiterbildung und Spezialisierung in der Akupunktur und Moxibustion an der Chengdu University of TCM. In Tibet habe ich während 4 Jahren als Arzt gearbeitet. Danach bin ich nach Indien gereist und habe dort während einem Jahr am Dalai Hospital für Exil-Tibeter gearbeitet. 1993 bin ich in die Schweiz gereist. An der Universität Zürich habe ich ein 4-jähriges Medizin-Studium absolviert. Seit 12 Jahren praktiziere ich nun mit viel Erfolg TCM in der Schweiz. Weitere Informationen dazu finden Sie auf meiner Homepage: www.natur-med.ch

Kurs auf die Olympischen Spiele

Tenzin Pelling, Schülerin



Tenzin Pelling – Tibets grösste Olympiahoffnung

Die Weltbevölkerung starrt während den Olympischen Spielen gebannt auf die Mattscheiben: Von Aserbaidshans bis Monaco, von Nicaragua bis Zimbabwe, alle bewundern sie ihre in die Stadien einlaufenden Athletinnen und Athleten, stolz hinter der jeweiligen Landesfahne hermarschierend. Dass auch bald einmal die tibetische darunter sein wird, scheint wenigen realistisch. Die Wahrscheinlichkeit jedoch, dass eine Tibeterin einlaufen wird, ist so klein nicht. Wenn

auch nicht unter der tibetischen Flagge, sondern unter der schweizerischen – der Gedanke gefällt. Und dies 2008 in Beijing – nicht auszudenken, wie China darauf reagieren würde. Die Sympathien der Weltöffentlichkeit und enormes Medieninteresse wären ihr auf jeden Fall gewiss.

Tenzin Pelling heisst die Hoffnung, ist 16 Jahre alt und, ausser Gymnasiastin an der Kantonsschule Wil, eine der besten Badmintonspielerinnen der Schweiz. Von ihrer Basis aus, dem Uzwiler Elternhaus, gelangen ihr schon internationale Erfolge wie beispielsweise der 3. Rang an der U15 EM in England. Zig Schweizer Meister Titel in den Disziplinen Einzel, Damen-Doppel und Mixed-Doppel bestätigen das enorme Potential der jungen Tibeterin.

Mit 16 Jahren darf man sich im Badminton noch ein wenig Zeit lassen. Den Höhepunkt ihrer Karrieren erreichen die Spieler durchschnittlich im Alter von 23 Jahren. Dennoch: Die Uzwilerin weiss, dass sie für ihr grosses Ziel, die Olympischen Spiele, bereits jetzt immer dran bleiben muss, ihre Zeit überlegt einzuteilen und Prioritäten zu setzen hat. Ihr Tagesablauf ist dementsprechend strukturiert: Montag – Schule, Lauftraining. Dienstag – Schule, Training über Mittag, Nachmittag lernen. Mittwoch – Schule, abends Training. Donnerstag – Schule, abends Training. Und dasselbe auch am Freitag. Am Wochenende stehen Meisterschaftsspiele auf dem Programm. Zeit, Freunde zu treffen, findet sie dennoch. Und dass sie am Wochenende nicht wie Gleichaltrige lange in der Disco abfeiern kann, stört sie nicht gross. Obwohl Koordination zu den wichtigsten Grundfähigkeiten im Badminton zählt – Tanzen liegt ihr nicht besonders.

Als Kind war sie sehr lebhaft und beweglich. Vielleicht auch darum wurde sie von klein auf in allen Bereichen der Körperertüchtigung von ihren Eltern gefördert. Mit dem Badminton begann sie im Alter von acht Jahren. Und findet am Übers-Netz-Dreschen des Shuttles (Federballs) immer noch Gefallen. Die Vielseitigkeit, dass man sowohl im Mentalen, aber auch in den Bereichen Kraft, Kondition, Reaktion, Beweglichkeit und Schnelligkeit gut sein muss – die Kombination all dieser Faktoren macht für sie die Faszination am Badminton aus. Am liebsten würde sie nach der Matur ein Jahr ganz ihrem Sport widmen.

Momentan jedoch siehts mit Olympia und einer professionellen Karriere nicht sehr gut aus: Der Aufwand fürs Gymnasium steigt und steigt. Ideal wäre für die Olympia-Vorbereitung, zweimal täglich Trainingseinheiten zu absolvieren: Fitness, Kraft und Spieltechnik und das Ganze nochmals und nochmals.

Um an den Spielen teilnehmen zu können, müsste sie sich unter die Top 24 weltweit spielen. Das setzt nicht nur Talent und Können voraus. Um sich in diese Kategorie zu heben, zählen auch Zeit und Geld zu den massgebenden Faktoren: Weltcuppunkte sind zu sammeln, am besten an grossen Turnieren. Das heisst viele Turniere spielen, viele Länder bereisen, viel Zeit und Geld investieren.

Olympia ist ihr grosser Traum. Ob 2008 in Beijing oder vier Jahre später – ihr Trainer gewährt ihr Raum und Zeit, will sie nicht verheizen. Momentan steht die Frage an, ob Tenzin ab Herbst 2005 ins Sportgymnasium Appenzell wechselt. Eine professionelle Betreuung und somit die täglichen Trainingseinheiten wären ein erster Grundstein für die Teilnahme an der Olympiade. Da ausserkantonale gelegen, spielt bei dieser Entscheidung auch das Finanzielle eine tragende Rolle.

Die Entscheidung ist noch offen. Die Entscheidung jedoch, an Olympischen Spielen teilzunehmen, hat Tenzin schon lange gefällt.

Kelsang Gope

Seit 16 Jahren Parlamentarische Gruppe für Tibet



Mario Fehr leitet die ParlamentarierInnengruppe für Tibet

da. Nach der Frühjahrssession 1989 gründete Nationalrat Longet nach einem Gespräch mit einer GSTF-Delegation die Parlamentarische Gruppe für Tibet. Die Gruppe, die heute vom Zürcher Nationalrat Mario Fehr geleitet wird, leistete in den 16 Jahren ihres Bestehens wertvolle politische Arbeit und unterstützte Bundesrat und Verwaltung in ihren Bemühungen zur Freilassung von politischen Gefangenen wie Takna Jigme Sangpo und Ngawang Sangdrol. In zahlreichen Vorstössen wiesen die Parlamentarier auf die Lage in Tibet hin und zeigten Möglichkeiten der Schweiz für einen Beitrag zur friedlichen Lösung der Tibet-Frage auf. Die Parlamentarier setzten sich beispielsweise gegen die Todesurteile ein, die Chinas Behörden gegen Lobsang Dhondup und Tenzin Delek gefällt hatten. Kritisch verfolgt die Parlamentariergruppe den umstrittenen Menschenrechtsdialog der Schweiz mit China. Darüber hinaus pflegt die Parlamentarische Gruppe für Tibet enge Kontakte zu den demokratischen Institutionen der Tibeterinnen und Tibeter im Exil. Es fanden bereits gegenseitige Parlamentarierbesuche statt.

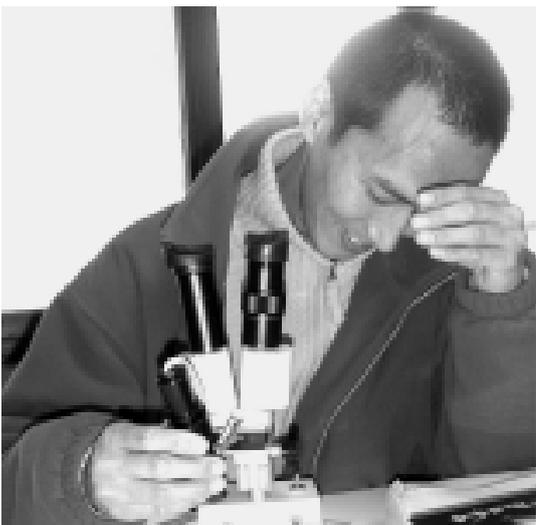
Die Parlamentariergruppe für Tibet leistet einen wichtigen Beitrag zur friedlichen Lösung der Tibet-Frage und wird auch künftig den Bundesrat und die Verwaltung aufordern, das tibetische Volk in seinem gewaltlosen Kampf für Selbstbestimmung zu unterstützen. Wir danken für diese Unterstützung!

Aktion gegen Olympiade in Peking

da. Eine Reihe von internationalen Tibetorganisationen, zuvorderst der Tibetische Jugendverein in Europa und die GSTF, unterstützen eine Arbeitsgruppe, die Aktionen gegen die Olympischen Spiele in Peking im Jahr 2008 entwickelt und durchführt. Begonnen hatte es mit einer Gruppe von jungen Tibetern, die 1993 in Monaco gegen einen allfälligen Zuschlag der Olympischen Spiele an China demonstriert hatten und prompt verhaftet wurden. Sydney hiess der Sieger, und die TibeterInnen jubelten in der Gefängniszelle. 2001 in Moskau dann war China der Sieg nicht mehr zu nehmen. Die wiederum verhafteten TibeterInnen und Tibetfreunde hatten keinen Anlass zur Freude. Die Tibetorganisationen wehren sich dagegen, dass China die Möglichkeit geboten wird, sich von der schönsten Seite zu zeigen, während gleichzeitig die Menschenrechte in Inland und in Tibet mit Füßen getreten werden. Es soll keine Olympischen Spiele geben in Peking, bevor Tibet frei ist. Wir wollen die Zeit bis 2008 und während den Spielen in Peking nutzen, um eine Kampagne für die Menschenrechte und ein freies Tibet zu führen, die Menschenrechtsverletzungen Chinas hervorzuheben und den Widerspruch zur Olympischen Charta aufzuzeigen. Weitere Informationen finden Sie auf der Internet-Seite www.games-of-beijing.org

Teilnehmer am Weiterbildungsprojekt «Science meets Dharma»

Sonam Choegyäl, Mönch in Weiterbildung



Sonams Lieblingsfächer sind Biologie und Physik

DR. Er ist offen für Neues und immer bereit dazuzulernen; aufgeschlossen gegenüber der Moderne und der Tradition verpflichtet. Seine Biografie ist selbst für einen Tibeter ungewöhnlich.

Sonam (eigentlich: Sönam) Choegyäl wurde 1971 als Sohn tibetischer Flüchtlinge in Bhutan geboren. Nach drei Jahren in der lokalen tibetischen Schule trat er aus Überzeugung in ein Kloster ein. Doch die Lage der tibetischen Flüchtlinge wurde zusehends schwieriger: Sonam erinnert sich, dass die tibetischen Führer verhaftet und in den bhutanischen Gefängnissen gefoltert wurden.

1982 flüchtete die Familie abermals, diesmal nach Indien. Sonam setzte nach einem Jahr seine Studien im Sakya-Kloster in Dehra Dun fort. Vierzehn Jahre später zeigte er an der Abschlussprüfung sein Verständnis der tibetischen Schriften und seine Fähigkeit zu argumentieren und erhielt dafür den Titel «Acharya», der dem weltlichen MA (Master of Arts) entspricht.

Nach Sonams Rückkehr von einem halbjährigen Aufenthalt in Varanasi unterbreitete ihm der Abt den Vorschlag, einige Zeit in einem Schweizer Kloster zu verbringen. Drei Voraussetzungen – Englischkenntnisse, Abschluss der Studien und die Befähigung, Rituale durchzuführen – erfüllte er bereits, kurz darauf auch die vierte, eine Vollordination als Mönch.

Lehrpersonen gesucht

«Science meets Dharma» sucht erfahrene Sekundar- oder Gymnasiallehrpersonen für Naturwissenschaften mit guten Englischkenntnissen und Interesse an Buddhismus, die in einem tibetischen Kloster in Indien unterrichten möchten. Auskunft über das Projekt erteilt Kalsang Chokteng, chokteng@bluemail.ch; Rekrutierungsfragen bitte an Max Elmiger, elmiger@interteam.ch, richten.

Als Sonam mit drei anderen Mönchen im November 2001 im Tibet-Institut in Rikon ankam, fiel gerade der erste Schnee. Kurz darauf wurde er zum ersten Mal in seinem Leben mit Physik, Chemie und Biologie konfrontiert. «Anfangs hatte ich Schwierigkeiten, weil mir der Zugang fehlte. Doch sobald ich die Denkweise der Naturwissenschaften begriffen hatte, fiel mir das Verstehen und

Nonnen berichten über das Projekt

Im Herbst berichten zwei Nonnen aus dem Kloster Jangchub Choling über ihre Erfahrungen mit «Science meets Dharma», unter anderem am 27.9. um 19.30 in Vaduz, am 29.9. um 20 Uhr in Eglisau, am 1.10. in Lugano und am 27.10. um 20 Uhr an der Kantonschule Wettingen.

Weitere Auskunft erteilt Karin Hutter, karin.hutter@bluewin.ch

Lernen leicht. Wenn man einmal den Zugang gefunden hat, ist vielleicht nicht einmal die Mathematik schwierig! Sein verschmitztes Lächeln zeigt, dass er sich mit diesem Fach noch nicht recht anfreunden kann. Hingegen hat er an Biologie und Physik Gefallen gefunden; die Wärmelehre als Verbindung zwischen der Welt der Atome und der Alltagswelt und das Konzept der Energieerhaltung fand er besonders interessant. Seine Offenheit, sein Scharfsinn und sein in Logik geschulter Geist halfen ihm beim Lernen und führten darüber hinaus dazu, dass er immer wieder weiterführende Fragen stellte und sie mit Hilfe von Experimenten zu beantworten versuchte.

«Zum Lernen braucht man vor allem zweierlei: Interesse und Geduld», meint Sonam. Die Geduld, eine der sechs Vollendungen und eines der zentralen Themen in den Belehrungen des Dalai Lama in Zürich, geht ihm aber manchmal aus, vor allem dann, wenn er sieht, wie seine Landsleute ihre Muttersprache vernachlässigen und der eigenen

Science meets Dharma

«In der buddhistischen Lehre [...] stützen sich die wichtigeren Schulen [...] auf logisches Denken und kritische Analyse. [...] Ich bin der Meinung, dass die von Wissenschaftlern gemachten Entdeckungen und Offenbarungen uns dabei helfen können, ein besseres Verständnis aufzubauen. Auf ähnliche Weise können moderne Wissenschaftler auch aus der Lehre des Buddha einen grossen Nutzen ziehen.»

Dalai Lama

DR. Vor einiger Zeit hat der Dalai Lama vorgeschlagen, tibetischen Nonnen und Mönchen eine Ausbildung in Naturwissenschaften zu ermöglichen, um eine Grundlage für den Dialog zwischen Ost und West zu schaffen. Das Tibet-Institut rief das Projekt «Science meets Dharma» unter der Leitung von Kalsang Chokteng ins Leben. Mit dem erfahrenen Entwicklungsexperten Ruedi Högger und dem Chemienobelpreisträger und Tibetkenner Richard Ernst stehen ihm nebst einem Team von MitarbeiterInnen zwei kompetente Fachleute zur Seite.

Von 2001 bis 2005 wurden vier Mönche aus Indien im Tibet-Institut Rikon von Fachlehrpersonen in Englisch, Physik, Chemie, Biologie und Mathematik unterrichtet. Seit 2003 sind Lehrerinnen und Lehrer für Naturwissenschaften und Englisch in tibetischen Klöstern in Indien, tätig.

Weitere Schritte in naher Zukunft sind die Ausbildung tibetischer Mönchsgelehrter zu Fachlehrern sowie die Entwicklung angepasster Didaktik und tibetischer Lehrbücher mit dem Ziel, den Buddhismus zu stärken und den bereits in Ansätzen stattfindenden Dialog zwischen BuddhistInnen und WissenschaftlerInnen auf breiter Basis zu ermöglichen.

Das Projekt wird vom Tibet-Institut Rikon, der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza), dem Liechtensteinischem Entwicklungsdienst und Helvetas unterstützt und wissenschaftlich begleitet. Die Organisation Interteam ist für die Rekrutierung und Vorbereitung geeigneter Lehrpersonen zuständig.

Kultur gegenüber gleichgültig sind. Von der Verbundenheit mit seinem Volk zeugt eine kleine Tibetfahne an der Brusttasche des orangen Mönchshemds.

Noch in diesem Jahr wird Sonam in sein Kloster in Dehra Dun zurückkehren, um weiter zu lernen. Als Nächstes möchte er sich dem Studium des Mantrayana widmen, dem direkteren, aber beschwerlichen Weg eines tibetischen Buddhisten zur Erkenntnis der letztendlichen Wahrheit.



Douglas Kremer, unser Berichterstatter in New York, hat Lhasa für uns aus der Alltagssicht fotografiert. Er zeigt die Veränderungen und die Gleichgültigkeit gegenüber der tibetischen Kultur und Geschichte.

Die Bank of China empfiehlt sich in Tibet für Hypotheken

Hans Ruh, Sozialethiker

«Ethik muss zu einem Marktfaktor werden»

Der emeritierte Zürcher Professor für Sozialethik Hans Ruh glaubt, dass nur die Einhaltung von ethischen, sozialen und ökologischen Normen ein nachhaltiges Wirtschaften im Dienste des Menschen ermöglicht. Mit China sollten wir nicht nur Devisen und Waren, sondern auch Kultur und Werte austauschen. Im Gespräch mit Daniel Aufschläger und Dana Rudinger zeigte sich Hans Ruh überzeugt davon, dass die heutige Entwicklung Chinas in eine Sackgasse führt.

Herr Ruh, müssen wir unsere Vorstellungen von Menschenrechten im chinesischen Kontext anpassen?

Nein, der Katalog der Menschenrechte ist das beste Produkt, das Europa anzubieten hat. Sie weltweit zu propagieren hat nichts mit Ethnozentrismus oder Kulturimperialismus zu tun. Im Gegenteil, sie dienen gerade dazu, den Kulturimperialismus zu überwinden. Sie können zwar in einzelnen Bereichen, wie im Sozialen, verbessert werden, sind aber keinesfalls grundsätzlich verhandelbar.

Werden durch die Globalisierung nicht Staaten wie China, die in grober Weise die Menschenrechte verletzen, belohnt?

Die Globalisierung ist, so wie sie abläuft, problematisch, aber nicht zu stoppen. Es gilt, die fehlenden ethischen, sozialen und ökologischen Steuerungsinstrumente aufzubauen. Handelsbeziehungen müssen an die Einhaltung von entsprechenden Richtlinien gekoppelt werden.

Aber die meisten Staaten haben dabei doch bisher grösstenteils versagt?

Wegen der verstärkten Mobilität stehen einzelne Staaten heute zueinander in Konkurrenz und sind nur beschränkt hand-



Professor Hans Ruh

Foto: Dana Rudinger

lungsfähig. Zur Durchsetzung von Sozial-, Ethik- und ökologischen Standards sehe ich eine grössere Chance in der Mobilisierung der KonsumentInnen, Unternehmen und NGOs. Durch bewussten Konsum sorgen wir dafür, dass sich die Einhaltung transparenter sozialer, ethischer und ökologischer Regeln für die Unternehmen wirtschaftlich auszahlt.

Ist die Bedeutung dieser Strömung nicht noch recht gering?

Dieser Weg ist die einzige Möglichkeit, es gibt keine vernünftige Alternative dazu. Eine gewaltsame Revolution will ja wohl kaum jemand. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass Ethik und Ökologie zu Marktfaktoren werden.

Aber zur Zeit gibt es im Handel mit China eine starke Gegenströmung: Die Armen der westlichen Welt sind zunehmend auf die billigen Produkte aus China und anderen Drittweltländern angewiesen, was zu verstärkter Ausbeutung und Umweltbelastung führt.

Die skizzierte Entwicklung eines Wirtschaftswachstums ohne ethische, soziale und ökologische Bindung führt in eine Sackgasse. Wir müssen in Europa einen Gegenentwurf entwickeln, eine neue Zivilisation, und von unserem zum Scheitern verurteilten Kurs, den auch die USA und China verfolgen, abkommen.

Was heisst das genau? Wir befinden uns in Europa ja nicht gerade in einer Aufbruchsstimmung.

Wir müssen zunächst einmal mit dem Klagen aufhören und Visionen entwickeln, die wir dann begeistert umsetzen. Wir haben in Europa die Kraft einen Weg zu gehen, der ethisch, ökologisch und sozial in eine bessere Zukunft führt. Wir müssen innovative Technologien entwickeln und die heutigen nicht zukunftstauglichen Produkte ersetzen. Im Bereich Energie, Verkehr, Landwirtschaft, Dienstleistungen, Handel und Produktion braucht es Veränderungen. Der Massstab muss die Nachhaltigkeit sein, das Ziel eine intakte Umwelt für unsere Nachkommen. Wir müssen sozusagen die Japaner von Morgen werden.

Können wir es uns denn leisten, uns von China bzw. den USA abzukoppeln?

Nein, wir fahren eine doppelte Strategie. Wir interagieren mit diesen Ländern und versuchen, die Globalisierung sozialer, ethischer und ökologischer auszugestalten. Gleichzeitig kommunizieren wir, dass die Wirtschafts- und Sozialentwicklung, für die die beiden Länder stehen, für uns keine Zukunft hat. Wir koppeln also nicht ab, versuchen aber hier in Europa unser Zukunftsmodell umzusetzen.

Wie denken Sie, dass es in China weitergeht? Werden sich die Chinesen bewusst, dass sie gegen eine Wand fahren?

Ich halte die Chinesen für ein sehr intelligentes Volk. Sie haben ihre langfristigen Interessen sehr gut im Auge. So wäre ich nicht überrascht, wenn sie sehr bald den verheerenden Kurs ihrer Entwicklung feststellen und schnell das Ruder herumwerfen würden.



Wie stellen Sie sich diese Kurskorrektur vor?

Zum Beispiel durch eine plötzliche scharfe Wende in der Umweltpolitik mit der Umstellung auf ökologisch verträgliche Technologien.

Wie können wir dieses Umdenken in China beschleunigen?

Wir müssen in jeden chinesischen Volkswagen noch ein Buch des Philosophen Kant packen. Damit will ich sagen, dass wir mit unseren Gütern auch unsere Philosophie und Kultur exportieren und unsererseits Gegenimpulse aufnehmen sollten. Wir versuchen China zu verstehen und führen einen Dialog. Es ist eine nie ganz zu klärende Frage, ob der Zusammenbruch der Diktaturen im Osten durch die Konfrontationspolitik von Reagan erreicht wurde oder durch die Umarmung von Willy Brandt, der den Osten quasi zu Tode liebte.

Herr Ruh, besten Dank für Ihre Ausführungen.



Shopping Mall in Lhasa

Foto: Douglas Kremer

Wirtschaft und Ethik in unseren Beziehungen zu China

Wirtschaft als Dreh- und Angelpunkt für die Entwicklung von China und Tibet

China, mit 1.3 Milliarden Menschen das bevölkerungsreichste Land, ist auf dem Weg zu einer Supermacht. China ist zugleich die grösste Diktatur der Welt. Wegen wirtschaftlicher Interessen verschliessen die westlichen Regierungen und international tätigen Unternehmen die Augen vor den gravierenden Menschenrechtsverletzungen in China. Vom chinesischen Boom profitieren die westlichen Handelspartner und die oft korrupte Wirtschafts-Politik-Elite in China, z.T. auch wir als Konsumierende von Billigimporten. Verliererin ist die Bevölkerung in China und Tibet. Politisch ist das chinesische Regime taub. Die Wirtschaft ist die Achillesferse Chinas. Wenn wir das Regime auf den Weg zur Einhaltung von Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie bringen wollen, müssen wir das über Aktivitäten im Wirtschaftssektor tun. Das kann den Dialog mit Schweizer Importeuren und Exporteuren über die Schaffung und Einhaltung von Verhaltenskodices beinhalten und im äussersten Fall den gezielten Boykottaufruf von chinesischen Waren.

da. Ist es ethisch vertretbar, wenn wir unseren Kindern ein Plüschtier schenken, das von einer Arbeiterin hergestellt wurde, deren Firma mit der Bezahlung des Minimallohnes von 100 Dollar zwei Monate im Verzug ist und die sechs Tage jeweils mindestens 12 Stunden arbeitet? Ist es zu verantworten, wenn wir unserer Liebsten ein Schmuckstück mit in Südchina geschliffenen Steinen kaufen, wenn Steinschleifer nach Ausbruch der Silikose-Krankheit fristlos und ohne Entschädigung entlassen werden? Können wir uns wirklich über den billigen Fernseher freuen, wenn dieser Preis nur mit den schlechten Arbeitsbedingungen in China möglich ist und Arbeiter, die freie Gewerkschaften zur Durchsetzung ihrer Rechte gründen wollen, inhaftiert oder psychiatrisch (!) behandelt werden?

Können wir mit gutem Gewissen leben, wenn mit unserem Geld, das wir für chinesische Produkte ausgeben, der chinesischen

Repressionsapparat perfektioniert wird? Können wir es billigen, wenn unsere Regierungen und Wirtschaftsunternehmen beide Augen vor dem Unrecht in China verschliessen zugunsten kurzfristiger wirtschaftlicher Vorteile? Unsere Beziehungen zu China und Chinas Stellung in der Welt sind von verschiedenen Faktoren geprägt. Nach der Einführung eines weitgehend marktwirtschaftlichen Systems boomt die chinesische Wirtschaft seit mehr als zehn Jahren und beeindruckt damit den zahlengläubigen Westen bis zur Verblendung.

Verblendung heisst, dass nur das unbegrenzt erscheinende Potential gesehen wird, und die negativen Seiten, die gravierenden sozialen, politischen und ökologischen Missstände, ignoriert werden. China wird immer mehr zur kostengünstigen Werkbank der Welt, entsprechend nimmt die Verflechtung mit der Weltwirtschaft zu. Die Abhängigkeit steigt zwar auch, ist aber von Seiten Chinas

stärker als umgekehrt, selbst wenn unsere Politiker so tun, als wären wir die Schwächeren.

Unsere Mitverantwortung

Die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen stärken das chinesische Regime. Die meisten Politiker und Manager stellen Geschäftsinteressen und Profite über alles. Wichtig sind der günstige Preis, die Qualität, nur marginal sind die sozialen Bedingungen. Die Einhaltung von grundlegenden sozialen Standards wird aber kaum je effektiv überprüft. Selbstredend sprechen unsere Entscheidungsträger in der Wirtschaft nicht über Menschenrechte, politische Rechte und Rechtsstaatlichkeit mit ihren chinesischen Gesprächspartnern in Politik und Wirtschaft. Die Verhältnisse, die sie in China antreffen, werden akzeptiert und allenfalls mit «kulturbedingten» Unterschieden relativiert. Unsere Importeure nützen ihre Macht



als grosse Kunden kaum aus, um einen Beitrag zu mehr sozialer und politischer Gerechtigkeit zu leisten, und sind deshalb mitverantwortlich für die unzulänglichen Arbeitsbedingungen.

Wir alle sind mitverantwortlich, dass Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit in China, Tibet und der ganzen Welt weiterhin unterdrückt werden. Denn wenn sich Chinas Wirtschafts- und Politikstandards als Erfolgsmodell für instabile, autoritäre Länder weltweit erweisen, wird die Welt weniger demokratisch. Geschickt pflegt China beispielsweise die Beziehungen mit afrikanischen Staaten, die vom Westen infolge ihrer unsauberen politischen Weste gemieden werden.

Je rasanter die Wirtschaftsentwicklung Chinas ist und je stärker die Hinwendung zur Marktwirtschaft, desto akzeptabler wird China für die westlichen Regierungs- und Wirtschaftsvertreter. Damit steht das zur Rechtsdiktatur mutierte System – mittlerweile dürfen ja auch Manager Mitglied der Kommunistischen Partei werden – in deren Gunst. Erstaunt erinnert man sich an die verhasste untergegangene Sowjetunion, deren Ruf so schlecht war, dass die Olympiade in Moskau von einigen Ländern boykottiert wurde. Obwohl die politischen Verhältnisse in China ähnlich sind, spricht niemand von einem Boykott der Olympischen Spiele in Peking. Im Gegenteil: Unsere Schweizer Architekten bauen Stadien in der Hauptstadt und sehen das Prestige, aber nicht den Propagandaglanz, den sie diesem Regime verleihen. Eine andere Rechtsdiktatur, die vom Westen lange Zeit hofiert wurde, war das Pinochet-Regime in Chile. Und gerade in Chile zeigt die intensive Aufarbeitung der grausamen Vergangenheit, dass die negative Bilanz eines autoritären, ungerechten Regimes nicht durch Wirtschaftswachstum, Stabilität und bescheidenen Wohlstand ausgeglichen werden kann. Viele glaubten im



Blick in die Büros der Post von Lhasa

Foto: Douglas Kremer

Falle von Chile lange daran und sind auch heute zuversichtlich, dass in China diese Rechnung aufgeht. Es ist aber zu befürchten, dass wir dereinst in China zu einer ähnlichen Lagebeurteilung gelangen, wenn das chinesische Volk auf eine Aufarbeitung der repressiven Vergangenheit drängt und die Unterdrücker zur Rechenschaft zieht. Auch wenn es schwierig ist, an Informationen zu gelangen, so bestehen doch genügend Fakten zum Unrechtssystem, die ein Handeln dringlich erscheinen lassen.

Informationsverhinderung

China hat natürlich kein Interesse, transparent zu werden und dadurch dem Westen einen ungeschminkten Einblick in seine «inneren Angelegenheiten» zu gewähren. Die Weitergabe von menschenrechtsrelevanten Informationen gilt als Verrat von Staatsgeheimnissen und wird mit langjährigem Gefängnis bestraft, wie wir aus Tibet wissen. Da es in China keine freien Medien gibt und auch die Arbeit westlicher Journalisten eingeschränkt ist, erhalten wir nur ein unvollkommenes Bild über die tatsächlichen Verhältnisse im Land.

Wenn dann jemand aus dem Innern des Systems Klartext spricht, wie der stellvertretende Umweltminister Pan Yue («Spiegel», 10/2005), sind wir etwas irritiert und können es kaum glauben: Er sagt nämlich nichts anderes, als dass das chinesische Wunder bald zu Ende sei, weil der Umweltkollaps drohe, der mehr als 150 Millionen Öko-Flüchtlingen hervorbringen könnte. Dass das chinesische Wirtschaftswunder auf tönernen Füßen steht, ist ein anderes Kapitel, das unsere Manager und Politiker aber durchaus interessieren müsste, zumal Umweltkatastrophen keine nationalstaatlichen Grenzen kennen.

Zeit zu handeln

Die GSTF will in Zusammenarbeit mit tibetischen und Menschenrechtsorganisationen mittels verschiedener wirtschaftsorientierter Aktivitäten einen Beitrag zur Förderung

der Menschenrechte und der Demokratie in China und in besetzten Gebieten wie Tibet leisten.

1. Information

Dies beginnt mit Massnahmen zur Verbesserung der Information über die Lage in China und Tibet bei Konsumierenden, Firmen und dem Staat. Wir nutzen dabei die Gelegenheit, die uns die Belehrung des Dalai Lama bietet, und organisieren Referate zum Thema Wirtschaft und Ethik im Zusammenhang mit unseren Beziehungen mit China. Die Belehrung des Dalai Lama wird uns den idealen Rahmen dafür bieten, uns mit unseren Beziehungen zu einem Unrechtssystem auseinanderzusetzen, was – wie im analytisch geprägten Buddhismus – mit der Erkenntnis des Hintergrunds der Beziehungen beginnt, deren Analyse, der das «rechte Handeln» folgt.

2. Dialog

Wichtig erscheint uns die Aufnahme eines Dialogs mit ausgewählten Firmen, die eng mit China verbunden sind. Denn all diese Firmen gemeinsam haben es mehr als die Politik in der Hand, in China Veränderungen zu bewirken, da China nur die Sprache der Wirtschaft versteht und sich die westliche Politik ohnehin dem Primat der Wirtschaft verschrieben hat. Zudem hat der seit Jahren von uns gepflegte Dialog auf Regierungs- und Verwaltungsebene wenig bewirkt, sodass es an der Zeit ist, einen neuen Weg zu eröffnen. Im Gespräch mit Verantwortlichen soll über die Lage in China informiert werden und gemeinsam sollen Handlungsmöglichkeiten erörtert und festgelegt werden, um die sozialen und arbeitspolitischen Bedingungen im Einflussbereich der betreffenden Firmen zu verbessern. Es geht um spezifische Sozial- und Menschenrechtsstandards, wie sie bereits bestehen. Es geht darum, Wege zur besseren Überprüfbarkeit und Durchsetzbarkeit zu finden. Gemeinsam mit anderen in diesem Feld tätigen Organisationen wie der Erklärung von Bern wird dieser

Social Accountability Standard 8000

Der Social Accountability Standard 8000 (SA 8000) ist ein Instrument zur Umsetzung und Kontrolle sozialer Mindeststandards in Produktionsbetrieben. Er basiert auf Konventionen der ILO (International Labor Organisation), der universellen Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen und der UN-Erklärung über die Rechte des Kindes. Er soll gewährleisten, dass in nach SA 8000 zertifizierten Betrieben keine Kinder- und Zwangsarbeit vorkommt, Gesundheit, Sicherheit, das Recht auf Vereinigungsfreiheit, Organisation in Gewerkschaften und kollektive Lohnverhandlungen garantiert sind, keine Diskriminierung aufgrund von Rasse, Geschlecht, Religion u.a. sowie keine unerlaubten Disziplinar-massnahmen wie physische Bestrafung u.a. ausgeübt werden, Normalarbeitszeiten von höchstens 48 Stunden gelten und Überzeit begrenzt ist und speziell entschädigt wird.



Verloren in Tibet

Foto: zVg

Dialog gepflegt, Zwischenresultate werden mit den Firmen diskutiert und neue Massnahmen besprochen. Dabei beziehen wir uns auf die von China mitunterzeichnete Menschenrechtsdeklaration der UNO sowie auf die Standards der Internationalen Arbeitsorganisation und den ethischen Verhaltensregeln für Firmen der UNO,

dem sogenannten Global Compact (siehe Kasten).

3. Weitergehende Massnahmen

Wenn dieser Dialog nicht zustande kommen sollte, müssen weitere Massnahmen, die auf der Kundenseite ansetzen, erwogen werden. Wir können Kunden von Firmen, mit denen wir uns vergeblich um einen Dialog bemühen, auffordern, ihre Meinungen und ihre Fragen bezüglich «made in China» selber dem Unternehmen mitzuteilen. Kritik von KundInnen, so sie denn nicht nur einzeln geäussert werden, werden von einem Unternehmen ernst genommen, weil ja dessen Erfolg von der Orientierung an den Kundenbedürfnissen abhängt. Dass die Kunden durchaus an den Arbeitsbedingungen im Herstellerland interessiert sind, zeigt der Erfolg von Labels wie «Max Havelaar», «Switcher» oder «Body Shop». Stellt sich das Unternehmen auch dann nicht den Fragen der KundInnen, kann ein gezielter Boykottaufruf die Aufmerksamkeit des Unternehmens wecken.

Clean Clothes Campaign

Neben SA 8000 existieren weitere Richtlinien mit entsprechenden Kontrollsystemen mit dem Ziel, dass weltweit menschenwürdige Arbeitsbedingungen eingehalten werden. In der Schweiz ist der Verhaltenskodex der Clean Clothes Campaign (CCC) am bekanntesten, der auf die Textilproduktion ausgerichtet ist. Das System der CCC unterscheidet sich von SA 8000 in einigen Punkten. Der wichtigste ist, dass alle Betriebe, die am Produktionsprozess beteiligt sind, d.h. Lieferanten und Subunternehmer, voll in die Kontrollen eingeschlossen werden müssen. Zudem ist eine Verpflichtung zur Zahlung existenzsichernder Löhne enthalten. CCC hat im letzten Jahr zusammen mit den drei Unternehmen Migros, Veillon, Mabrouc SA (Switcher) ein Pilotprojekt gestartet, in dem die Umsetzung des Kodex und die unabhängige Kontrolle unter Beteiligung von lokalen Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften getestet wird. www.cepa.org; www.sai-intl.org; www.cleanclothes.ch

Global Compact der UNO

Der Global Compact (Globale Pakt) der UNO ist ein einfaches Regelwerk aus neun Prinzipien, in dem sich Firmen weltweit verpflichten, bestimmte Standards im Bereich Menschenrechte, Arbeitsbedingungen und Umwelt einzuhalten. Sie basieren auf der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, den Kernnormen der Internationalen Arbeitsorganisation sowie der Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung. Die Regeln sind freiwillig, und werden nicht überprüft. Man vertraut auf Selbstdeklaration. Der Vorteil: sehr wenig Bürokratie; der Nachteil: nicht überprüfbar, Fortschritte nicht messbar. Global Compact wurde vom UNO-Generalsekretärs Kofi Annan im Juli 2000 eingeführt, bisher sind mehrere 100 Konzerne, auch Schweizer, dem Global Compact beigetreten.

1. Die Wirtschaft soll den Schutz der international verkündeten Menschenrechte unterstützen und achten sowie sicherstellen, dass sich nicht an Menschenrechtsverletzungen beteiligt
2. Die Wirtschaft soll die Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts auf Tarifverhandlungen wahren sowie ferner für
3. die Beseitigung aller Formen der Zwangs- oder Pflichtarbeit,
4. die tatsächliche Abschaffung der Kinderarbeit und
5. die Beseitigung von Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf eintreten.
6. Die Wirtschaft soll umsichtig mit ökologischen Herausforderungen umgehen,
7. Initiativen zur Förderung eines verantwortlicheren Umgangs mit der Umwelt durchführen und
8. sich für die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologie einsetzen.

Weshalb eine China-Wirtschaftskampagne einer Tibet-NGO?

Es mag nun unter den Tibetinteressierten die Frage aufkommen, ob sich eine Tibet-NGO



Plastikpalmen in einer Einkaufsstrasse in Lhasa

Foto: Douglas Kremer

wie die GSTF nicht etwas weit von ihrem Mandat entfernt, wenn sie sich den wirtschaftlichen Beziehungen zu China annimmt. Das scheint nur auf den ersten Blick so. Denn der Schlüssel zur Tibet-Frage liegt in China. Die Gespräche zwischen der Regierung Tibets im Exil finden ja auch nicht primär in Lhasa statt, sondern die Verhandlungen werden mit chinesischen Regierungsvertretern in Peking geführt. Da unsere politischen Vorstösse bisher nur eine sehr begrenzte Wirkung hatten (über Parlament, Verwaltung und Regierung und Demonstrationen vor chinesischen Vertretungen), die wir allerdings nicht missen möchten und die wir weiter pflegen, erweitern wir unser Handlungsfeld um den Wirtschaftsbezug. Kommt hinzu, dass die Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Westen und China sehr eng sind, und – weil marktwirtschaftlich geprägt – durchaus auf gegenseitigem Ver-

ständnis und Austausch basieren, daher können wir uns hier als zusätzliche gestaltende Kraft einbringen. Da in Tibet selber kaum ausländische Unternehmen direkt tätig sind, bleibt damit nur China. Über Verhältnisse, die mit Menschen- und Sozialrecht übereinstimmen, können wir dabei auch Voraussetzungen für friedliche politische Umwälzungen in China begünstigen, von denen natürlich auch Tibet profitieren würde. So wie seinerzeit das Ende der «Kulturrevolution» – mit vier Jahren Verspätung – in Tibet zu einer deutlichen Verbesserung der Lage führte. Wir träumen von einem gerechten «Reich der Mitte», in dem die Repression durch Selbstbestimmung, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit abgelöst wird, worauf sich auch der eiserne Griff Chinas auf Tibet lockern würde.

**Buddhistische Meditationskurse
in den Berner Alpen**

Meditations-
Zentrum
Baselstadt

www.karuna.ch
1003 Malsweg Grüttenberg
Schweiz - info@karuna.ch
Tel: +41 (0)31 841 201

Published in the Letters and Press

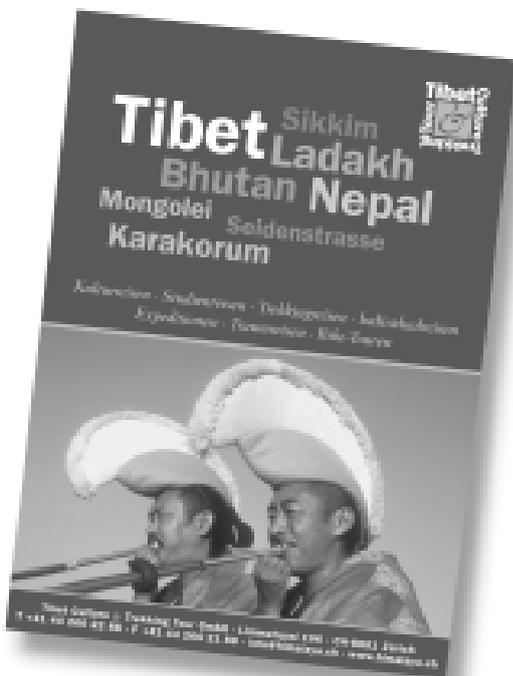


Tibet Sikkim
Ladakh
Bhutan Nepal
Mongolei Seidenstrasse
Karakorum

Kulturreisen, Studienreisen, Trekking-
reisen, Individualreisen, Expeditionen,
Traumreisen, Bike-Touren ...

... wir verwirklichen
Ihre Reiseträume!

Jetzt bestellen:
Der neue Gesamtkatalog mit 90 Seiten
Gruppen- und Privatreisen, Trekking
und Kultur vom Feinsten
www.himalaya.ch



Tibet Culture & Trekking Tour GmbH
Limmatquai 106 · CH-8001 Zürich
T +41 44 260 22 88
F +41 44 260 21 88
info@himalaya.ch · www.himalaya.ch

**Teddybären und Plüschtiere
für unsere Wirtschaftskampagne**



Teddy-Bär «made in
China» Foto: DR



wirtschaft & ethik

Teddy-Bär-Logo für unsere Kampagne
Foto: DR

da. Was verbindet Teddybären mit unseren Wirtschaftsbeziehungen zu China? Die meisten Plüschtiere bei uns kommen aus China und benehmen sich eigentlich so, wie das chinesische Regime von seinem Volk wünscht: Sie sind stumm, protestieren nicht gegen die zum Himmel schreienden Bedingungen, unter denen sie zum Teil hergestellt wurden, lächeln und bringen dem Land viele Devisen ein. Wir haben die Plüschtiere als Symbol für unsere Wirtschaftskampagne und im Tibet aktuell für alle Beiträge zum Thema Wirtschaft gewählt, weil sie das doppelköpfige China bestens symbolisieren: So wie China den (Gruppen)Reisenden zulächelt, so zeigen die Plüschtiere unseren Kindern ihre warmherzige Seite und werden von ihnen geliebt. Doch mit wie viel Schweiß und Tränen sie hergestellt wurden, das lässt sich nur schlaglichtartig erkennen. Nämlich dann, wenn wir von Einzelschicksalen hören, von Arbeitern, die aufgrund einer Verletzung einfach auf die Strasse gesetzt wurden, einer Spielzeugfabrik, in der über hundert Frauen verbrannt, weil die Fenster mit Gitterstäben gesichert und die Türen verschlossen waren. Sklavenähnliche Ausbeutung? Die Chinesen wollen uns zur Anschauung ins alte Tibet schicken. Dabei reicht es, wenn man Fabriken in China besucht, wo rechtlose, weil illegale Wanderarbeiter ausgenutzt werden.

**Aus dem «Free-Tibet»-Teddy
wird der unpolitische
«Tibet»-Teddy**



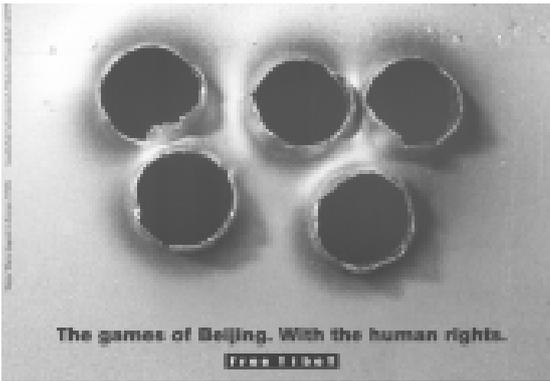
Vor der Migros Aufgang
Bahnhofquai anzutreffen
Foto: DR

da. Er hat sein Zuhause vor dem Migros-Laden im S-Bahnhof unter dem Hauptbahnhof Zürich. Er steht auf einem Sockel, der mit Lotosblüten dekoriert ist, hat einen offenen Bauch, in dem ein massiver drehbarer Gebetszylinder eingebaut ist, und in seinen guten Zeiten winkt er mit einem Tibet-Fähnchen. Er hiess «Free-Tibet»-Bär, wurde von Helena Laurent im Auftrag der Flughafenfirma Unique hergestellt und musste nach einer chinesischen Intervention auf «Tibet»-Bär umgetauft werden.

Helena Laurent, die sich zu den Tibetern und dem Buddhismus hingezogen fühlt, kam zufällig zu diesem Auftrag. Der Flughafen liess im Rahmen des letztjährigen Flughafenfestes drei Teddies für Zürich vor den Augen der Besuchenden herstellen, und da noch jemand gesucht wurde, fragte ein bereits engagierter Teddy-Künstler Helena Laurent an, ob sie Lust hätte mitzumachen. Sie sagte zu und konnte mit ihrem Bär ihre Verbundenheit mit den TibeterInnen ausdrücken. Sie war bereits mehrfach in Dharamsala und konnte dort an Audienzen beim Dalai Lama und Karmapa teilnehmen. Zudem spielt die tibetische Hauptstadt im Exil eine wichtige Rolle in ihrem Leben, da sie dort ihren Mann kennen lernte. Der Bär ist somit auch ein schöner Ausdruck ihres persönlichen Glücks. Wir hoffen, dass der Bär ein schönes Leben hat im Zürcher Untergrund, und werden ein wachsames Auge auf ihn richten.



Frank Bodin – Werber mit Herz für Tibet



Seit Frank Bodin Werbung für Tibet macht, hat er eine bemerkenswerte Karriere durchlaufen – und ist Tibet treu geblieben. Also, liebe Manager: Tibet kann ihrer Karriere förderlich sein!

Die Olympiringe als Einschusslöcher: die Botschaft auf den Punkt gebracht

da. Als er für die GSTF vor 12 Jahren die vielfach international ausgezeichnete Kreuz-Kampagne entwickelte, war er Werber bei der Agentur Aebi, Strebel. Dank der gesponserten, teilweise ganzseitigen, in über 60 (!) Medien erschienenen Anzeigen wurden nicht nur die Anliegen der Tibeter, sondern auch die GSTF in der ganzen Schweiz bekannt. Der Werber stieg in den folgenden Jahren zum Chef der Schweizer Niederlassung der renommierten Werbe-firma McCann-Ericsson auf und ist heute der Geschäftsleiter von Euro RSCG Worldwide

(www.eurorscg.org) in Zürich. Nach der multimedialen Auswertung der Kreuzkampagne als Plakat, Transparent, Kleber, T-Shirt und Film sowie deren Entwicklung («Time is running outttt», TA Nr. 47) folgte als nächste aufsehenerregende Kampagne die Umsetzung des Protestes gegen die Olympischen Spiele 2008 in Peking.

Das Hauptsubjekt zeigt die fünf olympischen Ringe als Einschusslöcher mit dem Schriftzug «Die Spiele von Peking. Mit Tibet». Eine Gruppe von Vertreterinnen und Vertretern tibetischer Vereine stellte das

fünf mal zwei Meter grosse Transparent in Moskau den Medien und der sehr interessierten Polizei anlässlich der Zuteilung der Spiele an Peking durch das Olympische Komitee im Jahr 2001 vor (TA Nr. 72). Die Polizei verhaftete unsere Freunde – die Kampagne ging um die Welt. Auf die internationale Auszeichnung der Kampagne in New York mussten wir nicht lange warten. Und Frank Bodin und seine Leute sind immer noch dran: Vor kurzem erhielten sie vom Art Directors Club eine Auszeichnung für die Werbeidee «Rote Klammer»: In der Mitte einer Zeitschrift, wo die Hefklammern sichtbar sind, wurde ein tibetisches Gesicht so eingefügt, dass die rot eingefärbte Klammer die Lippen der Tibeterin verschliesst.

Wir danken Frank Bodin für seine Treue und kreative Unterstützung und hoffen auf eine anhaltende Zusammenarbeit bei der nach wie vor dringend nötigen Aufklärung hierzulande und zum Wohl der Menschen in Tibet und China.

Kontaktmöglichkeiten für Tibetinteressierte

Tibet Bureau, Repräsentant: Chhime Chhoekyapa, Place de la Navigation 10, 1201 Genf, 022 738 79 40; Fax: 022 738 79 41

Tibeter Gemeinschaft Schweiz, Präsident: Lobsang Gangshontsang, Büelstrasse 90, 8132 Hintereg, 01 984 22 21

Tibetische Frauenorganisation in der Schweiz, TFOS, Präsidentin: Nelung Yangkyi, Neuhusstrasse 35a, 8630 Rüti, Tel. 055 240 83 21, E-Mail: y.nelung@rauberag.ch

Tibetfreunde, Präsidentin: Samra Losinger, Junkerngasse 23, 3011 Bern, 031 311 37 36

Verein Tibeter Jugend in Europa, Präsident: Tenzin Sewo, Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 079 506 85 12, tenzin.sewo@vtje.org / www.TibetanYouth.org

Tibet-Unterstützung Liechtenstein, Präsident: Hansjörg Quaderer, Postfach 961, 9490 Vaduz, 075 236 30 38

Tibeter Familien-Hilfe, Präsidentin: Karin Berger, Postfach 34, 7270 Davos, 081 416 40 45

Tibet Songtsen House, Albisriederstrasse 379, 8047 Zürich, info@Songtsenhouse.ch, www. Songtsenhouse.ch, Präsident: Patrick Hagmann, Tel. 044 400 55 59

Tibet-Initiative Deutschland, Präsident: Wolfgang Grader, Kaimsgasse 24, D-96952 Bamberg, 0049 951 20 84 69

Save Tibet Austria, Präsidentin: Elisabeth Zimmermann, Lobenhauerngasse 5, A-1170 Wien, Tel: +43 1 484 90 87, Fax: +43 1 484 90 88, Email: save.tibet@gmx.at

Travel Book Shop:

für Bücher
und Karten
über Tibet
und den
Buddhismus



TRAVEL BOOK SHOP

GISELA TREICHLER

RINDERMARKT 20
CH-8001 ZÜRICH
TEL: 044 252 38 83
FAX: 044 252 38 32

GEÖFFNET:
DI.-FR: 9:00-18:30
SA: 9:00-16:00
MO: 13:00-18:30

www.travelbookshop.ch

info@travelbookshop.ch



Markus Notter, Regierungsrat Kanton Zürich

Globalisierung auch der Sozialstandards

Der Zürcher Regierungsrat Markus Notter ist der Ansicht, dass die Globalisierung des Handels weltweit an soziale und ökologische Standards gekoppelt werden muss. In diesem Sinne begrüsst er alle Bemühungen, gerechte Arbeitsverhältnisse zu fördern.

Daniel Aufschläger: Sollte man China aufgrund der schlechten Menschenrechtslage boykottieren?

Regierungsrat Notter: Ich glaube nicht, dass dies eine realistische Handlungsmöglichkeit ist. Man kann China schon alleine wegen seiner immensen Grösse nicht ignorieren. Es bringt mehr, auf Dialog zu setzen und seine Auffassungen offen auf den Tisch zu legen. Im Umgang mit China soll die ganze Palette von Reaktionsmöglichkeiten eingesetzt werden, auch wenn es ein schwieriger Prozess ist.

Also wird das ethische Handeln von der Grösse eines Landes bestimmt?

Realpolitisch ist das so, auch wenn das mit Ethik nicht viel zu tun hat. Ein ständiges Mitglied des UN-Sicherheitsrates kann man schlicht nicht ignorieren. Nehmen Sie die USA: Da werden ja auch keine Sanktionen ergriffen, obwohl die US-Armee in Guantanamo und in Irak die Menschenrechte verletzt hat.



Regierungsrat Notter ist gegen eine einseitige Wirtschafts-globalisierung
Foto: zVg

Der viel beschworene Dialog, den Sie empfehlen, hat aber in China noch zu keinen sichtbaren Resultaten geführt.

Aus meinen persönlichen Erfahrungen bezüglich Treffen mit chinesischen Justizdelegationen habe ich den Eindruck gewonnen, dass das Verständnis für den Rechtsstaat gewachsen ist. Zudem ist Geduld angebracht, haben doch die Dialogbemühungen innerhalb von KSZE und Charta 77 auch lange gebraucht, bis deren Beitrag zur Demokratisierung der Staaten im Osten wirksam wurde.

Der «Dialog» in der globalisierten Wirtschaft funktioniert dafür bestens: Fabriken in China stellen unter ausbeuterischen Bedingungen und ohne Rücksicht auf die Umwelt billige Güter für uns im Westen her. Sind das die Gesetzmässigkeiten der Globalisierung?

Ein solcher Wettbewerb ist verzerrt. Auch ökologische und soziale Standards müssen globalisiert und an unsere Normen angenähert werden. Sich freiwillig solchen Standards zu unterstellen, ist zwar begrüssenswert, doch werden wir kaum um verpflichtende Normen herkommen. Bisher geschieht hier allerdings zu wenig, weil der Westen von solchen Regelungen auch betroffen wäre. So warten wir in der Schweiz ja immer noch auf die Ratifizierung der europäischen Sozialcharta.

Welche Funktion haben denn die bekannten Labels für fairen Handel und Produktion wie beispielsweise Havelaar und Switcher?

Sie zeigen, dass es den Konsumenten nicht egal ist, unter welchen Bedingungen die Produkte hergestellt wurden. Alle Hersteller sollten überprüfbare und garantierbare Aspekte von Produktion und Transport transparent machen, um dem Konsumenten die Grundlage für eine bewusste Wahl zu bieten.

Ist es aber nicht verwunderlich, dass Unternehmen wie ABB und die Österreichische Post vertragsbrüchig werden aufgrund von staatlichen chinesischen Interventionen?

Ich würde deren Haltung als nicht eben mutig, aber auch als nicht besonders überraschend einstufen. Vertragsbrüche werden immer wieder in Kauf genommen, wenn die Folgen einer Vertragseinhaltung ungünstiger sind als bei Vertragsbruch. Auch staatliche Pressionen sind nicht ungewöhnlich.

Herr Notter, besten Dank für das Gespräch.

Die Tibeter lieben es...

... und immer mehr Westler

Die TibeterInnen ernähren sich von Tsampa, das dank seiner schonenden Verarbeitung und ausgewogenen Zusammensetzung das wichtigste Nahrungsmittel Tibets ist. Es handelt sich in der Regel um Gerste, die sorgfältig geröstet und gemahlen wird und anschliessend auf unterschiedliche Art zubereitet wird – gesüsst oder gesalzen, konsistent, als dünner Brei, als Suppe oder ganz einfach als Müesli.



Als Zwischenverpflegung, zum Frühstück oder zum Abendessen, ideal auch als Wanderproviant.

Da die Gerstenkörner bereits geröstet wurden, kann Tsampa ohne weiteres ungekocht genossen werden!

Falls Ihr Bio/Genossenschaftsladen Sonam's Tsampa nicht führt: Er kann es bei Vanadis, Seon (Tel. 062 769 00 52/Fax: 55) bestellen oder – falls Sie in Deutschland oder Österreich leben, bitten Sie Ihren Laden auf meiner Webpage nachzuschauen, welche Lieferanten Sonam's Tsampa führen.

Postfach 81, CH-3000 Bern 26
Fax: +41 31 302 96 37

SONAM'S TSAMPA
Das tibetische
Grundnahrungsmittel

Sonam Dölma Brauen
info@tsampa.ch
www.tsampa.ch



Im Stadt-Schiff durch Lhasa

Foto: Douglas Kremer

Viele GSTF-Mitglieder protestierten gegen die Manor-China-Wochen

In Frage gestellte Manor-China-Euphorie

Die GSTF-Mitglieder haben in grosser Zahl gegen die einseitigen China-Wochen in der Warenhauskette Manor protestiert. Diese vermittelten ein euphorisches Bild von einem modernen China mit vielen Produkten aus dem fernöstlichen Land. Wir danken herzlich für die grosse Unterstützung. Im Gespräch mit einer GSTF-Delegation mit dem Konzernchef Rolando Benedikt und dem Einkaufschef Kurt Holzer, zuständig für Arbeitsbedingungen im Ausland, zeigte sich, dass bei Manor ein Bewusstsein für die problematischen Arbeitsbedingungen in China vorhanden ist.

UM Im April lancierte die Warenhauskette Manor eine Werbeaktion unter dem Motto «China Today». Die Plakate zeigten Motive wie wohlhabende, gut gekleidete und glücklich aussehende Personen vor einer «modernen» chinesischen Hochhaus-Kulisse. Dazu passend erschien eine Manor-Medienmitteilung, die in trendigem deutsch-englisch-französischem Kauderwelsch die Aktion in den leuchtendsten Farben untermalte:

«China Today ist die Manor Interpretation der chinesischen Lebensweise zwischen Tradition und Moderne und bietet den Konsumenten alle Zutaten, um die immer beliebtere Fusion zwischen Trendthema China und europäischem Lifestyle für jedes Budget umzusetzen... Spiritualität vermischt sich mit der Geschwindigkeit und Farbigkeit des Alltags und findet Ausdruck im Gesamtauftritt von Manor. Die Natur-Farben des Zens sind in der Gestaltung der Warenhäuser und in der Zusammenstellung des Warensortiments genauso anzutreffen, wie die leuchtenden Farben des trendigen Asia-Kitschs.»

Vielen GSTF-Mitgliedern stiess dieser Ton ebenso auf wie dem GSTF-Vorstand. In einem Brief an die Manor-Geschäftsleitung wies der Vorstand darauf hin, dass diese Aktion ein schön gefärbtes Bild von China zeigt, geschmacklos und irreführend ist und die Gefühle der Tibeterinnen und Tibeter verletzt. Hingewiesen wurde auf die grassierende Zwangsarbeit in China, das grosse Heer von 130 Millionen mittellosen Wan-

derarbeitern, die anhaltende politische Unterdrückung und die Massenansiedlungen von Chinesen in Tibet.

Der Aufruf an Manor, diese Werbeaktion sofort einzustellen und die Plakate zu entfernen, löste bei der Geschäftsleitung eine eher hilflos anmutende Reaktion aus. Zwar entschuldigte man sich dafür, Gefühle verletzt zu haben, versuchte jedoch die ganze Aktion als unpolitisch und rein künstlerisch und werbetECHNisch inspiriert darzustellen. Nachdem Manor keine befriedigende Antwort liefern konnte, fand vor der Manor-Filiale in Basel eine kurzfristig organisierte Aktion mit Verteilung von Flyern statt, begleitet von einer landesweit verbreiteten Medienmitteilung, die auch Eingang in die Printmedien fand.

Manor stellt richtige Fragen – aber wie gut sind die Antworten?

da. Zunächst danken wir Ihnen für Ihre engagierte Unterstützung. Gemäss Manor sind 375 Briefe bei Konzernchef Benedikt eingetroffen. Da der Brief, den Sie alle erhalten haben, doch interpretationsbedürftig ist, hat sich Ruth Gonseth, die Präsidentin der GSTF, um einen Termin mit dem Konzernchef Rolando Benedikt bemüht. Das Treffen, an dem von GSTF-Seite noch die Vorstandsmitglieder Uwe Meya und Daniel Aufschläger teilnahmen, fand am 26. Mai am Manor-Hauptsitz in Basel statt. Wir erklärten dem Konzernchef und seinem für die

Überwachung der Einhaltung der Sozialstandards zuständigen Einkaufschef Kurt Holzer, dass wir das einseitige Chinabild nicht akzeptieren können.

Farce der Vereinigungsfreiheit

Der erste Eindruck war, dass sich Manor der Probleme der Produktion in China durchaus bewusst ist, Sozialstandards aufgestellt hat und sich bemüht, die Einhaltung der Normen durchzusetzen. Doch in Kernfragen kommt man an die Grenzen dessen, was überprüft und durchgesetzt wird. So gibt es zwar detaillierte Fragen nach der Vereinigungsfreiheit (Gewerkschaften). Doch da die Vereinigungsfreiheit die Mitgliedschaft bei der Staatsgewerkschaft bedeutet, ist dies lediglich eine formelle Sache. Wie wir wissen, sind unabhängige Gewerkschaften verboten, und Gründer von solchen werden hart bestraft, wie der Gewerkschafter Han Dongfang am eigenen Leib erfuhr. Die Staatsgewerkschaft vertritt nicht die Interessen der Arbeitnehmer, sondern jene des Regimes. Fortschritte in diesem zentralen Bereich der Vereinigungsfreiheit würden auch neue Perspektiven für die Freiheit in China und Tibet eröffnen.

Manor hat ein Revisionsunternehmen mit der Überprüfung der Einhaltung der Sozialstandards in den Bereichen Zwangsarbeit, Kinderarbeit, angemessener Verdienst, Arbeitsstunden, inhumane Arbeitsbedingungen beauftragt. Wie Herr Holzer darlegte, ist dies ein steiniger Weg, denn nur bei einer Minderheit der Firmen gebe es nichts zu beanstanden, einer Mehrheit würden Verbesserungen nahegelegt und die Geschäftsverbindung mit einer Anzahl Firmen sei abgebrochen worden.

Gerne würden wir aber noch etwas weiter gehen, und zwar an den Anfang der Produktion des T-Shirts oder der Bluse: Wer bestätigt uns, dass die Seide nicht von Zwangsarbeiterinnen an der Seidenstrasse gesponnen wurde? Wer, dass die Baumwollblüten nicht von Zwangsarbeitern gepflückt wurde? Gewähr bieten hier nur strenge Labels wie «Max Havelaar» und «Switcher». Immerhin hat uns Manor Einblick in seine Arbeit zur Aufstellung und Überprüfung von Sozialstandards gegeben, was eine Voraussetzung für die freie Kaufentscheidung des Konsumenten ist. Allerdings geht die Zusammenarbeit mit spezialisierten Nichtregierungsorganisationen wie der Erklärung von Bern (CleanClothesCampaign) nicht so weit, dass Manor die Resultate der Überprüfungen herausgibt oder Fabrikbesuche in China zulässt. Was die China-Wochen anbetrifft, könnte man sich ja mal Tibet-Wochen im Manor vorstellen, umso mehr als der Konzernchef ein Bewunderer und Förderer der tibetischen Kultur ist.

Besuchen Sie unsere Anlässe zum Thema «Handel mit China – wo bleiben die Menschenrechte?»
Siehe Seite 63



Keine personalisierte Dalai-Lama-Briefmarke in Österreich

Vertragsbruch der Österreichischen Post wegen China-Flirt

Die Österreichische Post strickt weiter an ihrer Posse um die Herausgabe einer Gedenkbriefmarke zum 70. Geburtstag des Dalai Lama, wird dabei aber zum Rechtsbrecher. Nach der Aufgabe des Plans der Herausgabe einer eigenen Dalai-Lama-Briefmarke auf Grund von Druck offizieller chinesischer Stellen lehnt die Post nun auch die Bestellung einer personalisierten Briefmarke mit dem Dalai Lama ab. Noch vor wenigen Monaten hatte der Leiter Philatelie der Post, Erich Haas, schriftlich erklärt, die Post habe «sicher keinen Einwand» gegen eine solche Marke.



Die höchst politische Dalai-Lama-Briefmarke

da. Die Österreichische Post geht weit zur Verteidigung ihrer Geschäftsbeziehungen mit China: Unter Druck nimmt sie gar einen Vertragsbruch in Kauf und lehnt in einem zweizeiligen E-mail den privaten Druckauftrag von 20 000 Dalai-Lama-Briefmarken des Wiener Tibetfreundes Heinz Stoff ab. Die Drohungen der chinesischen Seite gingen wie üblich sehr weit. Es stand einiges auf dem Spiel, wie ein Postbeamter gegenüber Stoff einräumte. Einerseits lässt die chinesische Post dem Vernehmen nach in Österreich Marken drucken und ander-

Ein fauler Rat des Philateliechefs

Die Posse begann im Sommer vor einem Jahr, als die Österreichische Post eine geplante Sondermarke zum 70. Geburtstag des Dalai Lama zurückgezogen hatte – aufgrund heftigen Protests des chinesischen Botschafters. Sollte eine «Gedenkmarke für einen Feind des chinesischen Volkes» in Umlauf kommen, hatte Pekings Emissär Lu Yonghua das Kanzleramt wissen lassen, drohe «erheblicher Schaden für die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder». Obwohl gemäss dem Philateliechef der

Prüfung einer Klage

Heinz Stoff hat ein Anwaltsbüro beauftragt, die Möglichkeit einer Klage zu prüfen, um mindestens die Vertragsbrüchigkeit der Post festzustellen, und Schadenersatz zu erhalten. Am wichtigsten wäre dabei wohl die Bestätigung, in einem Rechtsstaat zu leben.

Wir bitten die Besteller aus der Schweiz, sich noch etwas zu gedulden, bis die Sachlage eindeutig ist. Im Negativfall schlage ich den Kleinbestellern vor, die Noten bis 10 Euro in ihren Brief gelegt haben, Herrn Stoff zu ermächtigen, das Geld einem tibetischen Hilfswerk zu überweisen, um ihm zusätzliche Umstände zu ersparen.

Heinz Stoff, Kaiser Ebersdorfer-Str. 164/7/13, A-1110 Wien, Tel. 0043 (0)1 913 55 96

3. Im übrigen gibt es meines Wissens mindestens eine Personalisierte Marke „Dalai Lama“ – und es ist jedem Interessenten freigestellt, sich ebenfalls eine solche Marke drucken zu lassen. Seitens der Österreichischen Post wird es sicher keinen Einwand geben.

Abschließend möchte ich festhalten, dass mich das Interesse an nicht gedruckten Briefmarken der Österreichischen Post sehr freut! Ich hoffe, dass ein kleines bisschen dieses Interesses auch den gedruckten und veröffentlichten Marken gelten wird.

Mit freundlichen Grüßen

Erich Haas

Ausschnitt aus dem Post-Brief, auf den Heinz Stoff bei seiner Aktion baute

seits plant die Österreichische Post Gemeinschaftsbriefmarken mit China. Im September 2006 soll eine Gemeinschaftsausgabe mit Musikinstrumenten in Österreich mit einer Auflage von 800 000 Stück und in China mit 10 Millionen Stück herauskommen. Ebenfalls 2006 wird eine Gemeinschaftsausgabe mit der Hongkonger Post mit dem Thema «Feuerwerke in Hongkong und Wien» erscheinen. Das ist nicht schlecht und freut sicher auch die Tourismusbranche. Und weitere Branchen fürchten sich vor der «Sippenhaftung», die China so gerne androht. Wahrlich: Es stehen bedeutende volkswirtschaftliche Interessen auf dem Spiel, und da darf der Rechtsstaat schon mal auf der Strecke bleiben!

Post, Erich Haas, bereits einige Hundert Briefmarken mit dem Dalai Lama gedruckt worden waren und die Post verlauten liess, dass die Herausgabeentscheidung autonom und nicht aufgrund von externen Interventionen getroffen werde, wurde die geplante Sondermarke zurückgezogen.

Der Philateliechef schrieb Heinz Stoff am 4. Januar 2005, dass es bereits eine personalisierte Briefmarke «Dalai Lama» gebe. Er fuhr fort: «Es ist jedem Interessenten freigestellt, sich ebenfalls eine solche Marke drucken zu lassen. Seitens der Österreichischen Post wird es sicher keinen Einwand geben.»

Vom Philateliechef persönlich auf einen alternativen Weg gewiesen, sammelte Heinz Stoff Bestellungen für eine Dalai-Lama-Marke, die er nun personalisiert drucken lassen wollte. Zur Probe bestellte er über Internet eine Kleinauflage, was ihm auch bestätigt wurde. Doch die Grossauflage von 20 000 Stück, die er schliesslich Ende April in Auftrag gab, wurde offiziell ohne Angabe von Gründen abgelehnt.



Tibetisches
Restaurant Mandala

Tibetische Gourmet Küche
Asiatisches Mittags-Büffet
Catering Service

Öffnungszeiten

Mo-Fr:	10.00-14.30
	18.00-22.30
Sa:	18.00-23.00

Feldwegstrasse 65
Zürich - Seefeld
(Tram 2/4)

Reservierungen: 043 499 99 68

www.tttibet.com



Anton Gunzinger, Unternehmer

Ein reines Gewissen – privat und geschäftlich

Anton Gunzinger ist Professor an der ETH Zürich und führt gleichzeitig das von ihm gegründete Unternehmen «Super Computing Systems», das für externe Auftraggeber Computer-Hard- und Software entwickelt. Vor zehn Jahren wurde Gunzinger vom Time Magazine als einer der 100 Leader der Zukunft ausgewählt. Dana Rudinger und Daniel Aufschläger sprachen mit dem «Vollblutunternehmer», der sich für ethisches Unternehmertum einsetzt und versucht, zwischen Wirtschaft und Spiritualität Brücken zu bauen.

Herr Gunzinger, Sie haben letztes Jahr eine Woche lang mit dem Abt einer buddhistischen Pagode die Rollen getauscht. Wie kam es dazu?

In meinem Vortrag am World Spirit Forum in Davos verglich ich ein Unternehmen mit einem Kloster, worauf ein anwesender buddhistischer Abt Einspruch erhob. Während der darauf folgenden Diskussion schlug ein Teilnehmer diesen Rollentausch vor.

Konnten Sie für Ihr Dasein als Abt von Ihrer Erfahrung als Unternehmer profitieren?

Ein Mönch setzt sich mit sich selbst auseinander und wird dadurch geläutert. Auch ein Unternehmer wird ständig mit seiner Person konfrontiert und muss an sich arbeiten, denn jeder Fehler, den er macht, wird durch das Unternehmen hundertfach verstärkt.

Und was haben Sie von Ihrem Klosteraufenthalt für Ihr Leben als Unternehmer mitgenommen?

Ich habe gelernt loszulassen und meinen Mitarbeitern mehr Verantwortung zu übergeben.

Was meinten Sie damit, als Sie sagten, ein Unternehmen sei wie ein Kloster?

Genau wie in einem Kloster muss man sich in einem Unternehmen an gewisse Tugenden halten, sonst gerät man in Schwierigkeiten: Man muss ehrlich sein, darf nicht stehlen und nicht töten, und das Management muss Verantwortung für die Firma übernehmen. Wenn mein Unternehmen langfristig überleben soll, müssen wir gute Arbeit leisten, und ich muss gut schlafen können. Dazu handle ich als Unternehmer so, wie ich es auch privat täte.

Leider denken lange nicht alle Manager so wie Sie. Muss sich Ethik finanziell auszahlen, oder müssen die Gesetze verschärft werden, damit sich ethisches Denken und Handeln in der Wirtschaftswelt verbreitet?

Wir Unternehmer müssten schon aus Selbsterhaltungstrieb ethisch handeln. Es

ist doch besser, wenn wir es freiwillig tun, als wenn die Gesellschaft uns mittels Gesetzgebung dazu zwingt. Heute ist Geld wichtiger als der Weg, auf dem man es verdient hat. Aber ein Unternehmen muss der Gesellschaft dienen, sonst hat es keine Daseinsberechtigung.

Für Unternehmen gibt es ethische Standards wie den «Global Compact» der UNO. Allerdings fordern einige NGOs, dass diese Standards auch überprüft werden müssten.

Starre Standards sind problematisch. Ein Beispiel: Ein Unternehmer wird von einem Gewerkschafter aufgefordert, auch für sehr einfache Arbeiten den Minimallohn zu bezahlen. Das kann sich der Unternehmer in dieser Sparte nicht leisten, also müsste er seine Leute entlassen und die Produktion ins Ausland verlegen oder automatisieren. Diese Arbeitsplätze gingen also verloren. Was ist die ethisch richtige Entscheidung?

Natürlich gibt es eindeutig unethisches unternehmerisches Handeln, Kinderarbeit zum Beispiel oder generell das Ausnutzen einer Notlage und die Ausbeutung von Menschen.

Müsste man Länder wie China, wo die Menschen ausgebeutet und unterdrückt werden, boykottieren? Oder Handel mit gleichzeitigem Dialog pflegen?

So eindeutig kann ich das nicht sagen. Lassen Sie mich dies an einem Beispiel erzählen: Mein «Tauschpartner», der vietnamesische Abt Thich Tien Son, ist natürlich Gegner jeglicher Korruption. Aber als er nach dem Tsunami Lebensmittel zu bedürftigen Familien schicken wollte, forderte ein Grenzpolizist einen kleinen Teil der Pakete für sich und seine Kollegen. Tien sprach lange mit ihm, und schliesslich gab er ihm, was er gefordert hatte. Den Menschen zu helfen war ihm wichtiger als Prinzipien.

Globalisierung verstärkt die Ausbeutung. Müsste einer Globalisierung der Wirtschaft eine Globalisierung ethischer und sozialer Standards folgen?

Die Globalisierung ist ein Fehler. Sie ist nur möglich, weil Energie zu billig ist, weil



Private und geschäftliche Philosophie sind bei Anton Gunzinger identisch Foto: Dana Rudinger

wir in hundert Jahren Ressourcen verbrauchen, die in 200 Millionen Jahren entstanden sind. Der Gewinn ist kurzfristig und nur scheinbar, denn er beruht auf der Vernichtung von «Eigenkapital» der Erde in Form von natürlichen Ressourcen. Die Erde gehört unseren Nachkommen. Keine Firma würde ihr Eigenkapital vernichten! Globalisierung ist nicht nachhaltig und zum Schaden der Gesellschaft.

Wie bekämpfen Sie eine solch schädliche Entwicklung?

Als Privatmann orientiere ich mich im Rahmen meiner Möglichkeiten an ökologischen Kriterien. Als Unternehmer handle ich nach den genannten Prinzipien – ich habe auch schon einen Auftrag abgelehnt, der von einer Waffenfirma kam oder weil ich den Eindruck hatte, die Motive meines Gesprächspartners seien nicht lauter. Wo immer ich ein Forum habe, trete ich für meine Überzeugung ein, sei es in meinen Vorlesungen oder im Gespräch mit Ihnen.

Denken Sie als bewusster Konsument, dass der Druck von KonsumentInnen eine Wirkung entfalten kann?

Auf jeden Fall. Man sieht das beim Ölmulti Shell, der nach der Greenpeace-Aktion gegen eine Nordseeölplattform seine Geschäftspolitik geändert hat, und bei der Supermarktkette Walmart, die neuerdings um ihr Image besorgt ist.

Könnten Labels, die eine «saubere» Produktion garantieren, helfen?

Sicher. Niemand will ein Produkt kaufen, an dem Blut klebt. Im Grunde bin ich – in Abwandlung des Sprichworts – überzeugt: «Ethisch währt am längsten».



Die Wirtschaftsentwicklung Chinas – eine Erfolgsgeschichte mit Haken

Die diesjährige Generalversammlung des Vereins Tibeter Jugend Europa war dem Thema «China – Mythos, Wahrnehmung und Wirklichkeit» gewidmet. Die Sinologin Norzin Daygab und der Wirtschaftswissenschaftler Namri Daygab aus Bonn begutachteten in ihrem Vortrag kritisch die jüngste wirtschaftliche Entwicklung Chinas. Der Artikel basiert weitgehend auf ihren Ausführungen.

China ist, neben den USA, das Land, das die meisten Investitionen anzieht. Die USA, die EU, Japan, auch die Schweiz bringen mit ihrem Geld und ihrem Knowhow die chinesische Wirtschaft auf Vordermann, so scheint es. Doch die Zahlen zeigen ein differenziertes Bild: Etwa 70% des in der Volksrepublik China investierten Kapitals stammt von Chinesen im Ausland, vornehmlich aus Taiwan. Umgekehrt fließen 60% von Taiwans Auslandsinvestitionen in die Volksrepublik. Der Westen spielt punkto Investitionen eine Nebenrolle.

In Bezug auf den Export sieht die Lage allerdings etwas anders aus: Der weltweit viertgrösste Exporteur von Gütern liefert gut ein Drittel der Waren in die USA (2003: 163 Milliarden von insgesamt 438 Mrd. USD Warenwert), etwa 25% in die EU (108 Mrd. USD) und ein Sechstel nach Japan.

Leitgans China?

Gute Aussichten also für China? Eine Studie von Goldman Sachs sagt voraus, dass China innert 30 Jahren zur führenden Wirtschaftsmacht aufsteigen wird. Zwar profitieren gegenwärtig erst einzelne Regionen, vornehmlich an der Küste und in gewissen Zentren, vom Wirtschaftsboom. Doch gemäss dem «Leitgans-Modell» («Flying-Geese Model») kann sich das in wenigen Jahren ändern.

Nach dem 2. Weltkrieg erlebte Japan – zuvor ein arbeitsintensiv produzierendes Land – einen wirtschaftlichen Aufschwung und lagerte seine Produktion in die Billiglohnländer Taiwan und Hongkong aus. Unterdessen haben sich Taiwan und Hongkong selbst zu Wirtschaftstigern gemausert und produzieren an der chinesischen Küste. Dort steigt der Wohlstand und damit die Lohnkosten, so dass möglicherweise als nächstes das chinesische Hinterland zum Billig-Produktionsort wird. Auf diese Weise könnte die Volksrepublik zu ihrer eigenen «Leitgans» werden.

Ein Blick ins Land

China ist das Land mit den höchsten Wachstumsraten und der sechstgrössten Produktion weltweit. Gleichzeitig ist China aber auch das weltgrösste Entwicklungsland. Pro Kopf und Jahr beträgt das Bruttoinlandsprodukt 1000 USD (Schweiz: 38 000 USD). Die relativ hohe Produktivität beschränkt sich auf die Städte, wo sie dreimal höher ist als in den ländlichen Gebieten.

Offiziell lag die Arbeitslosenrate im Jahr 2000 bei 3.1%. In diesen Zahlen waren aber Saison- und temporär beschäftigte Wanderarbeiter sowie Arbeitssuchende, die Unter-

stützung erhielten, nicht inbegriffen. Nach Schätzungen des Internationalen Währungsfonds lag die Arbeitslosenrate im Jahr 2004 in den Städten bei 8.5% – auf dem Land bei 30%! Diese Zahlen illustrieren die katastrophale soziale Situation in den ländlichen Gebieten und das grosse soziale Gefälle zwischen Stadt und Land.

Die etwa 150 Millionen Wanderarbeiter stehen für hohe Mobilität und sind gleichzeitig ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, da sie auf Zeit, zu niedrigen Löhnen und ohne soziale Sicherheiten angestellt werden und besonders als Erntearbeiter dazu beitragen, dass Agrarprodukte billig bleiben. Sie selbst allerdings leben knapp über oder sogar unterhalb der Armutsgrenze.

Herausforderungen für die KP

In China existieren noch 187 000 Staatsbetriebe mit Dutzenden von Millionen Beschäftigter. Sie zeichnen sich zumeist durch niedrige Effizienz, fehlenden Produktivitätsanreiz, Überbeschäftigung, einen hohen Verschuldungsgrad und eine niedrige Rückzahlungsquote aus. Diese Probleme können nur durch Massenentlassungen gelöst werden, Massnahmen, die ein enormes Spannungspotential bergen.

Die maroden Staatsbetriebe nehmen Kredite auf – wiederum von staatlichen Banken, da Privatbanken noch nicht existieren. Die «bad loans», also Kredite, die vermutlich nie mehr zurückgezahlt werden, betragen etwa die Hälfte des Wertes der Jahresproduktion. Um das geliehene Geld zu ersetzen, hat die chinesische Regierung in den letzten Jahren wiederholt die Geldmenge massiv erhöht: 2001 um 34%, in den folgenden Jahren um 19% bzw. 18%. Diese Geldexpansion hält die Wirtschaft am Laufen.

Neben der Entfremdung zwischen Regierung und Volk, der Ineffizienz der Staatsbetriebe und dem drohenden Kollaps des Bankenwesens ist die so genannte «Überhitzung» eine weitere Gefahr für die Zukunft Chinas. Die Produktion an der Kapazitätsgrenze verunmöglicht die Befriedigung einer vermehrten Nachfrage und kann eine Inflation auslösen.

Unter Experten gilt die Zeit nach den Olympischen Spielen 2008 als «Make or break»-Situation; dann entscheidet sich, ob die chinesische Regierung die Entwicklung des Landes in den Griff bekommt oder ob ein Kollaps droht. Wie in China öfters geschehen, kann es durchaus sein, dass die Führung die Probleme auf radikale und unsanfte Art löst. Falls sie nicht gelöst werden, könnten landesweite soziale Unruhen drohen.

Und Tibet?

Gemäss dem «Leitgans-Modell» könnte Tibet eines Tages von der wirtschaftlichen Entwicklung profitieren. Tibet, wohl gemerkt, das heisst nicht unbedingt: die Tibeter. Denn sollte es in Tibet mehr Arbeit geben, würde sofort eine Masseninvasion von Wanderarbeitern folgen, und die Einheimischen müssten mit den billigen chinesischen Arbeitskräften konkurrieren. Aber es ist unwahrscheinlich, dass grosse Firmen ihre Produktionsstätten ausgerechnet ins abgelegene Tibet verlegen würden. Es ist also nicht damit zu rechnen, dass die Tibeterrinnen und Tibeter selbst im Fall einer weiterhin positiv verlaufenden Wirtschaftsentwicklung Chinas die grossen Gewinner wären.

Dana Rudinger

Kommentar

Vorsicht statt Euphorie

DR. Fast jeden Tag können Sie im Wirtschaftsteil Ihrer Tageszeitung einen Bericht über China lesen: Traumhafte Wachstumsraten und der zunehmende Konkurrenzdruck westlicher Firmen scheinen Investitionen und Zusammenarbeit mit dem Boomland des 21. Jahrhunderts unumgänglich zu machen. Doch in letzter Zeit mehren sich auch kritische Stimmen: problematische Produktionsbedingungen, zunehmende Umweltbelastung und drohende Energieprobleme kratzen am Lack Chinas. Immer mehr macht man sich im Westen Gedanken über das eigene Image, was Firmen wie Manor dazu bewegt, ein Mindestmass an Kontrollen vor Ort durchführen zu lassen (siehe Bericht S. 35).

Die Zahlen sprechen für sich: Zwar ist China weniger auf Investitionen aus dem Westen angewiesen, als man landläufig denkt, aber Europa ist, ebenso wie die Schweiz, ein wichtiger Absatzmarkt, was auch der erst kürzlich wieder ausgebrochene «Textilstreit» deutlich macht. Der chinesischen Regierung kann es nicht gleichgültig sein, wie sich die KonsumentInnen im Westen verhalten, wenn beispielsweise die teilweise menschenverachtenden Produktionsbedingungen bei uns bekannt werden. Wie einzelne Beispiele zeigen, kann das Kaufverhalten und der Ruf nach Transparenz auf Konsumentenseite alternative Produktion fördern (wie bei den «Switcher»-Pullovern) und letztlich vielleicht auch eine Firma dazu veranlassen, ihrerseits Druck auf die chinesischen Partner auszuüben.

Nicht zuletzt müsste die Gefahr, die chinesische Partnerfirma durch Transfer von Knowhow zu einem mächtigen Konkurrenten heranzuziehen, und die ungewisse politische Zukunft Chinas die Wirtschaftsverantwortlichen zum Umdenken zwingen. Für Vorsicht statt Euphorie sprechen nicht nur ethische, sondern auch ökonomische Gründe. War doch schon Hans im Glück im gleichnamigen Märchen wegen seiner Begehrlichkeit statt mit seinem Klumpen Gold nur noch mit ein paar schweren Steinen nach Hause zurückgekehrt.



Handel mit China – Wo bleiben die Menschenrechte?

Referate und Diskussionen vom 8. bis 11. August an der ETH-Zentrum, Rämistrasse 101, Zürich, Hauptgebäude, Hörsaal F7, Organisation: GSTF
Beginn jeweils 19 Uhr, Eintritt frei (Kollekte)

8. August

Wirtschaftsbeziehungen und politischer Dialog mit China
Ulrich Schmid, Mitteleuropa-Korrespondent, ehem. China-Korrespondent NZZ

9. August

Was können KonsumentInnen für die Menschenrechte in China und Tibet tun? (Podium)
– Ulrich Schmid (Gesprächsleitung)
– Simonetta Sommaruga (Ständerätin, Konsumentenschützerin)

- Stefan Indermühle (Erklärung von Bern, Clean Clothes Campaign)
- Ruth Gonseth (Präsidentin GSTF)
- Han Dongfang (Gewerkschafter aus Hongkong)
- Bernhard Moeri (Migros-Genossenschaftsbund, Social Compliance Officer)

10. August

Ethics of buying «Made in China» and human rights violations in China and Tibet
Jamyang Norbu (Das Referat wird aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt)

11. August

To avoid another rebellion in China
What the independent trade union movement can contribute
Han Dongfang (Das Referat wird aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt)

Jamyang Norbu

Jamyang Norbu ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen tibetischen Schriftsteller. Sein Roman «Das Mandala des Dalai Lama» wurde mit dem indischen Crossword Book Award ausgezeichnet und in mehr als 12 Sprachen übersetzt. Er ist auch Autor der Biographie «Warrior of Tibet» und der Abhandlung «Performing Traditions of Tibet». Letzteres schrieb er während seiner Zeit als Direktor des Tibetan Institute of Performing Arts. Bekannt wurde er auch durch seine politischen Essays sowie Theaterstücke und Texte zu tibetischen Opern.

In jungen Jahren gehörte er zu den Widerstandskämpfern an der tibetisch-nepalesischen Grenze in Mustang. Danach war er Direktor des Amnye Machen Instituts in Dharamsala und wurde zweimal mit dem dänischen Poul Lauretzen Freiheitspreis ausgezeichnet. Zudem war er Chefredaktor der nicht mehr existierenden tibetischen Zeitung Mangtso. Jamyang Norbu lebt heute mit seiner Familie in Tennessee, USA.

Han Dongfang

Im Mai/Juni 1989 hatte Han Dongfang – damals Elektroingenieur bei der Eisenbahn – zusammen mit anderen Arbeitern versucht, die erste unabhängige Gewerkschaft in China (Beijing Workers' Autonomous

Federation) seit 1949 zu gründen, was auf Zuspruch vieler Arbeiter stiess, aber von der Regierung nach zwei Wochen unterbunden wurde. Nach dem Massaker auf dem Platz des Himmlischen Friedens am 4. Juni 1989 wurden alle unabhängigen Gewerkschafter verfolgt und verhaftet. Han Dongfang wurde zu 22 Monaten Haft verurteilt. Im Gefängnis wurde er gefoltert und ernsthaft krank. Daraufhin wurde er zur medizinischen Behandlung in die USA entlassen. Nach der Genesung reiste er mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen nach Hongkong, weil ihm die Einreise nach China verwehrt wurde. Als letzter Tiananmen-Aktivist, der in Hongkong lebt, ist er auf dem Vorposten zum «Festland» publizistisch und gewerkschaftlich tätig. Er ist Herausgeber des zweimonatlich auf Englisch und Chinesisch erscheinenden China Labour Bulletin, das über die Probleme der Arbeiter in China berichtet. Ferner betreut er bei «Radio Free Asia» wöchentlich mehrere Sendungen über Probleme aus der chinesischen Arbeitswelt und geht auf Briefe und Anrufe von Arbeitern aus China ein.

Han Dongfang hat ein zentrales Anliegen: «Es ist ein Grundrecht der Arbeiter, sich zu organisieren. Erst dann können wir daran arbeiten, unsere Lage zu verbessern.» Han Dongfang kann in Hongkong am wirksamsten arbeiten und sieht kein Problem, solange Hongkong die Herrschaft des Gesetzes beibehalte.

Ulrich Schmid

Der Zürcher Ulrich Schmid (1954) schlug nach Abschluss seiner Studien die journalistische Laufbahn ein. 1987 trat er in die Auslandsredaktion der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) ein. Ab 1991 war er NZZ-Korrespondent in Moskau, 1995 bis 1999 in Washington, anschliessend, bis 2002, in Peking. Seit 2002 ist er NZZ-Korrespondent in Prag, verantwortlich für Ostmitteleuropa. Schmid schrieb Reportagen für die NZZ in Afghanistan, Tansania, Sri Lanka, in der DDR und in sämtlichen Ländern der früheren Sowjetunion. Er ist Autor mehrerer Bücher. 1996 erschien das Sachbuch «Gnadenlose Bruderschaften» (Schöningh, 1996) über den Aufstieg der russischen Mafia, im Frühjahr 2000 der Roman «Der Zar von Brooklyn» (Eichborn Berlin).



«Swissmadeinchina»

Foto: Dana Rudinger

Eine Firma zeigt politisches Bewusstsein

Mao ist out

Auf der Suche nach Geschenken. Versunken blättern wir im Prospekt des Möbelgeschäfts Interio und bewundern chinesische Vasen, japanische Lackkästchen und andere asiatische Accessoires – als uns plötzlich auf einer Wanduhr Genosse Mao entgegen blickt. Zwei Seiten weiter erscheint er gar in Form einer netten roten Spardose, Gips beflockt. Vielleicht als Aufforderung, unser Geld in China zu investieren? Oder als Zeichen dafür, dass die Diktatur auch lange Zeit nach Mao noch quicklebendig ist?

Ganz wohl ist uns nicht bei der Sache, und so schicken wir der Firma Interio einen Brief mit der Bitte um Aufklärung und der Aufforderung, keine Mao-Memorabilien mehr zu verkaufen. Maos Bild als Dekor halten wir für eine Verhöhnung der Millionen Opfer Mao Zedongs, schliesslich würden wir uns auch nicht einen Pinochet oder Stalin an die Wand hängen.

Zu unserer Überraschung reagiert der Geschäftsführer prompt. Nicht nur das – die Mao-Artikel werden tatsächlich aus dem Sortiment genommen!

So viel politisches Bewusstsein würde auch anderen Firmen gut zu Gesicht stehen. Auch sie müssen ihr Sortiment kritisch durchleuchten, nicht nur, damit sie die Gefühle mancher Menschen nicht verletzen, sondern auch in Hinsicht auf eine Produktion unter menschenwürdigen, sozial verträglichen und ökologisch nachhaltigen Bedingungen. Gerade bei Waren «Made in China», aber nicht nur dort, bleibt in dieser Hinsicht noch viel zu tun. Wir als KonsumentInnen haben die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen.

Interio hat einen ersten Schritt getan. An dieser Stelle möchten wir uns bei der Geschäftsleitung dafür bedanken und sie ermutigen, ihr Angebot nach sozialen und ökologischen Kriterien auszurichten.

Dana Rudinger

Isabel Hilton: Made in China

Die Arbeiter von Guangdong in der globalen Produktionsschlacht

(...) Die Fabrik lag in einem kleinen Dorf namens Bailijun im Bezirk Pingfu. Der Besitzer, ein Hongkong-Chinese, war bereits seit 1984 dort, trotzdem machte alles noch einen provisorischen Eindruck. 200 Arbeiter produzierten unter seiner Regie Billigschmuck für den internationalen Massenmarkt. Zwar gab es örtliche Arbeitsschutzrichtlinien, aber darum scherte sich niemand. Der Firmenchef hielt sich oft selbst in der Werkhalle auf. «Damals hatte er nicht mal ein Auto», sagte Wu. «Doch 1993 hatte er plötzlich vier, eines davon ein Mercedes.»

Auszug Lettre International Nr. 69
www.lettre.de

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft

Völkerverbindende Freundschaft und Zusammenarbeit



Vordere Reihe von links nach rechts:
Dechen Kaning, Ruth Gonseth, Yangchen Büchli;
hintere Reihe: Drölga Dotschung-Porong, Daniel
Aufschläger, Martin Lützelschwab und Migar
Raith

Foto: Patrick Hagmann

Die gewaltlose Unabhängigkeitsbewegung des tibetischen Volkes und seine buddhistische Kultur brauchen unsere Unterstützung. Wir wollen ein Forum für Begegnungen und Gespräche sein, die Schweizer Öffentlichkeit über die Situation in Tibet informieren, in der Schweiz günstige Rahmenbedingungen für die Pflege der tibetischen Kultur schaffen, die gewaltlosen Bestrebungen der ExiltibeterInnen für die Sache Tibets unterstützen, und mit anderen, an Tibet interessierten Gruppen kooperieren.

Wir verwirklichen unsere Ziele mit verschiedenen kulturellen und politischen Veranstaltungen sowie mit unseren Publikationen. Ausserdem unterstützen wir diverse tibetische Projekte in Indien und der Schweiz mit finanziellen Mitteln.

Politische Arbeit

Wir reagieren auf negative Ereignisse in Tibet und China und wirken auf unsere Verwaltung und Politiker ein, sich für unsere Anliegen einzusetzen. Wir haben dies über Jahre für die in letzter Zeit freigelassenen politischen Gefangenen getan und haben aktuell eine Aktion zugunsten des Panchen Lama durchgeführt. Wir pflegen ferner einen engen Kontakt mit der Parlamentarischen Gruppe für Tibet, deren frühere Vorsitzende unsere Präsidentin Ruth Gonseth war und die heute von Nationalrat Mario Fehr präsiert wird.

Information

Die Information der Schweizer Bevölkerung über die Lage in Tibet ist uns ein grosses Anliegen. Dazu geben wir das vierteljährlich erscheinende «Tibet aktuell» heraus, das ausführlich über Politik, die Veränderungen in Tibet, aber auch über Kultur, Geschichte und aktuelle Veranstaltungen informiert. Seit vielen Jahren betreuen wir auch die website **tibetfocus.com**, die zahlreiche aktuelle politi-

sche Nachrichten, aber auch viele Hintergrundinformationen enthält.

Völkerverbindende Aktivitäten und Kultur

In der GSTF treffen sich SchweizerInnen und TibeterInnen auf ungezwungene Art, lernen sich kennen und schätzen, und es entstehen bereichernde Freundschaften. Wir verbringen tibetische Neujahrsfeste miteinander, besuchen unsere traditionellen Herbst-Dia-Tourneen, reisen zu den Yaks im Urnerland oder im Wallis oder debattieren an unserer GV.

Wirtschaftskampagne

Ist es ethisch vertretbar, wenn wir Waren aus China beziehen, die in einem repressiven System hergestellt wurden? Das heisst in einem Land, das keine Selbstbestimmung für seine Bürger kennt, auch keine gewerkschaftliche Vereinigungsfreiheit, in Zwangsarbeitslagern produzieren lässt, wo ausbeuterische Arbeitsverhältnisse herrschen und Geldmittel aus dem Handel für eine Verstärkung der Unterdrückung der Menschen in China und Tibet eingesetzt werden.

Aus wirtschaftlichen Interessen verschliessen die westlichen Regierungen und international tätigen Unternehmen die Augen vor den gravierenden Menschenrechtsverletzungen in China. Wenn wir das

Regime in China und Tibet auf den Weg zur Einhaltung von Menschenrechten, Rechtsstaatlichkeit und Demokratie bringen wollen, müssen wir das über Aktivitäten im Wirtschaftssektor tun. Wir haben eine Wirtschaftskampagne begonnen und suchen den Dialog mit Schweizer Importeuren und Exporteuren über die Schaffung und Einhaltung von Verhaltenskodices.

Flagge zeigen für Tibet

In jedem Jahr beteiligen sich am 10. März, dem Jahrestag des Volksaufstandes in Tibet, zahlreiche Städte und Gemeinden sowie Privatpersonen in der Schweiz an der Flaggenaktion für Tibet.

Mit dem Hissen der tibetischen Fahne bekunden sie ihre Sympathie für den gewaltlosen Kampf der Tibeter und ihr legitimes Recht auf Selbstbestimmung und Bewahrung ihrer kulturellen, religiösen und nationalen Identität. Dieses Jahr führten wir die Aktion gemeinsam mit der Tibeter Gemeinschaft Schweiz, dem Verein der Tibeter Jugend in Europa und den Frauenorganisationen durch. Zahlreiche Gemeinden, allen voran als prominenteste Städte Genf und Basel, sowie Hunderte von Privatpersonen nahmen teil. Auch viele ParlamentarierInnen bekundeten ihre Solidarität durch das Tragen von Stickern mit der Tibet-Fahne.

Olympische Spiele in Peking 2008

Wir bedauern den Entscheid des Internationalen Olympischen Komitees IOC, die Olympischen Spiele 2008 an Peking zu vergeben. Damit hat das IOC ein Regime belohnt, das die Tibeter in ihrem eigenen, besetzten Land brutal unterdrückt und für zahllose Menschenrechtsverletzungen verantwortlich ist. Während es China als Kulturturnation verdient, Gastgeberin zu sein, darf das gegenwärtige politische Regime keine Gelegenheit erhalten, sich damit international zu profilieren.

Wir unterstützen eine weltweite Kampagne, die vor und während der Olympiade auf die Situation in Tibet aufmerksam macht.

Warum wir uns für Tibet engagieren

Es gibt viele Gründe, sich zu engagieren. Hier sagen Ihnen unsere Vorstandsmitglieder, welche Gründe sie bewegen haben:



«Das tibetische Volk und seine einzigartige Kultur faszinieren mich. Ich möchte all die gewaltlosen Bestrebungen unterstützen, damit die Menschenrechte auch in Tibet durchgesetzt werden und die tibetische, auch uns bereichernde Kultur weiterleben kann.»

Ruth Gonseth, Präsidentin



«Ich bin der verkörperte Beweis einer tibetischen und schweizerischen Freundschaft – der Schweiz geht es gut, Tibet nicht – also setze ich mich für Tibet ein.»

Drölgä Dotschung-Porong, Vizepräsidentin

«Möge die Herzlichkeit, die Genügsamkeit und der Glaube an das Gute, das den Menschen ausserhalb von Tibet immer mehr abhanden kommt, den Tibetern ewig erhalten bleiben.»

Martin Lützelshwab, Vorstandsmitglied

«Es tut gut, sich für eine gerechte Sache einzusetzen und dabei mit Gleichgesinnten am Strick zu ziehen. Wir motivieren uns, wenn der übermächtige Gegner Boden gut gemacht hat, und freuen uns, wenn Davids Kieselstein von Goliath wahrgenommen wurde und zu einem erwünschten Handeln geführt hat.»

Daniel Aufschläger, Vorstandsmitglied

«Ich habe in der Vergangenheit mehrere Reisen nach Tibet unternommen, die dortige Unterdrückung direkt erlebt und mir dann gesagt, ich kann dort nicht nur schöne Fotos schiessen und nach Hause zurückkehren, als wäre nichts gewesen.»

Uwe Meya, Vorstandsmitglied

«Ich bin eine Tibeterin, und es gehört zu meiner Verantwortung, mich für die Sache Tibets zu engagieren.»

Dickie Shitsetsang, Vorstandsmitglied



Ein Begegnungsfest in Bern: Tibetische Momos und Workshops der Sektion Bern der GSTF bringen den Besuchern Tibet näher

Tibetfest mit Workshops in Bern

Die GSTF Sektion Bern organisierte im Reberhaus Bolligen bei Bern am 30. April ein Tibetfest mit Workshops. Das Fest war ein grosser Erfolg mit vielen Leuten an den verschiedenen Workshops, die zum grössten Teil von tibetischen Flüchtlingen geleitet wurden. Dank der Vielseitigkeit besuchten zahlreiche Anwesende begeistert die folgenden Angebote: Holz schnitzen, tanzen, singen, spielen, tibetische Schriften malen, Lebensräder knüpfen. Tschuba anprobieren und fotografiert werden sowie Momos zubereiten. Einige Aktivitäten konnten im Garten bei schönstem Sommerwetter unter blühenden Kirschbäumen durchgeführt werden. Die gute Stimmung der Besucher spiegelte sich in den zufriedenen Gesichtern. Im Keller wurde nonstop ein Filmprogramm gezeigt. Als das Abendbuffet mit Momos eröffnet wurde, war fast kein Ende der Warteschlange zu sehen. Zum Schluss des Abends traten tibetische Musiker und eine Sängerin in osttibetischen Trachten auf.

«Mein Schicksal hält für mich als in der Schweiz aufgewachsene Tibeterin zu bestimmten Zeiten Situationen bereit, mich für unser gemeinsames Ziel "Pö Rangzen!" einzusetzen. In der GSTF-Vorstandsarbeit leitet mich der GSTF-Gründungslogan: "Vom Nebeneinander zum Miteinander".»

Yangchen Büchli, Vorstandsmitglied

Sektionen

Wollen Sie sich lokal, in der Nähe Ihres Wohnortes für Tibet engagieren? Hier sind die Adressen unserer Sektionen, mit denen Sie Kontakt aufnehmen können:

Kontaktieren Sie die GSTF-Sektion in Ihrer Nähe

Bern

Christine Guérig, Hubelgasse 17e,
3065 Bolligen
Tel. 031 332 58 70
E-Mail: chrige@yaho.de

Biel und Umgebung / Section Bienne et environs

Marc Engel, Wehrstrasse 7, 2562 Port
Tel. 032 341 21 56
E-Mail: engel.m@bluewin.ch

Luzern

Gabriela Hofer, Kasimir-Pfyfferstr. 13,
6003 Luzern
Tel. 041 240 76 82
E-Mail: gabrielahofer@tiscali.ch

Nordwestschweiz Basel

Peter Langendorf, Unter Rain 7,
4416 Bubendorf
Tel. 061 931 42 49
E-Mail: pc.langendorf@tiscali.ch

Zürich

Claus Soltermann, Lindenbühl 13,
6330 Cham
Tel. 041 780 29 02
E-Mail: ccsolti@datazug.ch

TALON
bitte ausschneiden und einsenden

Talon einsenden an GSTF-Sekretariat,

Binzstrasse 15, 8045 Zürich; Fax 044 451 38 68, Email buero@gstf.ch

- Ich möchte Mitglied der GSTF werden.
Senden Sie mir bitte Informationen.
 Ich möchte «Tibet aktuell» abonnieren

Name _____
Strasse _____
PLZ Ort _____
Telefon _____
Email _____



TIBETFREUNDE



Wer sind wir?

Wir sind ein Verein für **Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe** für TibeterInnen in den Himalayaländern, im Sinne der Artikel 60 ff, ZGB. Unsere Non-Profit-Organisation wurde 1988 von engagierten SchweizerInnen ins Leben gerufen. Ende Dezember 2004 zählte unser Verein 754 Mitglieder und 1804 aktuelle Patenschaften.

Welche Ziele verfolgen wir?

- Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe durch nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit mit tibetischen Partnerorganisationen.
- Wir lindern akute Notlagen von TibeterInnen durch humanitäre Hilfe.
- Wir sensibilisieren die Schweizer Bevölkerung durch Öffentlichkeitsarbeit für die Situation und die Bestrebungen der TibeterInnen sowohl in Tibet als auch im Exil.

Welche Schwerpunkte setzen wir?

- Wir fördern den Zugang zu Schulbildung und Berufsausbildung, indem wir Patenschaften für minderbemittelte Kinder, Jugendliche und Studierende vermitteln.
- Wir fördern Bildung und Berufsausbildung, indem wir Bau und Unterhalt von Schulen

und beruflichen Ausbildungsstätten mit finanzieren.

- Wir unterstützen Nonnen und Mönche in ihrem Studium der höheren buddhistischen Philosophie zur Erhaltung der tibetischen Kultur, indem Patinnen und Paten zu deren Lebensunterhalt beitragen.
- Wir stellen einen menschenwürdigen Lebensabend für alleinstehende, verarmte, kranke alte TibeterInnen sicher, indem wir ihnen eine Patin oder einen Paten vermitteln.

Welche Ergebnisse haben wir bis jetzt erreicht?

- Seit der Gründung bis heute (Juli 2005) betrug der gesamte Unterstützungsbeitrag für Projekte in Indien und Nepal CHF 1'650'000.–
- Die Patenschaftsbeiträge, die von unseren Patinnen und Paten direkt oder über unseren Verein nach Indien und Nepal für Kinder, Studierende und Betagte überwiesen wurden, beliefen sich bis heute auf rund CHF 4'800'000.–
- Das Spendenvolumen 2004 für alle Patenschaften sowie für Projekte im Bildungs- und Gesundheitsbereich in Indien und Nepal betrug rund CHF 750'000.–

Wie können Sie sich für TibeterInnen engagieren?

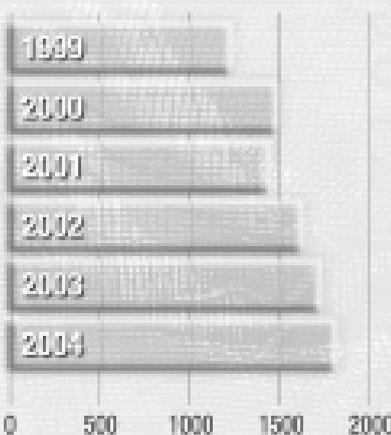
- Durch eine Mitgliedschaft in unserem Verein TIBETFREUNDE mit einem jährlichen Mitgliederbeitrag von CHF 60.–
- Durch Übernahme einer Patenschaft für ein tibetisches Kind, Studenten, Nonne, Mönch oder eine betagte Tibeterin bzw. einen betagten Tibeter (CHF 240.– bis 600.– jährlich)
- Durch einzelne Spenden – nach Wunsch für ein bestimmtes Projekt.
- Durch testamentarische Zuwendungen.

Ihre Spenden und Patenschaftsgelder sind von Steuern befreit!

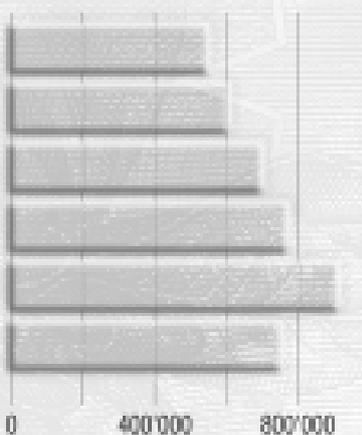
Die Vorstandsmitglieder und Verantwortlichen von TIBETFREUNDE arbeiten unentgeltlich. Unsere Verwaltungs- und PR-Kosten sind daher gering, sie beliefen sich im Jahre 2004 auf 2.8 % des Umsatzes.

Seit 10 Jahren arbeiten wir mit der Gesellschaft Schweizertsch-Tibetische Freundschaft (GSTF) zusammen. In jeder Ausgabe des «Tibet aktuell» können wir daher zwei Seiten mit Publikationen unseres Vereins belegen.

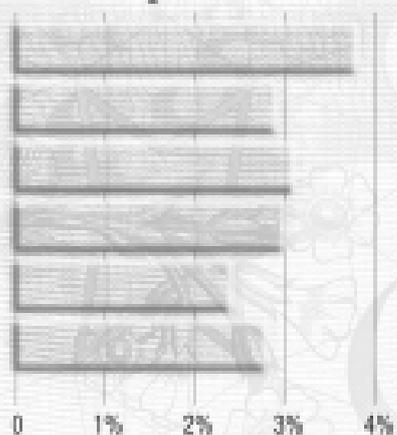
vermittelte Patenschaften



Umsatz



Verwaltungskosten



Der Verein TIBETFREUNDE unterstützt Tibeterinnen und Tibeter nicht nur durch die Vermittlung von Patenschaften, sondern auch mittels der Finanzierung von Projekten. Wir stellen Ihnen ein Projekt zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation in einer tibetischen Siedlung vor:

Erneuerung der Trinkwasseranlage in der tibetischen Siedlung Choephelling

Der Gesundheitszustand in den tibetischen Siedlungen ist allgemein wenig erfreulich, denn es fehlt meistens an sanitären Einrichtungen und genügend sauberem Wasser. Dazu kommt die Situation des Flüchtlingslagers, welches keine Aussicht auf eine bessere Zukunft bietet. Tuberkulose und Hepatitis B sind weit verbreitet, besonders unter den 18 – 35-jährigen Tibeterinnen und Tibetern. Das Gesundheitsdepartement der tibetischen Exilregierung in Dharamsala

bittet uns um Unterstützung für dieses dringliche Vorhaben.

Die Siedlung

Im Jahr 1973 wurde die tibetische Gemeinschaft Choephelling nach Miao in Arunachal Pradesh (Indien) umgesiedelt, da an ihrem vorherigen Platz in Changlang das wenige Ackerland wegen der sehr steilen Hänge und des steinigten Bodens praktisch nicht nutzbar war. Die indische

Regierung stelle das Land in Miao auf Pachtbasis zur Verfügung. Mittlerweile leben in dieser tibetischen Siedlung, die an einem sanften Hang liegt, 3'000 Tibeterinnen und Tibeter in fünf Camps.

Jetzige Wasserversorgung

Gegenwärtig wird Choephelling von drei Wasserquellen, die ca. 2 km von der Siedlung entfernt an zwei Orten aus dem Boden kommen,

mit Wasser versorgt. Die Quellen sind gefasst und das Wasser fliesst mittels Röhren zur Siedlung. Die Quellfassungen sind ungenügend, weshalb viel Wasser verloren geht. Auch sind die Tanks in den Siedlungen zu klein und viel Wasser fliesst daneben. Die Verteilung ist ungünstig und der Wasserdruck viel zu schwach. So kann Wasser nur zwischen 8 und 9 Uhr und 15 und 16 Uhr bezogen werden. Zudem sind die Röhren rostig und teilweise lock.

Planung für eine sichere Trinkwasser-Versorgung

Zuerst wurde die austretende Wassermenge der drei Quellen im Monat März, der trockensten Zeit des Jahres, gemessen. Es ergab die Menge von insgesamt 144'777 Litern pro Tag. Bei einem angenommenen Standardkonsum von 40 Litern pro Person und Tag (= 120'000 Litern insgesamt) wären die Quellen ausreichend

de Wasserlieferanten. Da das Wasser aus den Quellen aber Oberflächenwasser ist, welches vom nahe gelegenen dichten Wald gespiesen wird, muss es durch ein Wasserbehandlungssystem fließen, um die Trinkwasserqualität zu sichern.

Vorschläge zur Sanierung

Das jetzige Oberflächenwasser muss aufbereitet werden, um als Trinkwasser gelten zu können. Es ist daher notwendig, die Quellen neu zu fassen und neben den Reservoirs zwei separate Aufbereitungsrichtungen zu erstellen. Die alten Wasserleitungsrohre sind zu ersetzen und für jede Siedlungseinheit wäre ein grösserer Tank (mit Motorspumpe) nötig; auch ist ein Haupttank in der Mitte der Camps vorgesehen. Die genaue Verteilung der Wasserleitungen zu den einzelnen Haushaltungen muss noch auf einem Plan erstellt werden.

Kosten der Trinkwassersanierung

Für die vorgängig beschriebenen Massnahmen wurden Kosten in der Höhe von CHF 185'000 veranschlagt. Darin enthalten sind die Wassertanks, Wasseraufbereitungsanlagen, neue Röhren und Verbindungsstücke sowie die Kosten für die Planung und Ausführung der Arbeiten.

Nachwort

Die Sanierung der Wasserversorgung in der tibetischen Siedlung Choephelling würde die gesundheitlichen Grundbedürfnisse sicher stellen und dazu beitragen, die Lebensqualität und Hygiene wesentlich zu verbessern.

Spenden für dieses Projekt nehmen wir gerne auf unserem Postkonto 30-19473-2 Verein TIBETFREUNDE, Vermerk «Trinkwasserprojekt», entgegen.

Patzen und Patinnen gesucht

In jeder Ausgabe des «Tibet aktuell» stellen wir Tibeterinnen und Tibeter vor, für die wir Patinnen oder Patzen suchen. So suchen wir heute für einen jungen aus der TCV-Schule in Chaurtra, für eine Nichte des Jamyang Choling Institute, für einen Novizen der Manjushri De-chen School und für eine betagte Tibeterin liebe Personen, die mit ihrem Patenschaftsbeitrag zum Lebensunterhalt beitragen.

Altersheime

Auch in den tibetischen Siedlungen gibt es Wohnstätten für diejenigen Tibeterinnen und Tibeter, die aufgrund ihres Alters nicht mehr für sich sorgen können oder die keine Familienangehörige mehr haben. Wir stellen Ihnen hier eine Tibeterin aus dem Altersheim der Tibetischen Frauengruppe in Kathmandu vor:



Ama Yeshe, geb. 1923

Ama Yeshe lebt mit ihrem blind gewordenen Mann im Altersheim Swayambhunath. Sie floh aus Tibet, weiss aber nicht, ob ihre Familie und Verwandten noch am Leben sind. Sie wäre daher sehr dankbar, wenn sie ihren letzten Lebensabschnitt ohne finanzielle Sorgen verbringen könnte.

Wer Ama Yeshe gerne unterstützen möchte, erhält Auskunft und weitere Informationen bei Frau Rosmarie Meyer, Tel. 044 253 20 55, E-mail: meyer.ro@bluewin.ch. Die Patenschaft kostet CHF 400 pro Jahr.

TCV-Schulen

Zur Zeit betreuen die verschiedenen TCVs ca. 14'500 Kinder und Jugendliche, die entweder aus Tibet geflüchtet sind oder aus armen familiären Verhältnissen stammen. Ohne die regelmässigen Patenschaftsgelder und Spenden könnten die TCVs den Betrieb nicht aufrecht erhalten. Für über 1'000 Kinder konnte bis heute durch den Verein TIBETFREUNDE eine Patenschaft abgeschlossen werden. Wir stellen Ihnen hier einen jungen Tibeter vor, der in der



TCV-Schule Chaurtra ein neues zu Hause fand:

Sonam Lhundup, geb. 6.7.1992

Sonam Lhundup wurde in Osttibet als Sohn armer Bauern geboren. Der grösste Wunsch seines Vaters war, dass Sonam Lhundup in Indien eine gute Ausbildung erhalten kann. Nach schwieriger Flucht aus Tibet wurde er im Dezember 2004 in die TCV-Schule Chaurtra aufgenommen.

Wenn Sie dieses Patenkind übernehmen möchten, erteilt Ihnen Frau Samra Losinger, Tel. 031 311 37 36, E-mail: samra.losinger@bluewin.ch gerne Auskunft. Die Bezahlung des Patenschaftsbeitrags von jährlich 16'200 indischen Rupies (rund CHF 420) erfolgt direkt auf das TCV-Konto in Neu-Delhi.

Klöster

Im indischen Exil sowie auch in Nepal wurden zahlreiche Klöster gegründet, um jungen Tibetern und Tibeterinnen eine fundierte Ausbildung zu ermöglichen. Im Nonnenkloster Jamyang Choling in Dharamsala leben gegenwärtig 78 Nonnen und Studierende, die alle aus abgelegenen Himalaya-Regionen stammen.



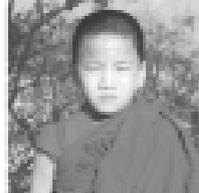
Lhamo Kesang, geb. 1988

Die Familie von Lhamo Kesang lebt in Hansa (Süd/Nordindien). Die drei Brüder und drei

Schwestern helfen zuhause im kleinen Laden und auf dem winzigen Hof ihrer Eltern mit. Nur der jüngste Bruder geht zur Schule. Lhamo Kesang lebt seit 2003 im Jamyang Choling Institute, wo sie sich intensiv dem Dharmastudien widmet.

Für die Übernahme dieser Patenschaft und für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Frau Beatrice Güdel, Tel. 052 222 08 04, E-mail: beatricegudel@bluewin.ch. Die jährliche Unterstützung beträgt CHF 480 und deckt die Kosten für Ernährung, Kleider, Schulmaterial und medizinische Versorgung.

Das Manjushri Di-Chen Buddhist Learning Center in Pharping/Nepal bietet gegenwärtig 50 Studenten im Alter von 6 bis 18 Jahren Platz.



Ngawang Younden, geb. 18.11.1989

Ngawang Younden stammt aus Jomsom. Obwohl sein Vater als Zimmermann und Pflüger arbeitet und seine Mutter ein kleines Stück Land bewirtschaftet, reicht das Einkommen nicht aus, die beiden Söhne zur Schule schicken zu können. So brachte ihn ein Onkel nach Kathmandu, wo Ngawang Younden zuerst in das Thulje Choeling Kloster aufgenommen wurde und im März 2002 an die Manjushri Di-Chen Schule wechselte.

Wer gerne diesen Studenten durch die Schulzeit begleiten möchte, wende sich bitte an Herrn Stéphane Beuchat, Tel. 061 681 79 72, E-mail: beuchatstephane@gmx.ch. Die Kosten für diese Patenschaft betragen jährlich CHF 480.



In der Bildmitte sind die Ex-Präsidentin T. Taksham und die Vorstandsmitglieder R. Lhankang und T. Ngingthatsang zu sehen
Foto: VTJE

Aufruf an unsere
TibetfreundInnen

Werden Sie GönnerIn der tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz

Die Ziele unserer Organisation sind:

- Kontakt unter den tibetischen Frauen zu schaffen und zu fördern
- unter der Führung Seiner Heiligkeit des Dalai Lama und der tibetischen Exilregierung sich für Tibet einzusetzen
- als Frauen zur Erhaltung von Religion und Kultur beizutragen
- nach Möglichkeit hilfsbedürftige TibeterInnen im Exil, insbesondere Frauen, zu unterstützen und für deren Interessen einzutreten
- ferner den Kontakt mit anderen Frauenorganisationen und Frauenvereinen anzuknüpfen und zu fördern
- sich Hand in Hand mit den Frauen der Welt für die Menschenrechte, für den Frieden, für die Gerechtigkeit und für die Verbesserung der Stellung der Frau einzusetzen.

Wenn Sie an einer Gönnerschaft interessiert sind, nehmen sie bitte mit unserer Präsidentin Frau **Yangkyi Nelung**, Neuhusstr. 35a, 8630 Rüti, Tel. 055 240 83 21, e-mail: y.nelung@rauberag.ch, Kontakt auf.



TIBET

BUDDHAS · GÖTTER · HEILIGE
DAUERAUSSTELLUNG
DIE BEDEUTENDSTE SAMMLUNG
TIBETISCHER KUNST- UND KULTOBJEKTE IN EUROPA

DI – SO 10 – 17 Uhr, MUSEUM DER KULTUREN BASEL
AUGUSTINERGASSE 2, CH-4051 BASEL, WWW.MKB.CH

(→ **Museum der Kulturen. Basel.**)

Nur scheinbare Normalität

Warum Tibet unsere Unterstützung mehr denn je braucht

Auf den ersten Blick positive Entwicklungen in Tibet haben bei näherer Betrachtung eine Kehrseite. So wird einerseits viel Geld für die neue Eisenbahn und Strassen ausgegeben. Diese teuren Verkehrsbauten reduzieren aber nicht nur die Preise von Gütern, sondern erleichtern andererseits auch die militärische Kontrolle und die Einwanderung von Chinesen. Und gerade in ländlichen Gegenden wird der Aufbau der Sozialinfrastruktur mit Schulen und Gesundheitseinrichtungen krass vernachlässigt. Normalität herrscht nur an der Oberfläche.

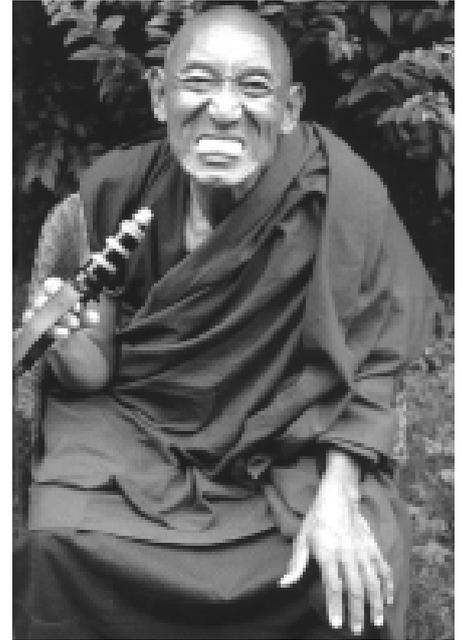
Grosse Hoffnung weckte der Beginn von Gesprächen zwischen Gesandten der tibetischen Regierung im Exil mit Regierungsvertretern in Peking. Zwar fanden bereits drei Reisen nach Peking statt, doch gibt es bisher keine greifbaren Resultate, und die Unterdrückung in Tibet hat nicht nachgelassen. Freigelassenen tibetischen Dissidenten stehen verhaftete Tibeter gegenüber, die infolge von Protesten für ein freies Tibet langjährige Gefängnisstrafen erhielten.

Die öffentlichen Proteste von Tibetern in der «kritischen» Zone im Zentrum der Altstadt von Lhasa haben an Zahl deutlich abgenommen, nicht zuletzt eine Folge des nahezu lückenlosen Überwachungssystems durch Videokameras, die ein rasches Einschreiten der stets präsenten, aber diskret verborgenen, Zivil- und Militärpolizei ermöglicht.

Wenn Touristengruppen die grossen Klöster in Tibet besuchen, bestaunen sie die Gruppen von Mönchen, die – scheinbar – ungestört ihren religiösen Übungen nachgehen. Verdächtig schnell aber zerstreuen sich die Mönche, sobald der letzte Touristenbus

ihr Kloster verlassen hat. Waren es wirklich Mönche, die da ihren Übungen nachgingen?, fragte sich kürzlich ein indischer Journalist. Es gibt mehrere Berichte über als Mönche verkleidete Zivilisten, die für die Touristen als Staffage herhalten müssen, ja sogar über in Mönchsgewänder gekleidete Agenten des «Büros für Öffentliche Sicherheit». Kaum ein Raum im Potala-Palast, ehemals Sitz der tibetischen Regierung, ist ohne installierte Videokamera. Ein Mönch aus einem 60 km von Lhasa entfernten Kloster, der einen nicht erlaubten Besuch in Lhasa machte, erhielt bei seiner Rückkehr prompt Fotografien seines Besuches vorgehalten.

Wenn auch kaum noch vom Ausland registriert, ist die Arbeit der «Umerziehungs-Delegationen» in den Klöstern, die den Mönchen und Nonnen schriftliche Distanzierungen vom Dalai Lama abverlangen und Dissidenten aus dem Kloster verbannen, noch lange nicht zu Ende. Drastisch weisen auch die gewaltsamen Zerstörungen der ost-tibetischen Klosterstädte Yachen Gar und Serthar mit der Ausweisung hunderter von Mönchen und Nonnen darauf hin,



Der Mönch Palden Gyatso wurde mit diesen elektrischen Schlagstöcken gefoltert
Foto aus: «Bild der Menschenrechte»

dass China nicht bereit ist, wahre religiöse Freiheiten zu gewähren. Nur einen Monat nach der ersten Tibet-Reise der Gesandten des Dalai Lama wurden in der ost-tibetischen Stadt Kande fünf Mönche festgenommen, weil sie im Februar 2002 in die Organisation von Langlebens-Zeremonien für den Dalai Lama involviert gewesen sein sollen, der zu jener Zeit in Indien wegen einer Darminfektion hospitalisiert war. Anfang 2003 wurde nach einem Prozess hinter verschlossenen Türen ein Tibeter wegen angeblicher Bombenattentate zum Tode verurteilt und hingerichtet. China fuhr hier im «Windschatten» des von den USA proklamierten «Krieges gegen den Terrorismus», der nicht selten grobes Unrecht sanktionierte. Der Mitangeklagte, der hochangesehene Gelehrte Tenzin Delek Rinpoche wurde ebenfalls zum Tode verurteilt, seine Strafe aber nach internationalen Protesten erst zur «Bewährung» ausgesetzt und dann in eine lebenslange Freiheitsstrafe umgewandelt.

Trotz der Freilassung einiger prominenter politischer Gefangener beherbergen die Gefängnisse hunderte weitere, weniger prominente Häftlinge. Ein Flügel des berühmten Drapchi-Gefängnisses in Lhasa wurde zu einem Sicherheitstrakt umgebaut, der besonders sensitive oder renitente Gefangene aufnehmen soll.

Eine grundsätzliche Wende vom gegenwärtigen Kurs – wirtschaftliche Entwicklung, ja, aber politische Freiheiten, nein – ist auch nach dem Wechsel der Führung in China nicht in Sicht. Deshalb benötigen die Tibeter für ihr Recht auf Selbstbestimmung mehr denn je unsere Unterstützung.

Uwe Meya

Oktober 2005 in Basel:

Vortrag und Seminar
mit

Sogyal Rinpoche,

dem Autor des Klassikers

«das Tibetische Buch
vom Leben und vom
Sterben».

Organisiert durch Rigpa Schweiz.

Rigpa unterhält Zentren in Basel,
Bern, Genf und Zürich sowie kleinere
Gruppen in weiteren Städten

www.Rigpa.ch

Stille Meditation und buddhistische Reflexionen

Jeden 2. und 4. Mittwoch
im Monat, 19.30-21.00 Uhr.

Zentrum Ka Nying
Rigdzin Ling,
Heiligberstr.38,
8400 Winterthur.

Alle sind herzlich willkommen,
Vorkenntnisse nicht notwendig.

Auskunft: 079 605 05 78.

Menschenrechte in Bild und Wort



Angehörige eines in Haft Verstorbenen Foto aus: «Bild der Menschenrechte»

DR. Die Fotografie einer Todeszelle in den USA steht neben der Dokumentation der Erschiessung eines Timoresen durch indonesische Armeeinghörige, ein an Silikose erkrankter chinesischer Bergarbeiter neben von Menschenhändlern verschleppten Frauen und Teppich knüpfenden Kindern. Die etwa 500 Bilder in der umfassenden Dokumentation «Menschenrechte in Bildern» – viele von renommierten Magnum-FotografInnen – lassen spüren, was es bedeutet, wenn Menschenrechte vorenthalten oder verletzt werden. Sie machen betroffen und stimmen nachdenklich.

Gesetzesartikel, Texte von Menschenrechtsorganisationen oder Betroffenen und Analysen wie die Einführung des Staatsrechts-Professors Walter Kälin in die Menschenrechte ergänzen und vertiefen die

Das Leid der chinesischen Bauern

DR. Unter chinesischer Willkürherrschaft leiden nicht nur Tibeter, sondern auch Millionen Chinesen. Die Autorin Wu Chun-tao (42) und der Schriftsteller Chen Guidi (62) waren als Bauern verkleidet drei Jahre lang in der zentralchinesischen Provinz Anhui unterwegs und deckten haarsträubende Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten lokaler Kader gegenüber den Bauern auf. Letztes Jahr erhielt das Autorenpaar für seinen Bericht mit dem unscheinbaren Titel «Studie über Chinas Bauern» den «Lettre Ulysses Award», den Weltpreis für Reportageliteratur. In China ist ihr Buch verboten.

Die Lage der Landbevölkerung hat sich seit der Einführung der Reformen durch Deng Xiaoping markant verschlechtert. Der Dichter Yang Lian, der das Buch für den Preis vorgeschlagen hat, bringt die Ungeheuerlichkeit der Situation auf den Punkt: «Die Fata Morgana für ausländische Investoren ist auf Fleisch und Blut der Bauern gebaut.»

Die meisten der 900 Millionen chinesischer Bauern leben in unvorstellbarer Armut. Das Schulgeld ihrer Kinder verschlingt teilweise ein Viertel und mehr ihres Jahreseinkommens. Wer krank wird,

Buch ist in neun Kapitel wie «Recht auf faires Verfahren und Folterverbot» gegliedert und ermöglicht den gezielten Zugriff auf einzelne Themen, lädt aber auch zum Blättern und Verweilen bei einzelnen Bildern oder Texten ein. «Solche Bilder können nicht mehr sein als Aufforderung zur Aufmerksamkeit, zum Nachdenken, zum Lernen – dazu, die Rationalisierungen für massenhaftes Leiden, die von den etablierten Mächten angeboten werden, kritisch zu prüfen», schreibt Susan Sontag. Dieses aussergewöhnliche Buch zeigt auf eindrückliche Weise Missstände auf und regt zur kritischen Reflexion an – es vermag vielleicht sogar, so ist zu hoffen, einen Beitrag zur Verbesserung der Menschenrechtssituation zu leisten.

Menschenrechte in Bildern, Walter Kälin, Judith Wytenbach, Lars Müller Hg., Verlag Lars Müller Baden 2004, 720 S., 68 Fr.

siecht vor sich hin oder stirbt. Das Einkommen eines Bauern in der Provinz Anhui ist siebenmal tiefer als das eines Angestellten in Shanghai; die Bauern bezahlen aber bis zu dreimal mehr Steuern, besonders, wenn es die lokalen Parteilobben geschafft haben, entgegen jeder Realität das mausarme Dorf von der «Liste der ärmsten Dörfer» streichen zu lassen. Zu den Staatssteuern kommen lokale Abgaben und Gebühren von meist zweifelhafter Legalität.

Die Korruption hat unvorstellbare Ausmasse angenommen, Machtmissbrauch und Schikanen sind an der Tagesordnung. Versuchen sich die Dorfbewohner zu wehren, landen sie im besten Fall wegen «Anstiftung zu Unruhen» im Gefängnis. Andere bezahlen den legitimen Protest mit dem Leben. Der Beispiele sind viele. Vier Bauernvertreter aus dem Weiler Xiao Zhang wurden, als sie sich über den korrupten Dorfvorsteher beschwerten wollten, auf dessen Geheiss auf offener Strasse brutal ermordet.

«Das Schlimmste», sagen die Autoren, «sind nicht die Einzelschicksale. Das Schlimmste ist die Tatsache, dass sie nicht die Ausnahme, sondern die Regel sind.»

visuellen Eindrücke. Ryszard Kapuscinski illustriert in seinen zu Worten gewordenen Bildern die Gefährlichkeit des Denkens. Susan Sontag analysiert die Grenze zwischen Aufklärung und Voyeurismus und kommt in ihrem Aufsatz zum Schluss, dass Distanz, wie sie beispielsweise durch die Mittlerrolle von Fotos entsteht, Reflexion ermöglicht.

Das gewichtige und grafisch ausgezeichnete gestaltete

Kurze Geschichte der Menschenrechte

DR. Die Wurzeln der Menschenrechtsidee reichen in die Zeit der Aufklärung und wurden 1776 bzw. 1789 in Form von Bürgerrechten gesetzlich verankert. Die Souveränität der Staaten wurde nach dem 1. Weltkrieg mit der Verpflichtung zur Anerkennung religiöser Rechte von Minderheiten beschnitten. Es handelte sich dabei um den Schutz der Rechte von Gruppen, also um Kollektivrechte.

Erst nach den Erfahrungen des 2. Weltkriegs wurde 1945 in der Charta der Menschenrechte das Ziel formuliert, «die Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten für alle ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion zu fördern und zu festigen». Die bürgerlichen und politischen Individualrechte (wie Recht auf Leben, Verbot der Diskriminierung und der Zwangsarbeit, Recht auf ein faires Verfahren) wurden in der Internationalen UNO-Menschenrechtskonvention von 1948 festgelegt. Aus den Bürgerrechten wurden damit allen Personen weltweit zustehende Menschenrechte. Die Konvention wurde seither mehrfach erweitert, so zum Beispiel durch den Internationalen Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (wie das Recht auf Arbeit, 1966) oder die Rechte von Wanderarbeitern (1990).

Seit den 1980-ern stehen weniger von Staaten begangene Menschenrechtsverletzungen als die von religiös-fanatischen und mafiösen Gruppierungen oder von Milizarmeen ausgeübten Verstösse gegen die Menschenrechte im Vordergrund. Der 1998 gegründete Internationale Menschenrechtshof erlaubt die Ahndung solcher Verbrechen auf internationaler Ebene.

thali
curry

tibetische und indische Küche
im Restaurant
TIBETASIA
Quellenstrasse 50 8005 Zürich
044 271 20 30

Achtung Globetrotter!



Lust auf Luftveränderung?

Globetrotter Travel Service bietet

- kompetente Beratung durch erfahrene Reiseprofis
- 2 Millionen Flugtarife in alle Kontinente
- Hotels, Mietwagen, Camper,
Sprachschulen, Städtetrips u.v.m.
- siebenfachen Profit mit der Globetrotter-Card

GLOBETROTTER
TRAVEL SERVICE

Baden: Badstrasse 8, Fon 056 200 21 00 • **Basel:** Falknerstrasse 4, Fon 061 269 86 86 • **Bern:** Neuengasse 23, Fon 031 326 60 60, Aarberggasse 21, Fon 031 326 60 00 • **Biel:** Collègegasse 9, Fon 032 328 32 32 • **Chur:** Gäuggelistrasse 20, Fon 081 382 02 02
Freiburg: R. de Lausanne 28, Fon 026 347 48 00 • **Luzern:** Rütligasse 3, Fon 041 248 00 00 • **Olten:** Hauptgasse 25, Fon 062 206 77 88
St. Gallen: Merkurstrasse 4, Fon 071 227 40 90 • **Thun:** Bälliz 61, Fon 033 227 37 37 • **Winterthur:** Untertor 21, Fon 052 269 07 07
Zug: Alpenstrasse 14, Fon 041 728 64 64 • **Zürich:** Limmatquai 70, Fon 044 267 30 30, Löwenstrasse 61, Fon 044 228 66 66, Rennweg 35, Fon 044 213 80 80 • www.globetrotter.ch

Die Kirche des Ostens in Tibet und im Dialog mit dem Buddhismus

da. «Alle Religionen sollen geachtet, keine der anderen vorgezogen werden.» Und: «Aber so wie Gott der Hand mehrere Finger verlieh, so gab er den Menschen mehrere Wege, die Seligkeit zu erlangen.» Es ist kaum zu glauben: Das erste Zitat stammt von Dschingis Khan, das zweite vom Mongolenkhan Möngke, doch ausgerechnet Mongolen zogen eine grausam blutige Spur bis nach Europa. Aber mit ihrer Religionstoleranz schützten sie auch die Anhänger der Kirche des Ostens, die als Nestorianer bekannt sind. Vor 1000 Jahren war diese Kirche mit Hauptsitz in Bagdad geographisch grösser als die römische Kirche. Sie dehnte sich vom Euphrat bis zum Gelben Meer aus. Sie richtete sich konsequent nach Osten aus und hatte Stützpunkte in Afghanistan, Indien, den heutigen zentralasiatischen Republiken, der Mongolei, China – und Tibet. Lange vor der römischen Kirche entdeckten die Nestorianer Tibet und gründeten das Bistum Tibet mit Sitz in Dunhuang, wo man drei tibetisch geschriebene Schriftstücke fand. Die Stadt an der Seidenstrasse mit dem Höhlenkloster und den phänomenalen Schriftfunden gehörte damals zu Grosstibet. Auch am Ende der Seidenstrasse in Chang'an (Xian) im China der Tang-Zeit waren die Nestorianer stark vertreten. Am anderen Rand Tibets in Ostladakh finden sich auf Felsen Malteserkreuze sowie Inschriften von Nestorianern, die u.a. von einer Reise zum König von Tibet künden.

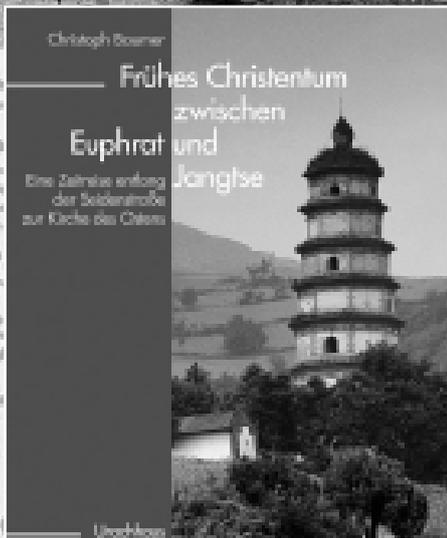
Christoph Baumer, der Autor von geschätzten Büchern über die Seidenstrasse, die Bönreligion und Osttibet, hat sich mit der fast vergessenen Geschichte des frühen Christentums zwischen Euphrat und Jangtse auseinandergesetzt und erklärt uns Aufstieg und Fall sowie die generell schwierige Entwicklung dieser von Rom abgelehnten Kirche, die nirgendwo die Sicherheit einer Staatsreligion hatte.

Christoph Baumer gebührt einmal mehr das Verdienst, dass er ein Thema entdeckt und für ein breiteres Publikum attraktiv und doch akkurat aufgearbeitet hat, das kaum über die Fachkreise hinaus bekannt ist. Der Autor setzte sich auf seine in den bisherigen Werken bereits bewährte Weise mit den Nestorianern auseinander, die zu einer für uns sehr lebendigen Darstellung dieser ums Überleben kämpfenden Kirche führte: Als ersten Schritt nahm er eine gründliche Aufarbeitung der schriftlichen Quellen vor und reiste danach in die meisten Gegenden, wo diese Kirche präsent war und ist. Dort besuchte er Museen und fotografierte Örtlichkeiten (z. B. den Felsen mit den Inschriften in Ladakh) und sprach mit zahlreichen Kirchenvertretern, darunter deren Oberhaupt, dem Patriarchen Mar Dinkha IV, der überaus dankbar für diese Geschichte der Ostkirche ist.

Verblüffend ist die recht detaillierte Darstellung – weil im Gegensatz zum Christentum in Tibet mehr darüber bekannt ist – der Beziehungen der Ostkirche mit den Mongolenstämmen, von denen einige zuweilen christlich waren. Nur wenige dürften wissen, dass die Mutter des einleitend erwähnten grossen Mongolenkhans Möngke und des über China herrschenden Kublai Khan Christin war.

Breiten Raum nimmt auch die Vorstellung der Theologie der Ostkirche in Abgrenzung zur römischen Kirche und in Bezug zu den sie umgebenden Philosophien des Taoismus, Buddhismus und Konfuzianismus ein. Dabei ist der religiöse Dialog der nestorianischen Mönche mit den buddhistischen und taoistischen Brüdern im welt-offenen Xian der Tang-Zeit faszinierend. Man fühlt sich dabei an den Brücken bauenden Dalai Lama erinnert. In Vorwegnahme des einzig zielführenden Weges der Ökumene und der Toleranz zwischen den Religionen bemühten sich die Nestorianer um Verständnis und Zusammenarbeit mit den sie umgebenden Philosophien, was ihnen die Bekämpfung durch die römische Kirche eintrug. Indem sie im 7. bis 10. Jahrhundert die griechischen Klassiker der Philosophie, Mathematik, Medizin und Astronomie vom Griechischen ins Syrische und Arabische übersetzten, retteten sie unser griechisches Erbe vor dem Vergessen. Um 843–845 verfolgte ein Kaiser den Buddhismus und das Christentum in China, etwa zur gleichen Zeit, als in Tibet der unselige König Langdarma den Buddhismus zerstörte. Während sich der Buddhismus wieder erholte, kam das Christentum der Ostkirche nicht mehr zur Blüte und ist bis zum heutigen Tag im zuweilen recht militanten islamischen Umfeld im Überlebenskampf.

Christoph Baumer, *Frühes Christentum zwischen Euphrat und Jangtse – Eine Zeitreise entlang der Seidenstrasse zur Kirche des Ostens*, Urachhaus, Stuttgart, 336 Seiten, 170 Farbfotos, gebunden, 57 Euro, 97 Fr.



336 Seiten, m. 187 farb. Abb. u. Karten, geb.
€ 59,- (D) / sFr 99,- • ISBN 3-8251-7450-6

Die Kirche des Ostens erstreckte sich einst entlang der Seidenstraßen von Mesopotamien bis weit nach Asien und zählte mehr als 200 Bistümer – ihr Patriarch gebot über ein größeres Gebiet als der Papst.

Dr. Christoph Baumer gilt als einer der führenden Erforscher Zentralasiens, Tibets und Chinas. Kenntnisreich und historisch fundiert führt er tief in die Geschichte einer in Europa nahezu unbekannt christlichen Kirche, deren einst prachtvolle Bauten das Bild vieler östlicher Länder mit prägte. Er vollzieht eine spannende Zeitreise durch über 1.800 Jahre – von den Anfangstagen im 2. Jahrhundert bis heute.

Der umfangreiche Bildband enthält über 180 Fotos, Karten sowie detaillierte historische und geistesgeschichtliche Informationen.



Buchtipps

Romane und Erzählungen

Spannung pur & light

Bombay im Jahr 1891 – Eine blutüberströmte Leiche versetzt die Gäste des Taj-Mahal-Hotels in Angst und Schrecken. Doch der feige Mordanschlag galt eigentlich jemand ganz anderem: dem mysteriösen Norweger Sigerson alias Sherlock Holmes. Zusammen mit Hurree Chunder Mookerjee vom indischen Geheimdienst macht Holmes sich auf die Jagd nach dem Mörder, die ihn bis hinauf zum Dach der Welt nach Tibet führt. Hier kommen die beiden einer Verschwörung auf die Spur, deren Ziel kein Geringerer als der junge Dalai Lama selbst ist. Wer sind die Drahtzieher dieser Verschwörung, und welches Geheimnis verbirgt sich hinter dem gestohlenen Mandala des Dalai Lama?

Jamyang Norbu: Das Mandala des Dalai Lama. 7.90 / Fr. 14.60

Jamyang Norbu liest am 11. August im

Rahmen des Kulturprogramms Tibet

Impuls u.a. aus diesem Roman. Mehr Informationen unter www.tibetimpuls.ch

Intrigen im alten Tibet

Jeder weiss, dass der zweite Sohn des Fürsten Maichi ein Idiot ist. Als Thronfolger wird er nie zum Zug kommen. Umso unvoreingenommener beobachtet er seine Umgebung – die Festung des Fürsten im äussersten Osten Tibets, die rückständige Feudalherrschaft, die in kleinliche Streitereien verwickelten Lamas, die Intrigen um schöne Frauen und die Fehden mit benachbarten Herrschern. In das entlegene Hochland dringt die Moderne lediglich als fernes Echo. Als ein Sondergesandter der chinesischen Regierung Fürst Maichi Mohn anbauen lässt, wird dieser unermesslich reich. Doch der tragische Untergang seines Volkes reisst ihn ebenfalls mit.

Alai: Roter Mohn. 12.90 / Fr. 23.50

Mord im alten Tibet

Nach einer harmlosen Einführung in das ländliche Tibet der dreissiger Jahre beginnt der Roman genauso unvermittelt und brutal, wie er endet: mit einem Raubmord. Womit zweierlei angedeutet wäre, dass nämlich das Leben zyklisch verläuft und dem Roman somit ein tibetisch-buddhistisches Fundament zugrunde liegt. Denn niemand entgeht seinem Karma.

Wangdor Tailing: Das Geheimnis des Hauses Tesur. 18.40 / Fr. 36.–

Geheimnisvoller Edelstein

Münpa findet eines Tages seinen Meister ermordet in der Eremitenklause. Und er macht noch eine weitere schreckliche Entdeckung: Der Mörder hat den magischen Türkis gestohlen. Die abenteuerliche Suche führt Münpa aus der Weite des tibetischen Graslands über das Kloster Kumbum zu den Grotten nach Dunhuang und durch die Wüste Gobi – um am Ende um eine wichtige Erkenntnis reicher geworden zu sein.

Alexandra David-Néel: Der verborgene Türkis. 7.90 / Fr. 14.10

Moderne und Postmoderne à la Tibet

Provozierend, ambivalent und mit unkonventionellen Mitteln werfen diese Erzählungen einen unverstellten Blick auf ein unbekanntes Tibet, das zwischen modernen und traditionellen Vorstellungen von Leben und Tod, zwischen tiefer Religiosität und Atheismus zerrissen wird. Drei Erzähler entfalten ein überraschendes Panorama von Menschen, Glaubenswelten und Naturgewalten und ermöglichen uns den Blick von innen auf Tibet, das mit einer ungeheuerlichen gesellschaftlichen Transformation konfrontiert wird.

An den Lederriemen geknotete Seele, 8.90 / Fr. 16.–

Zwischen Mythen, Magie und Moderne

Auf dem Dach der Welt ist eine reichhaltige Kultur und eine mannigfaltige Literatur erstmals in einer Gesamtschau zu entdecken. Im Himalaya finden sich die vielfältigsten Kulturen und Religionen. Autorinnen und Autoren aus Nepal, Bhutan, Tibet, China und Indien, die hier zum Teil erstmals auf Deutsch vorgestellt werden, berichten von Spiritualität und Alltag, politischen Umwälzungen und religiösen Mythen.

Himalaya. Von Menschen und Mythen, 11.90 / Fr. 21.–

Fakten und Hintergrund

Wenig bekanntes, spannendes Osttibet

Die weiten Ebenen Amdos, die wilden Schluchten in Kham entzogen sich seit jeher dem Blick des Westens, der sein Augenmerk hauptsächlich auf Zentraltibet richtet. Wahre Schätze sind jedoch in Osttibet verborgen: Die 1729 gegründete

Bibliothek in Derge zeugt von der intellektuellen Bedeutung dieses Landstrichs, und Aba ist beispielsweise einmalig in Tibet. Bis 1950 war diese Stadt Niemandland, die heute ein wichtiges politisches und kulturelles Zentrum Osttibets bildet. Von einem König regiert, von den berühmten Sert-ha-Golok Nomaden bewohnt, gehörte die Region zu einer der wohlhabendsten Tibets. Hier in Osttibet wurde schon in den fünfziger Jahren die bedeutende Widerstandsbewegung «Vier Flüsse, sechs Berge» gegründet, die hartnäckig gegen die Chinesen kämpfte und ihnen jahrelang empfindliche Niederlagen zufügte.

Christoph Baumer und Therese Weber: Ost-Tibet. Brücke zwischen Tibet und China. 69.– / Fr. 117.–

Vermisst!

Vor zehn Jahren ist der Panchen Lama an einen unbekannt Ort gebracht worden, seither fehlt jedes Lebenszeichen von ihm. Daher wurde das Jahr 2005 zum Panchen-Lama-Jahr erklärt. Die Autorin erzählt die Geschichte dieses unglaublichen Vorfalls und gewährt damit einen Einblick in die religiös-politischen Verhältnisse Tibets.

Isabel Hilton: Die Suche nach dem Panchen Lama. 413 Seiten, 10.90 / Fr. 19.70

Zu diesem Thema wird ein tibetischer Jugendliteraturpreis ausgeschrieben. Mehr Informationen unter www.tibetimpuls.ch

Blind in Tibet

Sabriye Tenberken, selbst blind und Tibetologin, erzählt vom Schicksal der blinden Kinder in Tibet, die zum Teil gut integriert sind in die Dorfgemeinschaft und kleine Aufgaben erledigen dürfen, zum Teil aber vernachlässigt in dunklen Hütten vor sich hinvegetieren und gar zum Betteln auf die Strasse geschickt werden. Die Autorin ritt also aufs Land, um all die Kinder aufzuspüren, denen sie in Lhasa die eigens erfundene tibetische Blindenschrift, aber auch andere nützliche Dinge beibringen will.

Sabriye Tenberken: Mein Weg führt nach Tibet. 8.90 / Fr. 16.50

Tibets Kinder auf der Flucht

Rund tausend Kinder aus Tibet kämpfen sich jedes Jahr über die eisigen Pässe des Himalaya. Ihr Ziel: die Schulen des Dalai Lama in Nordindien. Dort, so hoffen ihre Eltern, erwartet sie eine bessere, freie Zukunft. Für viele der kleinen Flüchtlinge ist es ein Abschied für immer. Die Kinder

können manchmal kaum noch weiter, kämpfen mit dem Schnee, mit Hunger und Müdigkeit und weinen vor Heimweh nach ihrer Amala (Mutter). Immer wieder bleiben Kinder im ewigen Eis zurück, gestorben an Erschöpfung und Kälte.

Maria Blumencron: Flucht über den Himalaya. 19.90 / Fr. 33.60

Biographien und Abenteuer

Wütender Mönch

Genduen Choephel ist eine der faszinierendsten Persönlichkeiten Tibets im 20. Jahrhundert, dessen Bedeutung zunehmend auch im Westen erkannt wird. Diesem Wanderer zwischen Ost und West, spirituellen und weltlichen Anliegen, Askese und Ausschweifung, Religion und Politik ist Elke Hessel in ihrer Lebensbeschreibung gefolgt.

Elke Hessel: Die Welt hat mich trunken gemacht. 22.90

Der Film «Angry Monk» von Luc Schaedler über Genduen Choephel kommt am 1. September ins Kino. Siehe auch Seite 57.

Abenteuer am Tsangpo

Nach einem dramatischen Wettlauf ergründen verschiedene internationale Entdeckerteams in Tibet die tiefste Schlucht der Welt. Am östlichen Ende des Himalaya liegt der Tsangpo tief eingegraben zwischen zwei Siebentausendern. Der Canyon ist eines der letzten Rätsel der Geographen, denn irgendwo muss ein riesiger Wasserfall sein, anders lässt sich der Höhenunterschied im Flussverlauf nicht erklären. Doch warum ist er in keiner Karte verzeichnet? Handelt es sich etwa um das legendäre Shangrila, den Sehnsuchtsort von Abenteurern und Gläubigen?

McRae: Shangrila. Die Suche nach dem letzten Paradies. 9.90 / Fr. 18.10

Arzt in Tibet

Tenzin Choedrak erzählt von seiner Ausbildung zum Leibarzt des Dalai Lama, seine Jahre in chinesischen Arbeitslagern und Todeszellen und den Wiederaufbau des Instituts für tibetische Medizin. Von den vier Ärzten, die einst im Potala tätig waren, überlebte er als einziger die Haft. Tenzin Choedrak dürfte aber dem Leser auch als sympathischer, bescheidener Arzt aus dem Film «Das Wissen vom Heilen» des Schweizer Dokumentarfilmers Franz Reichle bekannt sein. In internationalen Medizinerkreisen hat er sich mittlerweile einen soliden Ruf als einer der wichtigsten und ältesten Repräsentanten der tibetischen Medizin erworben.

Tenzin Choedrak: Der Palast des Regenbogens. Der Leibarzt des Dalai Lama erinnert sich. 9.95 / Fr. 18.40

Freiheit für die Religion, dann erst fürs Volk

Der tibetische Historiker Tsering Shakya legt ein umfassendes Geschichtswerk über



Es geht bergauf mit den Schweizer Yaks

da. Der Yak, der zottelige tibetische Grunzochse mit den imponierenden Hörnern, fühlt sich wohl in den Alpen. Immer mehr Bauern und im Tourismus engagierte Alpenbewohner finden ihrerseits Gefallen an den eindrucklichen Tieren. Bereits seit mehr als zehn Jahren gibt es im Walliser Mattertal oberhalb Embs die grösste Yakherde in der Schweiz, die mehrere Dutzend Köpfe zählt. Daniel Wismer kaufte ein Bergheimet, das aus mehreren Gebäuden besteht. Das eine hat er zu einer Unterkunft mit Massenlager und komfortabler Küche sowie Bad umgebaut. Er bietet auch Getränke und Essen an. Die sonnige Siedlung mit Panoramablick ist ebenfalls für Ferien geeignet (www.yaks.ch, Tel. 027 952 14 22). Die Mittelländer haben es näher zu den Yaks in Andermatt von Adrian Regli; mittlerweile hält der Urner Bio-Bauer auch eine stattliche Herde: auf Voranmeldung zu besichtigen irgendwo in den Bergen oberhalb Andermatts (www.yakuri.ch, Tel. 041 887 02 09). Yaks haben auch bei der Familie Bandi im Safiental eine neue Heimat gefunden (www.bandi.ch, Tel. 081 647 12 05). Vor zwei Jahren wurde die Schweizer Yakhalter-Vereinigung gegründet, auf deren Website (www.syv.ch) interessante Informationen über die Yaks zu finden sind.

die Geschichte Tibets seit 1947 vor: Wie gelang beispielsweise der chinesischen Armee das Eindringen in osttibetische Regionen so rasch? Clever arbeitete China mit Tibetern zusammen, die vormals von der Macht ausgeschlossen waren. Warum aber begannen ab Mitte der fünfziger Jahre die Unruhen hauptsächlich in Osttibet, das politisch gesehen mit Lhasa in keiner engen Verbindung stand, und was genau war der eigentliche Grund für den Aufstand 1959? Dieses Geschichtswerk, das stellenweise Aufschluss gibt über wunder Punkte in der tibetischen Geschichte und Überliefertes zum Teil in Frage stellt, ist für jeden, der sich für die Zukunft Tibets engagiert, ein unabkömmliches Handbuch.

Tsering Shakya: The Dragon in the Land of Snows. Pimlico, London, 1999, 574 Seiten, £ 12.50

Vater und Sohn

Der Vater ist Philosoph und lebt als freier Geisteswissenschaftler in Frankreich. Der Sohn ist buddhistischer Mönch in der tibetischen Nyingma-Tradition und lebt die meiste Zeit in Nepal. Die beiden sprechen miteinander über ihr Leben. Eine Besonderheit dieser Begegnung liegt darin, dass der Sohn nach einer mit glänzendem Erfolg abgeschlossenen Habilitationsschrift in Biologie auf seine vielversprechende Forscherlaufbahn verzichtete und Mönch wurde. Das Buch ist eine gute Einführung in den Buddhismus für jeden Westler, der sich der abendländischen Herkunft seiner Denkkultur bewusst ist.

Jean-Francois Revel, Matthieu Ricard. Der Mönch und der Philosoph. Buddhismus im Abendland. Ein Dialog zwischen Vater und Sohn. 12.90 / Fr. 22.70

Matthieu Ricard im Gespräch mit Manuel Bauer über dessen Projekt: Unterwegs für den Frieden. Am 5. August um 20.30 Uhr. Mehr Informationen unter www.tibet-impuls.ch

TIBET und Buddhismus-Bücher

Neuerscheinungen, vergriffen, antiquarisch, Raritäten und Spezialitäten.
Seit 22 Jahren führend in Europa

Sonderliste zu Titeln über die und von den Dalai Lamas.

Bücher zu allen Ländern Asiens
Kataloge auf Anfrage

Besuche willkommen nach vorheriger Vereinbarung.

Der Asien-Spezialist:

Versandbuchhandlung ASIATICA

Michael Henss, CH-8006 Zürich, Schappstr.22

Tel. 41-1-362 47 25 (9-13 Uhr)

Fax 41-1-363 81 29, e-mail: asiaticabooks@bluewin.ch

www.asiaticabooks.com

TIBET བོད་ཁང་། HOUSE

Tibetan & Himalayan Handicrafts

Thubten T. ZAHNER

Spalenberg 46, Postfach 4003 Basel, Tel. +41 61 261 53 60 Fax +41 61 261 53 66

E-mail: tibet-house@bluewin.ch, Internet: www.tibet-house.ch

TASHI DELEK !..... Herzlich willkommen im **TIBET HOUSE**,

dem renommierten und ältesten **TIBET-** Fachgeschäft der Schweiz

in der Basler Innerstadt

In unserem Sortiment finden Sie:

Thangka-Bilder, Buddha-Statuen, alte tibetische Möbelstücke

eine grosse Auswahl an Klangschalen und Gongs,

tibetische-, indische und japanische Räucherstäbchen

Gold- und Silberschmuck, Korallen, Türkise, Beads

Tibetische Tempeldekorationen und Instrumente

Objekte für die tägliche Dharmapraxis, wie Mala, Mandala, Butterlampen, Opferschalen,

Zymbeln, Glocken mit Donnerkeil, Pumba, Petsa etc.

Buddhistische Literatur, Bücher über Tibet, Landkarten, CDs und Postkarten

Pashmeena-Shawls, Seiden- und Brokatstoffe, Mediations- Kissen-, Matten

Tsampa, Himalaya Tees, Sorig - Produkte vom Men-Tsee Khangs

und vieles mehr!

Sortiments- und Preisliste für Wiederverkäufer bitte anfordern

Die Öffnungszeiten: Mo. 14.00 - 18.30, Di. bis Fr. 10.00 - 18.30, Do. bis 21.00, Sa. 10.00 - 17.00

Datenreiche Tibet-Internetseiten

Die empfehlenswertesten Tibet-Internetseiten

Mehr und mehr Benutzer haben zu Hause einen Breitband-Anschluss ans Internet, mit dem sehr schnell sehr viel Daten übertragen werden können. Gleich vorweg: Es gibt zur Zeit noch zu wenige Informationsangebote über Tibet, um nur deswegen von Modem auf Breitband zu wechseln. Wer aber bereits Breitband hat, für den sind folgende Hinweise interessant:

Es gibt Webseiten, auf die man wie gewohnt mit dem Browser zugreift, die aber für Breitband-Anschluss ausgelegt sind. Dies sind oft Sites, die multimedialen Inhalt vermitteln. Diese Seiten funktionieren zwar auch mit alten Modems, aber die Wartezeiten sind dann oft unerträglich lang. Hier eine kleine Auswahl:

<http://www.skidmore.edu/academics/asiastudies/TibetanPhotos/Snaps.html>
Schwarz-Weiss Photos der Tolstoy Expedition 1942-43, die für die US Armee rekonstruiert haben, wie via Tibet Waffen an Chiang Kaishek geliefert werden könnten.

<http://www.himalayanart.org>
Online gallery mit über 18'000 Bildern von Kunst aus dem Himalaya-Raum. Hochauflösende Bilder von Thangkas, Skulpturen und Textilien.

<http://iris.lib.virginia.edu/tibet>
Tibetan & Himalayan Digital Library: Internationale Zusammenarbeit, um via Internet Wissen über Tibet zu sammeln und zu teilen. Enthält u.a. Special Collections von historischen Photos, interaktive Karten oder 3D-Modelle von Klöstern.

<http://www.digitalhimalaya.com>
Projekt der Universität von Cambridge, um multimediale anthropologische Informationen über das Himalaya-Gebiet zu sammeln,

aufzubewahren und zu publizieren. Enthält Photos, historische Filme und gescannte Texte von diversen Publikationen zu Himalayan Studies.

<http://www.vot.org>
Voice of Tibet, die täglich 30-minütige Radiosendung auf Tibetisch lässt sich rascher und in besserer Qualität abspielen mit Breitband als mit Modem.

<http://www.tibet.net>
Offizielle Website der Central Tibetan Administration in Englisch und Tibetisch. Links zu interessanten Publikationen wie Tibetan Bulletin oder Tibetan Freedom. Enthält teilweise ähnliche Informationen wie www.tibet.com, wirkt aber nicht so verstaubt.

<http://www.phayul.com>
Informationen über Tibet mit News, Bücherscheinungen, Diskussionsforen etc. Kommt sehr frisch und jugendlich daher. Regelmässige Besuche lohnen sich. Artikel können auch mit RSS (mehr zu RSS in der nächsten Nummer) abonniert werden.

<http://www.tibetfocus.com>
News und ausführliche Hintergrundinformationen auf Deutsch sowie aktuelle Veranstaltungübersicht und Tibet aktuell als pdf-Dokument zum Downloaden.

<http://www.timesoftibet.com>
Nachrichten und Interviews, Cartoons etc. Tägliche Updates.

<http://www.myhimalayas.com>
Ausführliche Reiseberichte mit Photos und Karten aus dem Himalaya-Raum.

<http://www.trekkingforum.com>
Diskussionsforum für Individualtouristen, interessant für Reisen in Himalaya-Raum. Auf Deutsch. *Carsten Nebel*

Der Buddhismus rief nach der Erfindung des Buchdrucks



Papierschöpfer in Tibet

da. Das älteste gedruckte Schriftstück ist eine kleine buddhistische Schriftrolle, die als Amulett diente. Sie wurde 1966 in einem eisernen Stupa in Südkorea entdeckt und vor dem Jahr 751 hergestellt. Die Sutra wurde wahrscheinlich in China gedruckt und von einem koreanischen Mönch in seine Heimat gebracht, wie Therese Weber, die Verfasserin des kürzlich erschienenen Buches «Die Sprache des Papiers – eine 2000-jährige Geschichte» berichtet. Mit dem Buddhismus, der sich ab dem 2./3. Jahrhundert in ganz China verbreitete, entstand das Bedürfnis für ein mechanisch reproduzierbares Schriftbild. Da es im Buddhismus als verdienstvoll gilt, kurze Gebete unzählige Male zu rezitieren und visuell durch mehrfaches Niederschreiben eine verdienstvolle Tat zu vollbringen, wurden die Chinesen der Tang-Zeit (618-907 n. Chr.) erfinderisch. Sie erfanden den Blockdruck, dank dem sich der Buddhismus schneller verbreiten konnte.

Auf einer Reise in Tibet konnte die Autorin von der Papierherstellung bis zum Druck beobachten, wie es vor mehr als 1000 Jahren beim Buchdruck zugegangen sein musste. Besonders beeindruckt war sie vom Besuch des Parkhang in Derge in Kham, der riesigen und einzigen noch erhaltenen Buchdruckerei in Tibet, in der 227 000 Druckstöcke aus Holz lagern. Nebst der Papierherstellung in verschiedenen Kulturen wird in einem Kapitel das traditionelle Verfahren des Papiergiessens in Tibet vorgestellt. Das Werk ist das umfassendste Sachbuch in deutscher Sprache über die Kulturgeschichte des Papiers in Ost und West, gemäss Angaben des Verlags. Die Autorin spannt einen Bogen von der Entstehungs- und Verbreitungsgeschichte dieses Werkstoffs über seine gesellschaftliche Bedeutung und vielseitige Anwendung bis hin zum Papierismus, einer neuen künstlerischen Auseinandersetzung mit diesem Material. Die Leserin und der Leser begleitet die Autorin auf einer spannenden Reise durch alle Aspekte des Kulturträgers Papier durch viele Jahrhunderte und durch Länder Europas und Asiens.

Therese Weber: Die Sprache des Papiers – eine 2000-jährige Geschichte, Haupt Verlag, Bern, 222 Seiten, 200 Farbfotos, gebunden, 39.90 Euro, 66 Fr.

momomo
tibetische und indische Küche
im Restaurant
TIBETASIA
Quellenstrasse 50 8005 Zürich
044 271 20 30

Asian Tibetan Kitchen

Tibetische und japanische Spezialitäten

- Momos (vegetarisch und mit Fleisch)
- Sushi, in allen Variationen
- Thugpa und Thendu
- Im Sommer: Grillspezialitäten und Salate

... sowie weitere asiatische Köstlichkeiten

Asian Tibetan Kitchen
In der Nähe des Hauptbahnhofes
beim Hotel Central
Neumühlequai 6, 8001 Zürich

Täglich geöffnet,
ausser Sonntag-Mittag

Reservation auf 043 268 47 57
Oder 076 537 69 82

Tibetfreunde suchen:

Die Sektion Basel sucht Personen, die aktiv mitmachen wollen. Gefragt sind Ideen, aber auch die Mitarbeit bei Anlässen oder die Knüpfung von Kontakten etc. Haben Sie freie Zeit zur Verfügung und möchten Sie etwas Sinnvolles tun, dann melden Sie sich doch bitte bei

Frau Samra Losinger, Tel. 031 311 37 36, E-mail: samra.losinger@bluewin.ch oder bei Frau Diana Wächter, Tel. 061 641 36 85, E-mail: diwari@tiscali.ch.

Die Sektion Zürich sucht eine Frau oder einen Mann für die Leitung. Dazu braucht es die Bereitschaft, mit den Sektionsmitgliedern und PatenschaftsbetreuerInnen zusammen zu arbeiten, Ideen für Anlässe umzusetzen und verschiedene Aufgaben zu koordinieren.

Ausführliche Details erhalten Sie unverbindlich bei

Frau Beatrice Güdel, Tel. 052 222 08 04, E-mail: beatriceguedel@bluewin.ch oder bei Frau Samra Losinger, Tel. 031 311 37 36, E-mail: samra.losinger@bluewin.ch.

Für unsere Buchhaltung suchen wir eine Person, die Freude hätte, einen Teil der Buchhaltung selbständig zu verwalten. Buchhalterische sowie Kenntnisse der englischen Sprache sind erforderlich. Das Pensum dieser unentgeltlichen Arbeit kann mit Herrn Hans Deibel festgelegt werden:

Tel. 031 901 22 85 oder E-mail: h.deibel@bluewin.ch.

Aussergewöhnliche Tibet-Landkarten

da. Ob bei einer Landkarte kartografischer und landeskundlicher Sachverstand sowie die Liebe zum Land zusammentreffen wie bei Arne Rohweders Tibetkarten, oder ob mit Blick auf den Markt grosse Verlage schnell etwas zusammenstellen, macht einen grossen qualitativen Unterschied aus. Die Kailashkarte von Rohweders Atelier Gecko-Maps ist die erste ernst zu nehmende Karte der Kailash-Region. Nicht nur sind die Höhenkurven korrekt eingezeichnet – meistens fehlt diese aufwändige Ausstattung –, sondern ebenso das Gewässer- und Strassennetz. Konsequenterweise werden die tibetischen Namen mit tibetischen Schriftzeichen sowie der englischen Transkription verwendet. Dankbar ist der Tourist auch für die zahlreichen Zusatzinformationen, wie die verschiedenen heiligen Pfade und Kultstätten.

Das gleiche Qualitätsurteil trifft auch auf die Himalaya-Tibet-Karte in Bezug auf deren Abdeckung des Hauptgebietes tibetischer Kultur zu. Sie reicht von den Bergen Pakistans bis zum Amnye Machen in Osttibet. Diese Karte ist optimal, um aktuelle Reiseplanungen zu unterstützen, und kann bei Forschungsberichten zu Rate gezogen werden, denn mit den tibetischen Bezeichnungen sind Orte, Klöster, Berge, Flüsse usw. einfach lokalisierbar.

Trekkingkarte Kailash, 1:50'000, ISBN 3-906593-17-7, 19.80 Fr., Gecko-Maps

Himalaya-Tibet-Karte, 1:1.6 Mio., ISBN 3-906593-17-7, 19.80 Fr., Gecko-Maps

www.geckomaps.com, im Travel Book Shop, Rindlermarkt 20, 8001 Zürich oder auf Bestellung in allen Buchhandlungen

Tibetische Restaurants in Zürich

Asian Tibetan Kitchen

Neumühlequai 6
Gegenüber Bahnhof, Nähe «Central»
8001 Zürich
043 268 47 57 / 076 537 69 82

Shangrila

Birmensdorferstrasse 297
8055 Zürich
044 462 04 12
www.shangrila-tibet.ch

Mandala

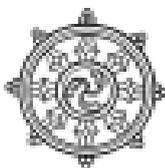
Tibetische Gourmet Küche
Feldeggstrasse 65
8008 Zürich
043 499 99 68

Momo-Bar

Oberdorfstrasse 9
8001 Zürich
043 343 96 88

Tibetasia

Quellenstrasse 6
8005 Zürich ZH
044 271 20 30



'LHASA' in Bern

Tendrol Losinger-Namling und Yangdol Dongtse-Tsockhim
LHASA Münstergasse 51 CH-3011 Bern T/F +41 31 311 81 08 Email lhasabern@hotmail.com

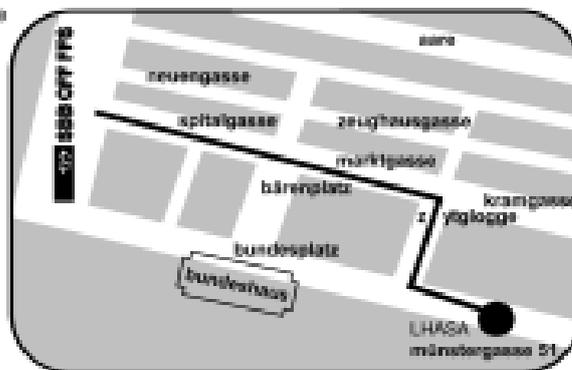


Der LHASA Laden ist anfangs April 1995 im Herzen der Berner Altstadt eröffnet worden. Tibet ist die geliebte Heimat der Inhaberinnen - ihre Philosophie ist es, mittels dem Laden die Heimat zu beleben, die tibetische Kultur und deren Kunstfertigkeiten den tibetinteressierten Menschen näherzubringen sowie ein Ort des Aufkommens in der urbanen hektischen Welt zu schaffen.

Über die Jahre hinweg hat sich im LHASA Laden eine treue Kundschaft entwickelt und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Zulieferfirmen konnte geschaffen werden. Mit gutem Gewissen wird für gute Qualität, sozialverträglichen Handel und ressourcenschonendes Wirtschaften gebürgt. Mit viel Charme und Authentik werden die 'Tibetan And Himalayan Handicrafts' - Produkte in den folgenden Kategorien angeboten:

- _ Buddhistische Klang- (Singing Bowl) und Ritualinstrumente
- _ Literaturwerke
- _ Meditations-Utensilien
- _ Räucherwerk
- _ Papeterie und Postkarten
- _ Musik-CDs
- _ Men-Tsee-Khang's SORIG-Produkte
- _ Schmuckstücke aus Gold, Silber und Edelsteinen
- _ Pashmina-Schals, Textilien aus Roh- und Feinseide

Mo-Fr 10.00-18.30
Do 10.00-20.00
Sa 10.00-18.00
durchgehend geöffnet



Begegnungsort zum Anlass <The Dalai Lama in Switzerland 2005> vom 5. bis 12. August 2005 finden Sie unseren LHASA-Stand (41142) in der Halle 9.1 – täglich von 10Uhr bis 21Uhr.

Eine der konzisesten Darstellungen der Tibetischen Medizin

Das «Tibet Information Network», kurz TIN genannt, hat sich seit 1996 als unabhängige Informationsplattform etabliert. Das in englischer Sprache verfasste TIN-Publikation «Tibetan Medicine in Contemporary Tibet» bietet auf nur 120 Seiten eine der konzisesten Darstellungen der Geschichte und Prinzipien der tibetischen Medizin (tib: Sowa-Rigpa). Interessant ist hier vor allem die Gegenüberstellung historischer Ereignisse mit der jüngsten Geschichte. Wie lässt sich das Wissen der tibetischen Medizin in China oder im Exil – insbesondere in Indien bewahren? Rasch wird klar, dass es hier keine simplen Antworten gibt. Es werden vielmehr Fragen aufgeworfen, auf die das Buch einzugehen versucht.

Das anregende Buch kann bei www.tibet-info.net zum Preis von rund 20 Franken bezogen werden. Um die wichtige Aufklärungsarbeit des TIN fortzusetzen, sind die Macher auf Spenden angewiesen. Helfen Sie mit!

Dr. Herbert Schwabl, Padma AG,
www.padma.ch

Eine detaillierte Besprechung dieses Buchs folgt in der nächsten Ausgabe

Dalai Lama ehrt Tibet-Engagierte

Der Dalai Lama hat den früheren tschechischen Präsidenten Vaclav Havel und den FDP-Politiker Otto Graf Lambsdorff mit dem Preis «Licht der Wahrheit» ausgezeichnet. Damit würdige er ihr Engagement für die Freiheit Tibets, sagte der Friedensnobelpreisträger in Berlin. Geehrt wurde auch die Vorsitzende der Deutschen Tibethilfe, Irmtraut Wäger. Tausende Tibet-Flaggen als Zeichen des Protests gegen Chinas Besatzung säumten den Weg des Dalai Lama zur Preisverleihung.

Als ehemaliger Präsident der Tschechischen Republik habe Havel kurz nach seinem Amtsantritt den Dalai Lama nicht nur als geistliches, sondern auch als politisches Oberhaupt der Tibeter eingeladen, hiess es zur Begründung. Immer wieder habe Havel viel Sympathie für den tibetischen Freiheitskampf geäussert.

Lambsdorff habe als Vorsitzender der Friedrich-Naumann-Stiftung die tibetische Regierung im Exil bei vielen Projekten unterstützt. Wäger habe mehr als 5000 Patenschaften für Kinder, Studenten und Geistliche vermittelt.

Zu den Trägern des Preises «Licht der Wahrheit», der jedes Jahr verliehen wird, gehörten unter anderem der amerikanische Regisseur Martin Scorsese, der Hollywood-Schauspieler Richard Gere und die Mitbegründerin der Grünen, Petra Kelly.

Berliner Morgenpost, 17.6.05



Franz Reichles Film «Monte Grande» über das Leben des vielseitigen Wissenschaftlers und Mitbegründers der Mind-and-Life-Konferenzen mit dem Dalai Lama, Francisco Varela, gibt es als DVD

Was ist Leben?

DR. Der Film «Monte Grande» über das Leben des vielseitigen Wissenschaftlers und Mitbegründers der Mind-and-Life-Konferenzen mit dem Dalai Lama, Francisco Varela, ist gleichzeitig ein Film über das Wesen des Lebens selbst. Varelas anregende und tiefe Ausführungen über die Schnittstelle zwischen Naturwissenschaften und Buddhismus, die Liebe, die Weisheit und das Erkennen wechseln sich ab mit Szenen aus seinem Leben und Kommentaren von Freunden und Fachleuten. (Ausführliche Besprechung siehe TA Nr. 86)

Der Filmemacher Franz Reichle beschreitet mit dieser Film-DVD neue Wege, da sie den Zugriff auf Zusatzdokumentation direkt aus dem Film heraus und, bei Vorhandensein einer Internetverbindung, den Zugang zu aktuellen Webseiten erlaubt.

Die DVD ist der erste Teil einer Tetralogie. Sie wird mit den Filmen «Mind and Life», «Francisco – Cisco – Pancho» (Biografie) und «Projekte» (über die Weiterentwicklung von Varelas Lebenswerk) ihre Fortsetzung finden.

«Monte Grande», DVD von Franz Reichle, zu beziehen über www.franzreichle.ch

Drei neue DVDs zum Thema «Mandala»

TA Im August erscheinen drei neue DVDs zum Thema «Mandala». Eine davon ist dem Thema Bardo-Mandala («Tibetisches Totenbuch», Produktion Martin Brauen und Claudio dal Pra) gewidmet. Der halbstündige Film von Martin Brauen und Roland Stutz, «Kalachakra Mandala – Erzeugen einer heiligen Sphäre» (Erstausgabe auf Video 1992) ist ab August als DVD erhältlich. Die Computer-Animation «Kalachakra Mandala – computer-based 3D Animation» von Martin Brauen und Peter Hassler (7 Minuten, Beiblatt mit deutscher Übersetzung) wird auf DVD zugänglich. Besprechung der Filme in der nächsten Ausgabe von Tibet aktuell.

Alle drei DVDs können über das Völkerkundemuseum der Universität Zürich bezogen werden (Tel. 044 634 90 11).

INTERESSENGEMEINSCHAFT TIBETISCHE MEDIZIN

Kurse für Tibetische Energetische Massagetherapie

Dr. Lobsang Shrestha, arbeitet und lehrt seit 1990 als tibetischer Arzt in Europa, Brasilien und USA. Die Tibetische Massage wird in 5 Stufen unterrichtet.

3./4. Sept. Massage Stufe I
16. Sept. Einführung in Tib. Medizin
17./18. Sept. Einfluss der Psyche
3./4. Okt. Baby und Kindermassage

Kursort: Winterthur und Bern
Anmeldungen an:

IG Tibetische Medizin, Luchsgraben 53, 8051 Zürich
Tel.: 032 665 41 43

www.ig-tibetische-medizin.ch

e-mail: info@ig-tibetische-medizin.ch

Tibet **Lhasa**

GECKO MAPS

Arno Kuchwiler, Neuwiesenweg 1, CH-8133 Hirtenggg
Tel. 0041-044-990 61 21 Fax: 0041-044-990 61 22
info@geckomaps.com www.geckomaps.com

NEU

Himalaya-Tibet 1: 18 Mio.
0049 2-1800000-41-0
Fr. 18.80

NEU

The Lhasa Map 1: 4 000
0049 2-1800000-29-0
Fr. 34.80

Zeitreise in das alte Tibet oder ein tibetischer Roadmovie

Angry Monk: Auf den Spuren von Gendun Choephel

Wer war dieser wütende Mönch, der im alten Tibet die Gemüter der Regierungs- und Mönchsbeamten erhitzte und sich damit eine Gefängnisstrafe einhandelte? Warum wählte der Regisseur Luc Schaedler ausgerechnet dieses sperrige Sujet, um sich Tibet zu nähern?

Gendun Choephel, geboren 1903, Querdenker, Mönch und «Wanderer zwischen den Welten», war zwar in der eigenen Tradition zu Hause und hatte dennoch deren Fesseln abgeschüttelt, als er sich 1937 vom klösterlichen Leben abwandte und neue Herausforderungen suchte – an solchen Figuren lasse sich die Widersprüchlichkeit Tibets festmachen, so Schaedler. «Ich möchte nicht das alte Tibet per se denunzieren, sondern mich ernsthaft mit dem Mythos Tibet auseinandersetzen. Und Gendun Choephel schien mir als Person wie geschaffen zu sein, aufzuzeigen, dass früher doch auch einiges schief gelaufen ist.» Seit vielen Jahren bereist Luc Schaedler Asien; sein erster Dokumentarfilm «Made in Hong Kong» stellt die Frage nach der Identität, die auch Schaedler umtreibt, seit er sich selbst nach diesen Reisen als Unbehauster in der Heimat fühlt. Tibet übte auf ihn seit jeher eine ungeheure Anziehung aus, doch je öfter er sich mit Tibetern unterhielt, desto klarer wurde ihm, dass Tibet eben kein Shangrila ist. Es mag an Schaedlers differenzierter Sicht liegen, dass die unaufdringliche Erzählhaltung angenehm auffällt.

Ein Film über das alte Tibet? In der Tat sind die zahlreichen, historisch einzigartigen und seltenen Filmsequenzen beeindruckend. Schaedler hat viele Jahre recherchiert, ein umfangreiches Filmarchiv zusammengetragen, knüpfte Netzwerke und konnte so für diesen Film auf Material zurückgreifen, das nun erstmals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Aufgrund intensiver Recherchen gelang es Schaedler auch, Zeitgenossen und Mitschüler Gendun Choephels ausfindig zu machen, die im Film zu Wort kommen, und sogar Golok Jigme, der mit Gendun Choephel zwei Jahre durch Indien reiste.

Ein Dokumentarfilm über das Leben eines Mönchs? Ja, und doch geht er darüber hinaus, denn der Film «oszilliert zwischen Vergangenheit und Gegenwart». Das Team von Schaedler – Filip Zumbrunn als Kameramann, Yangdon Dhondrup als Übersetzerin – reiste zu den Orten, an denen der Mönch gelernt und gewirkt hat. In seinem Geburtsort treffen sie seinen Grossneffen, der von Choephels Lausbubenstreichen erzählt und von seiner Freundschaft mit einem amerikanischen Missionar. Verwandte und Mönche hätten ihn gewarnt, er würde noch blonde Haare bekommen, wenn er sich so oft mit ihm treffe.



Bei den Dreharbeiten in Tibet



Der Filmcrew aufgefallen: Die «Spender» klopfen sich selber auf die Schulter

Alak Yongtsin, ein Mitschüler aus Labrang, wo Choephel von 1920 bis 1927 lebte, berichtet, wie neugierig der junge Mönch und wie offen er war; aus mechanischen Teilen von Uhren baute er kleine Boote und liess sie über den Teich fahren.

Eindrücklich ist auch die Szene, wie Kinder heute mit ihren Fingern in Ermangelung des Lehrmaterials tibetische Zeichen in den Sand malen. In diesem Zusammenhang fällt auch das Wort Selbstbehauptung, denn über Sprache identifiziert sich das tibetische Volk, egal ob in Amdo (Nordosttibet) oder – wie später im Film gezeigt wird – Kalimpong in Nordindien. Gendun Choephel gilt all jenen als Identifikationsfigur, die sich mit der eigenen Identität auseinandersetzen. Insbesondere Intellektuelle besinnen sich gerne auf ihn, weil er nach dem «anderen» Tibet suchte, um der Stagnation innerhalb der tibetischen Gesellschaft etwas entgegenzusetzen. Und so ist nur konsequent, dass der Regisseur Interviewpartner auswählte – Jamyang Norbu zum Beispiel, Tashi Tsering oder Tsering Shakya –, die eben auch an anderen möglichen Perspektiven auf Tibet interessiert sind. Dem Regisseur geht es dabei im Film keineswegs um Heldenverehrung, sondern um die Ambivalenz der Person, die fast schon symbolisch sei für die Widersprüchlichkeit auch Tibets. «Gendun Choephel ist der Schlüssel zu Tibet, sein Studium der tibetischen Geschichte wiederum ist der Schlüssel zur Gegenwart», so Schaedler. Historische Rückblicke werden also in Bezug gesetzt zur Biographie Gendun Choephels, die Figur in Zusammenhang gebracht mit dem Alltag heute in Orten wie Labrang, Lhasa, Kalkutta und Kalimpong, denn: «Man braucht die Vergangenheit, um zu verstehen, wie es zur Gegenwart kommt.»

Ein Roadmovie? Die Gitarrenklänge zum Film, die Aufnahmen von alten Kara-

wanen überblendet mit Busreisen durch das heutige Tibet und Szenen aus Discos in Lhasa und Kalkutta lassen diese Assoziation durchaus aufkommen. Ein Aussenseiter der Gesellschaft «on the Road» flieht und unterliegt doch letzten Endes. Fremd in der Heimat und heimatlos in der Fremde war Choephel offen für alles Neue; er schrieb den ersten Reiseführer in Tibet, um Tibetern von anderen Welten zu berichten. Der Film ist insofern nicht nur eine Zeitreise in das alte Tibet, nicht nur Dokumentation eines Lebens, nicht nur die persönliche Auseinandersetzung des Regisseurs mit dem Mythos Tibet, sondern er ist so vielschichtig wie Tibet selbst und komplex wie die Wahrheit eben ist. «Angry Monk» wirft viele Fragen auf, überlässt es aber dem Zuschauer, sich ihnen zu stellen. Alice Grünfelder

angry monk – reflections on tibet (CH 2005, 97 Min.) Regie: Luc Schaedler; Kamera: Filip Zumbrunn; Schnitt: Kathrin Plüss, Martin Witz; Mitarbeit Interviews: Yangdon Dhondup, Yonten. Ab 1. September in Schweizer Kinos. Mehr Informationen unter www.angrymonkthe-film.ch

Tibet Impuls präsentiert die Vorpremiere:

Am Sonntag, 7. August 2005, im Kino Riffraff 1 (Neugasse 57, Zürich – Nähe Limmatplatz), um 18.30 Uhr und 20.30 Uhr. Beide Vorführungen in Anwesenheit des Regisseurs Luc Schaedler. Telefonische Vorbestellung wird empfohlen: Tel 044 444 22 00, www.riffraff.ch

TeilnehmerInnen der Dalai-Lama-Teachings erhalten beim Vorzeigen einer Eintrittskarte des Teachings einen vergünstigten Eintritt (12.– statt 17.– Fr).

Tibet-Filmreihe in der Labor-Bar in Zürich-West vom 4. – 6. August

Donnerstag, 4. August, 19.30 Uhr:

Videofilme von Wolf Kahlen

Der renommierte Medien-Künstler, Wolf Kahlen, Berlin, kommentiert live!

Chörten Digital (2005, 60' ohne Ton, Uraufführung)

sKor-Lam, Gebetsmühlen, Amulette, Niederwerfungen

(1985-1990, 108' ohne Ton)

Ein Diptychon aus zwei gleichen Videodokumenten, über die Rituale des Unterwegssein (sKorlam, gesprochen Kora) im tibetischen Buddhismus. Einmal 'normal ablaufend', das zweite Mal über fünf Fernschröhrenkörper 'fliessend', die aussehen wie technoide, eben digitale Stupas / Chörten. Buddhistische Kunst im 21. Jh.

Freitag, 5. August

19.00 Uhr: Destiny's Children: Voice of Tomorrow's Tibet

Pimmi Pande, India/UK 2003, OV/e (Erstaufführung); Dieser Kurzfilm dokumentiert eine neue, im Exil aufgewachsene Generation, die aufgrund der unbefriedigenden politischen Lage ihr pazifistisches Erbe in Frage zu stellen beginnt. Pause: 19.30 Uhr – 20.00 Uhr

20.00 Uhr: We're no Monks,

Pema Dhondup, India 2004, 127' OV/e (Erstaufführung). Pema Dhondups neo-realistisches Doku-Drama handelt von vier jungen Tibetern im heutigen indischen Exil, die sich in eine terroristische Mission für die Sache Tibets verwickeln. Der Film wirft heikle Fragen zum Thema Widerstand auf. Anschliessend Diskussion mit Yonten Gompamtsang und Luc Schaedler

Samstag, 6. August

19.00 Uhr; Films are Dreams That Wander in the Light of Day

Sylvia Sensiper, USA 1989, 20' OV (Erstaufführung)

Dieser preisgekrönte, experimentelle Kurzfilm kontrastiert Alltagsbilder von Tibet mit der Shangri-La Traumwelt von Frank Capras Filmklassiker Lost Horizon (1937).

19.30 Uhr: Satya – a Prayer for the Enemy

Ellen Bruno, USA 1993, 28' OV/e
Vielfach ausgezeichnete Dokumentarfilm über den Kampf tibetischer Nonnen um ihre nationale Identität und für Menschenrechte in dem seit 50 Jahren von den Chinesen besetzten Land.

Pause: von 20.00 Uhr – 20.30 Uhr

20.30 Uhr: The Forbidden Team

Rasmus Dinesen & Arnold Krøigaard, DK 2003, 55' OV/e (Erstaufführung)

Ein Dokumentarfilm über das erste Fussball-Länderspiel der tibetischen Nationalmannschaft, das die FIFA und die chinesische Regierung zu verhindern versuchten. Ein Film über das Aufeinandertreffen von Kulturen und über Fussball, so wie Buddha ihn gespielt hätte.

21.30 Uhr: Words of My Perfect Teacher

Leslie Ann Patton, Canada 2003, 103' OV/e (Erstaufführung) Preisgekrönter, witziger Dokumentarfilm über den charismatischen Lama Khyentse Rinpoche (Regisseur von The Cup und Travellers and Magicians). Immer wieder unterläuft Rinpoche die Vorstellung seiner Schüler und nimmt das Bild des weisen Heiligen auf die Schippe.

Eintritt: CHF 25.— (IV/AHV/Studentinnen Ermässigung) CHF 20.—

Der Preis versteht sich für jeweils den ganzen Abend

Türöffnung jeweils ab 18.00 Uhr, Vorverkauf bei Laborbar und an der Abendkasse.

In den Pausen besteht die Möglichkeit sich mit tibetischen Köstlichkeiten zu verpflegen (im Preis nicht inbegriffen).

Ort: Labor-Bar, Schiffbaustrasse 3; 8005 Zürich; www.laborbar.ch

Tram Nr. 13 oder 4 bis Escher-Wyss-Platz. Zu Fuss Richtung Schiffbau-Halle. Oder vom Bahnhof Oerlikon mit S16, S5, S6, S7 bis Zürich Hardbrücke.

Organisiert durch Verein TIBETFREUNDE, Sektion Zürich und unterstützt durch GSTF, Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, Sektion Zürich

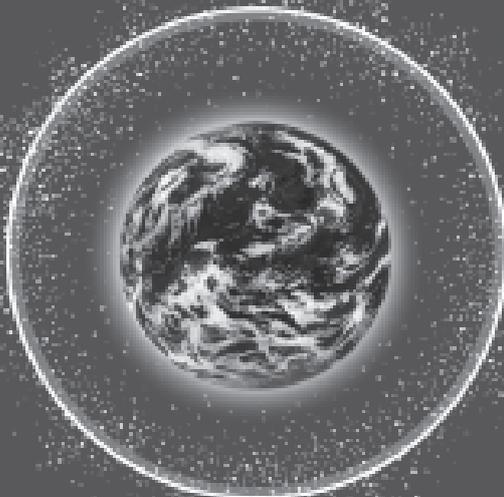
Kino-Premiere «Journeys with Tibetan Medicine»

Kinopremiere: am 4. August. «Journeys with Tibetan Medicine» erzählt die dramatische Geschichte einer Familie tibetischer Ärzte aus Burjatien (Sibirien). Die Badmayevs brachten die tibetische Medizin in den Westen: nach St. Petersburg, Polen, in die Schweiz und die USA. Sie waren Grenzgänger, die den Versuch wagten, eine östliche Wissenschaft in abendländisches Denken zu übersetzen. Die tibetische Medizin zeigt sich dabei nicht bloss als uralte Heilkunst, sondern als dynamische Wissenschaft. Eine Odyssee über vier Generationen durch die Wirren des 20. Jahrhunderts. Beim 76-minütige Film führte Martin Saxer Regie und war verantwortlich für den Schnitt.

Infos unter: <http://www.anyma.ch/journeys/>

Jeden Tag: Ein Lächeln für Eine Welt
Chaque jour: Un sourire pour un Monde uni
A smile a day for One World
Cada dia: Un sonrisa para un Mundo unido

www.einlaecheln.info



Kostenlos Bestellen dieser Karte und mehr Informationen:

«Ein Lächeln...»

Villa Unspunnen
CH-3812 Wilderswil
www.einlaecheln.info

Unser Lächeln belebt das Herz und verbindet die ganze Welt!
Und schon mit 10 Cent jeden Tag lindern wir Armut und Not.

Stellen Sie diese Karte an eine Tasse und legen jeden Tag mit einem Lächeln 10 Cent für die Welt hinein. Ende Jahr hat sich ein ansehnlicher Betrag angesammelt. Sie bestimmen selbst, wem Sie damit Freude machen.

Tragen auch Sie ein Lächeln um die Welt?

Tibet Impuls – das kulturelle Rahmenprogramm

Mit Veranstaltungen zur zeitgenössischen tibetischen Kultur möchten wir im August als Zusatzangebot zu den Unterweisungen des Dalai Lama weitere Aspekte Tibets vermitteln und Ihnen die Möglichkeit zu einmaligen Begegnungen geben. Vorträge über Tibets Kultur, Konzerte, eine Lesung sowie ein Forum für junge Tibeter – all diese Veranstaltungen spiegeln die kulturelle Vielfalt Tibets wider.

5. August, 20.30 Uhr: Manuel Bauer: Unterwegs für den Frieden.

Gespräch mit Matthieu Ricard und Multi-vision-Vortrag des Fotografen Manuel Bauer, der den Dalai Lama drei Jahre lang auf über 30 Reisen begleitete.

6. August, 20.30 Uhr:

Dechen Shak-Dagsay: Mantragesänge

Die in der Schweiz lebende tibetische Sängerin Dechen Shak-Dagsay macht mit ihrer Musik auf eine alte tibetische Musik-Kunstform aufmerksam – das gesungene tibetische Mantra.

7. August, 18.30 Uhr und 20.30 Uhr:

Preview im Kino Riffraff: Angry Monk – reflections on Tibet

Ein Film von Luc Schaedler über Gendun Choephel

Der Film ist eine Zeitreise ins alte Tibet. Gleichzeitig ist er auch ein Roadmovie ins moderne Tibet mit all seinen Widersprüchen.

8. August, 20.30 Uhr: Tibetische Medizin: Vortrag mit Dr. Dönki Emchi, Dr. Herbert Schwabl u.a.

Moderation: Ursula Rathgeb.
Hat die tibetische Medizin im Westen als Komplementärmedizin überhaupt eine Chance?

9. August, 20.30 Uhr:

Loten Namling: Songs of Nomads

Der Musiker Loten Namling ist erstaunlich vielseitig: Virtuos beherrscht seine Stimme vibrierende Tiefen ebenso wie unglaubliche Höhen.

10. August, 20.15 Uhr, Vernissage in der CoalMine-Fotogalerie, Winterthur:

Matthieu Ricard: Tibet – a compassionate eye

Ausstellung mit Fotos über Land und Leute in Tibet. Als buddhistischer Mönch, ehemaliger Wissenschaftler, Fotograf, Autor und Übersetzer hat Matthieu Ricard einen einmaligen Zugang zum Himalaya.

11. August, 20.30 Uhr: Jamyang Norbu: Von Kämpfern, Monden und Mandalas

Moderne tibetische Literatur existiert sowohl in Tibet als auch im Exil, nur ist sie im Westen kaum bekannt. Jamyang Norbu schrieb zuerst eine Biographie, später Kurzgeschichten und reüssierte unlängst mit einem Roman über den in Tibet verschollenen Sherlock Holmes.

Preisverleihung mit Federica de Cesco: Seit zwei Monaten läuft der tibetische Jugendliteraturwettbewerb Tibet Impuls. An diesem Abend wird der Preis verliehen und der prämierte Text vorgetragen.

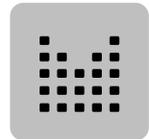
12. August, 21 Uhr, The Real Tibet Night Club: Chill-Out mit T-Act, Soul4T, Kate Wax, DJ Ado, DJ t-flavor u. a.

In den letzten Jahren hat sich eine spannende Off-Kultur im tibetischen Exil entwickelt. Der Club-Abend soll jungen Tibern ein Forum geben, ihre Freestyle-Performances und Sounds zu präsentieren.

Ort: Alle Veranstaltungen (ausser der Filmvorführung «Angry Monk» und der Vernissage von Matthieu Ricard in der CoalMine) finden in der **Halle 9.2, Messe, Zürich-Oerlikon**, statt.

www.tibetimpuls.ch

MERCANTIL → DRUCK



Wir drucken nicht nur für Tibet!

Neben allgemeinen Geschäftsdrucksachen wie Briefbogen, Couverts, Visitenkarten und Mailings bieten wir zusätzlich

Thermorelief, Prägungen + Stanzungen

Wenn Sie ein engagiertes Drucker-Team suchen, sind Sie bei uns richtig. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Mercantil-Druck AG

Offset- und Reliefdruck

info@mercantil.ch

Badenerstrasse 13 b

Postfach 436

8953 Dietikon 1

Tel. 044 740 88 91

Fax 044 740 88 61

ISDN 044 740 88 32



WIR MACHEN BÜCHER FÜR DAS FERNE LAND IN IHREM HERZEN

Bücher, Kunstkarten von tibetischen Thangkas, Poster: Verlangen Sie unseren aktuellen Katalog!

Garuda Verlag, Badenerstrasse 13b, CH-8953 Dietikon, Telefon 0041 41 917 02 45
Telefax 0041 41 917 02 46, E-mail garuda@bluewin.ch

Veranstaltungsprogramm

Tibet Songtsen House August – Oktober

Albisriederstrasse 379, 8047 Zürich-Albisrieden, Tram 3, Tel.: 01/400 55 59

Fax 044 400 55 58
www.songtsenhouse.ch
info@songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: Freitags 14 – 18 Uhr (oder nach telefonischer Vereinbarung);
Ferien bis 17. August

August

FR 5.8., 12.8., besuchen Sie uns im Songtsen House-Café und an unserem **Informationsstand in der Halle 9.1 in Zürich-Oerlikon**.

Belehrung und Meditation «Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung» mit Geshe Senge vom Tibet-Institut (August bis Oktober)

DO 18.8., 19.30 h, «The origin of the Lamrim and the story of Atisha, who composed the root-text of Lamrim»,

DO 8.9.05, 19.30 h, «Perfect human rebirth – a stepping stone to enlightenment»

DO 29.9.05, 19.30 h, «Impermanence – the ever changing nature of all things and the need to make this life meaningful before it eclipses»

DO 20.10., 19.30 h, «Taking refuge and the significance of taking refuge in Buddhism. What is refuge and to whom one should take refuge». Keine Vorkenntnisse nötig, in Englisch, Unkostenbeitrag je Abend: Fr. 20.-

Ausführliches Interview siehe Seite 18

SA 20.8., 16 h, «**Illusion**», Vernissage der **Bilderausstellung von Sonam Dolma Brauen**. Die tibetische Künstlerin wurde 1953 in Tibet geboren. Mit 6 Jahren floh sie mit ihrer Familie nach Indien, wo diese zuerst im Strassenbau tätig war. Dank Sponsoren konnte sie dann zur Schule gehen. 1973 heiratete sie und zog mit ihrer Mutter in die Schweiz. Sonam Dolma Brauen malt seit etwa 1990. Die Bilder von Sonam Brauen können im Songtsen House bis Mitte November 2005 während den Veranstaltungen oder freitags 14 – 18 h besichtigt werden. Eintritt frei. *Siehe auch Seite 23*

DO 25.8, 19.30 h, «Tibeter und Tibeterinnen erzählen aus ihrem Leben». Der Ew. **Geshe Jampel Senge** berichtet über sein bewegtes Leben. Seit Juni 2004 lebt Geshe Senge als Assistent des Abtes im klösterlichen Tibet-Institut Rikon. Der Vortrag wird aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. Eintritt: Fr. 15.- *Ausführliches Interview siehe Seite 18*

September / Oktober

Vom **6.9. bis 25.10.** jeden Dienstag, jeweils 19.30 – 21.00 h, «**Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Meditation**». Regelmässige Lu Jong / Meditations-Abende mit **Loten Dahortsang**. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Einzelbesuche möglich – ganzer Bilders empfehlenswert. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich (die Lu Jong-Abende werden im nächsten Programm fortgesetzt). Kosten: Fr. 30.- pro Abend oder 5er-Abo für Fr. 120.-

September

FR 2.9., 19.30 h, «**Es gibt kein Zurück**» – **Tibetflüchtlinge auf einer Reise in die Vergangenheit**. Dokumentarfilm von Stéphane Kleeb (CH 2005), 58 Min. (Video-Projektion).

Der Dokumentarfilm beleuchtet ein Phänomen der Flüchtlingshilfe der 60er Jahre. Er zeigt das Schicksal der zwei Geschwister Losang Tseten Barshee und Dechen Dolkar Barshee, die 1964 als Kleinkinder, dank einer Privatinitiative von Dr. Aeschmann, in die Schweiz geholt wurden. Der Film dokumentiert eine Reise, die 40 Jahre später gemeinsam mit der Mutter nach Tibet führt. Es ist ein Film über Heimatlosigkeit, Entwurzelung und versunkene Träume, aufgenommen vor dem Hintergrund eindrücklicher tibetischer Landschaften und Kulturdenkmäler, inmitten von Kargheit und Armut. Am Schluss stehen der Regisseur sowie Dechen und/oder Losang Barshee für Fragen zur Verfügung. Eintritt: Fr. 15.-

FR 9.9., 19.30 h, «**Science meets Dharma**» – **Ein Erfahrungsbericht**. Der Walliser Sekundarlehrer **André Imboden** lehrte im Rahmen des vom Dalai Lama initiierten und vom DEZA unterstützten Projekts «Science meets Dharma» zwei Jahre im Kloster Sera in Südindien Naturwissenschaften für qualifizierte Mönche. In seinem durch Bilder illustrierten Erfahrungsbericht schildert der soeben aus Indien zurückgekehrte Lehrer, wie er die Begegnung mit Indien, seine Tätigkeit im Kloster und die exilbibetische Mönchswelt erlebte. Eintritt: Fr. 15.-. *Siehe auch Seite 27*

FR 16.9.05, 19.30 h, «**Gendun Choephel – ein zorniger Mönch?**», **Einblick in die Entstehung des Dokumentarfilmes** «Angry Monk – Reflections on Tibet» von Luc Schaedler. Einführung in die Entstehungsgeschichte des Filmes, die Luc Schaedler durch Tibet, China, Indien, die USA und Europa geführt hat und Gedanken zu seiner Motivation den Film zu drehen. Danach Diskussion über den Film, Gendun Choephel und seine Bedeutung für Tibet. Besuch des Films von Vorteil (ab 1. September 2005 im Kino Riff Raff in Zürich). Eintritt: Fr. 15.- *Siehe auch Seite 55*

SA 24.9., 16.30 h, **Tibetischer Momo-Kochkurs**, 19 h Tibetisches Essen. Unter der Anleitung von Dechen Kaning lernen Sie die leckerste der tibetischen Spezialitäten Sha-Momo und Tse-Momo herzustellen. Anschliessend gemeinsames Essen, auch für Personen, die nicht am Kochkurs teilnehmen. Anmeldung für Kochkurs und Essen bis 10.9. per Telefon oder email. Kurskosten inkl. Essen: Fr. 35.-, nur Essen Fr. 20.-

Oktober

FR 7.10., 19.30 h, «**Tibet – Cry of the Snow Lion**», Dokumentarfilm (USA 2003), 104 Min. (Video-Projektion, in Englisch). Der Dokumentarfilm stellt neben den Anliegen Tibets für Selbständigkeit und Schutz der Menschenrechte auch die engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China

«Die Dalai Lamas von Tibet» an der Volkshochschule

Jeweils am Freitag vom 28. Oktober bis 9. Dezember (19.30 – 20.45 Uhr) gibt es an der Volkshochschule des Kantons Zürich im Fachbereich Religion und Philosophie eine Ringvorlesung unter dem Titel «Die Dalai Lamas von Tibet», die von Michael Henss zusammengestellt wurde. 28.10: Loten Dahortsang: Der Dalai Lama – Geschichte und Institution; 4.11: Michael Henss: Der Potala-Palast in Lhasa; 11.11: Andreas Gruschke: Der Dalai Lama und China; 18.11: Michael von Brück: Die vierzehn Wiedergeburten des Dalai Lama; 25.11: Karenina Kollmar-Paulenz: Der Fünfte Dalai Lama; 2.12: Kelsang Gyaltzen: Der Dalai Lama und die Tibetfrage

dar. Dieser Film ist einer der besten Dokumentarfilme über Tibet der letzten zehn Jahren. Eintritt: Fr. 15.-

FR 14.10., 19.30 h, «**Tibetische Patenkinder im indischen Internat**», **Dokumentarfilm** von Andy Svensson (CH 2005), ca. 50 Min. (Video-Projektion, CH-Deutsch u. Engl.). Christa Bürgi-Wolf aus Bern vermittelte zahlreiche Patenschaften für tibetische und indische Kinder. Im Film beschreibt Frau Bürgi, wie sie die Kinder aussuchte und welche Erfahrungen sie mit ihnen und ihren Angehörigen im Laufe der Jahre machte. Zwei auf Ferienbesuch in die Schweiz eingeladenen junge Patenfrauen berichten über ihre Eindrücke in der Schweiz. Anschliessend zeigt Andy Svensson ein 15-minütiges Video über das kleine Hospital des SOS Tibetan Children Village in Bylakuppe. Diskussion mit dem Regisseur. Eintritt: Fr. 15.-

FR 21.10., 19.30 h und SA 22.10., 16.30 h, «**Veränderungen**», **Dia-Vortrag von Patrick Haggmann**. Tibet ist ein Land der Veränderungen, sei es durch Menschenhand oder durch die Natur. Verändert wurde und wird Tibet vor allem durch die Chinesen. Die Kulturrevolution hat grosse Wunden hinterlassen, und heute verändern sich die Städte und auch die Landschaften durch die rasante Modernisierung; neue Gebäude und Infrastrukturen entstehen. Andere absolut faszinierende Veränderungen vollbringt die Natur. Sie kreierte z.B. mit der schnell wechselnden Witterung innert kurzer Frist immer wieder andere fantastische Stimmungen. Eine andere Dimension stellen die Jahreszeiten dar, z.B. mit den unterschiedlichen Farben der Vegetation und Felder im Frühjahr, Sommer und Herbst. Patrick Haggmann hat in den Jahren 2001 bis 2004 Zentral- und Westtibet sechsmal bereist – von Lhasa bis Guge. In seinem Vortrag bringt er Ihnen all diese Veränderungen näher, zusammen mit vielen Begegnungen mit Menschen sowie Eindrücken vom Sagadawa-Fest am heiligen Berg Kailash. Eintritt: Fr. 15.-

SA 29.10., «5 Jahre Kulturzentrum Tibet Songtsen House!». Das Songtsen House feiert 2005 sein 5-jähriges Bestehen als Verein. Grosses Jubiläumsfest im Gemeindesaal von Zollikon an der Rotfluhstrasse 96 ein. 16. h Eröffnung, 19 h Tibetisches Nachtessen, 20 h attraktives Unterhaltungsprogramm mit Musik, Tanz, Foto-Ausstellung, Tombola etc. Zudem: Kinder-Malwettbewerb, Senden Sie die Werke Ihrer Kinder zum Thema «Tibet» bis spätestens 15. Oktober ans Tibet Songtsen House

Aktuelle Informationen und Details zu den Veranstaltungen sowie weitere Angaben: auf Website; www.songtsenhouse.ch Kontakt: info@songtsenhouse.ch

Veranstaltungsprogramm des Tibet-Instituts

Tibet-Institut, Wildbergstrasse, CH-8486 Rikon, www.tibet-institut.ch

Die Veranstaltungen finden im Kult- oder im Schulungsraum des klösterlichen Tibet-Instituts statt. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Unterricht erfolgt in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung aus dem Tibetischen. Ausnahmen sind unter der jeweiligen Veranstaltung vermerkt.

Aktualisierte Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie unter Telefon 052 383 20 72 oder www.tibet-institut.ch. Weitere Auskünfte erhalten Sie unter Telefon 052 383 17 29 oder info@tibet-institut.ch. Werden Sie Gönner des Tibet-Instituts! – Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen.

Monatliche Führungen durch das Tibet-Institut

Sa 6. August und 3. September, 18:30 – 20:00 Uhr, Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut mit Philip Hepp; Sa 1.10., 14:30 – 16:00 Uhr, Führung mit Loten Dahortsang. Unkostenbeitrag 15 Fr.

So 11.9., 10:00 – 16:30 Uhr, Tumo – Das Innere Feuer

Seminar mit dem Ew. Kunsang Korpön. Die Praxis des Tumo, die innere Hitze, wurde durch Naropa in Indien und Milarepa in Tibet bekannt gemacht. Unter anderem konnten die tibetischen Yogis mit Hilfe des Tumo in eisigen Bergen meditieren ohne zu erfrieren. Unkostenbeitrag 60 Fr. Bitte leichte Mittagsverpflegung mitbringen.

So 18.9., 14:30 – 16:30 Uhr, Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung Vortrag in englischer Sprache und Meditation mit dem Ew. **Geshe Jampel Senge**. Wie erzeugen wir die richtige Motivation und wie kultivieren wir unseren Geist, um die Erleuchtung erlangen zu können? Beitrag 20 Fr.

So 18.9., 20:00 – 21:30 Uhr, Vollmond-Meditation. Der Ew. **Lama Tenzin** führt uns ein in die persönliche Praxis im Alltag und wir meditieren gemeinsam im Kultraum. Der historische Buddha wurde an einem Vollmond geboren, an einem Vollmond erlangte er die Erleuchtung und an einem Vollmond ging er ins Nirwana ein. An einem Vollmond sind unsere Sinne offen für spirituelle Erfahrungen. Unkostenbeitrag 15 Fr. Bitte Opfergaben und Kerzen mitbringen.

Sa 24.9., 14:30 – 16:30 Uhr, Einführung in den Buddhismus. Vortrag von **Loten Dahortsang** zum Thema: Buddhismus – Religion oder Lehre? In diesem Vortrag werden grundlegende Fragen zur Spiritualität gestellt und diskutiert. Unkostenbeitrag 20 Fr.

So 25.9., 14:30 – 16:30 Uhr, Suhrlekha – Nagarjuna's Brief an einen Freund. Vortrag des Ew. **Yeshe Peljor** über einen Text von Nagarjuna, der erklärt wie ein Laie den Buddhismus praktizieren kann. Unkostenbeitrag 20 Fr.

Oktober

So 2.10., 14:30 – 16:30 Uhr, Was ist Meditation? Tibetische Meditation mit **Loten Dahortsang**. Unkostenbeitrag 40 Fr.

Sa 8.10., 15:30 – 17:30 Uhr, Samatha und Vipassana. Vortrag des Ew. **Geshe Thinley Sangpo** über ausgewählte Themen aus der «Mittleren Stufe der Meditation». Nach der Unterweisung durch S.H. den Dalai Lama wollen wir uns in die Meditationslehre des Meisters Kamalashila vertiefen. Unkostenbeitrag 20 Fr.

So 9.10., 14:30 – 16:30 Uhr, Die Stille Meditation. Tibetische Meditation mit **Loten Dahortsang**. Unkostenbeitrag 40 Fr.

Sa 15.10., 14:30 – 16:30 Uhr, Prajnaya Danda – Baum der Erkenntnis. Vortrag des Ew. **Sonam Chögyal** über ein Werk Nagarjuna's, das von der Ethik und Weisheit im Alltag handelt. Unkostenbeitrag 20 Fr.

So 16.10., 14:30 – 16:30 Uhr, Visualisierung. Tibetische Meditation mit **Loten Dahortsang**. Unkostenbeitrag 40 Fr.

Sa 22.10., 14:30 – 16:30 Uhr, Shenpa Shidrel. Vortrag des Ew. **Lama Gedun Gyatso** über die Essenzlehre des Buddha nach der mündlichen Überlieferung von Sakya Lama Dragpa Gyaltsen. Lama Gedun Gyatso erläutert die sehr persönliche Lehre des grossen Sakya Meisters. Unkostenbeitrag 20 Fr.

So 23.10., 14:30 – 16:30 Uhr; Mantra-Meditation. Tibetische Meditation mit **Loten Dahortsang**. Unkostenbeitrag 40 Fr.

Sa 29.10., 14:30 – 16:30 Uhr, Einführung in den Buddhismus. Vortrag von **Loten Dahortsang** zum Thema: Der Lebensweg des Buddha. Unkostenbeitrag 20 Fr.

So 30.10.05, 14:30 – 16:30 Uhr, Lo Jong – Die Übungen des Geistes. Vortrag mit dem Ew. **Abt Geshe Phuntsok Tashi**. Anhand von klassischen Werken über die Geistesübungen Lo Jong wird erörtert, wie wir unsere negativen Emotionen verwandeln und den Geist kultivieren können. Unkostenbeitrag 20 Fr.

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich (ausser Sonntag), 07:00 – 07:45 Uhr, **Morgenmeditation** mit der Mönchsgemeinschaft des Tibet-Instituts.

Jeden Freitag (19.8. bis 28.10.), 19:00 – 20:30 Uhr, **Boddhicaryavatara** – Eintritt in das Leben zur Erleuchtung. Unterweisung in Englisch mit dem Ew. Geshe Jampel Senge anhand des von S.H. dem Dalai Lama während der Belehrungen im August 2005 in Zürich verwendeten Textes. Beitrag 15 Fr.

Jeden zweiten Samstag (20.8. bis 29.10.), 17:00 – 18:30 Uhr, **Buddhistische Meditation.** Unterweisung in Englisch und Yoga-Übungen mit dem Ew. Kunsang Korpön. Unkostenbeitrag 15 Fr.

Jeden zweiten Mittwoch (7.9./21.9./5.10./19.10.), 19:00 – 20:30 Uhr, **Tibetische Umgangssprache und Schrift mit dem Ew. Lama Tenzin.** Unterricht in Kleingruppe anhand des von Lama Tenzin verfassten Lehrmittels «Neuzeitliches deutsch-tibetisches Lehrbuch» mit Tonbandkassette. Unkostenbeitrag 20 Fr.

Paris: Festival du Tibet et des Peuples de l'Himalaya

10 et 11 Septembre

Après le succès des 5 premières éditions, le 6ème Festival du Tibet et des Peuples de l'Himalaya sera organisé les 10 et 11 septembre 2005. Les informations concernant ce Festival seront publiées sur www.tibet.fr

L'équipe tibétaine de football en France en août-septembre

L'équipe nationale du Tibet adulte sera en tournée en France et en Europe pendant 40 jours au mois d'Août et Septembre 2005. Près de 12 matchs sont prévus, notamment le 7 septembre à Marseille contre l'OM Star Club. Toutes les infos sur www.tibetsport.fr ou 04 91 53 17 36 / 06 72 35 37 39.

Valenciennes : Art sacré du Tibet – voyage avec Alexandra David-Néel

Exposition réalisée sous la Haute Autorité du XIVème Dalaï Lama, jusqu'au 11 septembre 2005 au musée des Beaux-Arts, bd Watteau à Valenciennes, Tel: 03 27 22 57 20, www.valenciennes.fr; Le musée est ouvert tous les jours (sauf le mardi) de 10h à 18h - Nocturne le jeudi jusqu'à 20h

Inserat

Light For Tibetan Children – Eine private, unabhängige Organisation

Übernehmen Sie eine Patenschaft für ein Tibetisches Kind, im Exil in Indien geboren, oder aber unter äusserst tragischen Bedingungen und unter Lebensgefahr über den Himalaja geflohen. Geflohen, um die Tibetische Kultur und Sprache nicht zu verlieren und in der Nähe S.H. des Dalai Lama aufzuwachsen, eine Schule zu besuchen und ein Beruf zu erlernen. Helfen Sie, mit CHF 480/Jahr einem Kind eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen. Erfahren Sie mehr unter www.light-for-tibetan-children.ch

Monica Witschi, Breitstrasse 5, 8614 Bertschikon, 044-786 43 55

Public Talk mit dem Dalai Lama

Am Sonntag, 7. August, 15.30 Uhr, findet der Public Talk mit dem Dalai Lama im Hallenstadion Zürich statt. Der Dalai Lama wird zu den Tibetanhängern und -anhängerinnen sprechen. Der Anlass wird musikalisch umrahmt, und die Tibetorganisationen werden dem Dalai Lama ein kleines Geschenk überreichen. Der Eintritt kostet 15 Franken. Ein allfälliger Gewinn wird zwischen den organisierenden Tibetorganisationen und der Organisation «Dalai Lama 2005» aufgeteilt. Der Gewinn letzterer Organisation wird dem Dalai Lama zur freien Verfügung gestellt.

Wissenschaftliches Symposium «Fear and Anxiety»

Am 4. August findet im Rahmen des Jubiläums 150 Jahre ETH Zürich ein wissenschaftliches Symposium zum Thema «Angst» zusammen mit Seiner Heiligkeit, dem Dalai Lama, und weiteren namhaften Referenten statt.

Das Symposium ist Teil des Jubiläums 150 Jahre ETH Zürich, sowie der gemeinsamen Veranstaltung «Universität und ETH laden ein: Der Dalai Lama im Dialog», welche mit dem «Neuroscience Symposium with His Holiness, The Dalai Lama», an der Universität Zürich am 3. August 2005, 10:00-12:00 Uhr Dalai Lama an der Uni Zürich, beginnt. Zum heutigen Lebensgefühl einer breiten Öffentlichkeit gehört das latente Gefühl von Angst und von Ohnmacht gegenüber einer Vielzahl von allgegenwärtigen Bedrohungen durch schlecht identifizierbare Verursacher. Angst ist zwar einer unserer heilsamen, zu Vorsicht mahnenden Schutzmechanismen in einer bedrohlichen Umwelt; aber Angst kann auch lähmend wirken und zu kontraproduktiven Fehlreaktionen führen. Angst hat zahlreiche, unterschiedlichste Facetten und mit diesen vorurteilsfrei umgehen zu können, ist heute wichtiger denn je. Das Symposium «Angst» dient der Information und der Diskussion dieses überlebenswichtigen Themas.

Das Symposium, in englischer Sprache, wird aus dem Auditorium Maximum in mehrere Hörsäle und in die Haupthalle der ETH an der Rämistrasse 101 übertragen. Sie können dieser Übertragung beiwohnen, wenn Sie Platzkarten bestellen. Das Auditorium Maximum selbst ist für geladene Symposiumsteilnehmer reserviert. Online-Platzreservierung für die Live-Übertragung

Neuroscience Symposium with the Dalai Lama University of Zurich

Mittwoch, 3. August, 10–12 Uhr; Uni Zürich Irchel, Winterthurerstrasse 190, (Y04)
Website: <http://www.unizh.ch/info>
Spitzenforscher der Universität Zürich präsentieren Ihre Schwerpunktthemen – und stellen sie im Gespräch mit S.H. dem Dalai Lama zur Diskussion.

Tickets
Das Symposium ist öffentlich und kostenlos. Platzzahl im Auditorium Maximum beschränkt Zutritt nur mit Ticket. Uebertragung in weitere Hörsäle. Auch für diese Säle ist ein Ticket erforderlich. Tickets nur jeweils Freitags von 11 bis 16 Uhr am Stand vor dem Informationsschalter an der Universität Irchel verfügbar:

Der Dalai Lama in Zürich: Weg zur Überwindung der leidenschaftlichen Emotionen

Das Organisationskomitee für den Besuch des Dalai Lama 2005 in Zürich weist im folgenden auf die Belehrungen des Dalai Lama im Zürcher Hallenstadion hin:

5.–12. August: Seine Heiligkeit der Dalai Lama wird zwei seiner bevorzugten Texte in Zürich unterweisen:

- **Shantidevas Bodhicaryavatara (Einführung in den Weg des Bodhisattva)**

- **Kamalashilas Bhawakramana (Mittlere Stufen der Meditation)**

Diese beiden Texte zählen zu den wichtigsten Werken der Philosophie und Praxis des Mahayana-Buddhismus. Geschrieben im 8. bzw. 9. Jahrhundert, beinhalten sie die grundlegenden Anleitungen auf dem Weg zur Glückseligkeit, welche durch die Überwindung der leidbringenden Emotionen, durch die Pflege des Mitgefühls und der Einsicht in die letztendliche Realität erreicht wird.

Der Dalai Lama wird acht Tage lang beide Texte erläutern – täglich je zwei Stunden am Morgen und am Nachmittag. Er wird darüber sprechen, wie positives Verhalten, das die leidenschaftlichen Emotionen überwindet, entwickelt werden kann und wie dies zu einem glücklichen und friedvollen Leben führt.

Daten:

Der Dalai Lama wird täglich vom 5. August bis und mit 12. August 2005 morgens und nachmittags unterweisen. Die Daten wurden so gewählt, dass sie in die Sommerferienzeit fallen.

Veranstaltungsort:

Der Anlass findet im neuen Hallenstadion statt, das zentral in Zürich-Oerlikon liegt. Es ist sehr einfach mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar.

Übersetzung:

Die in Tibetisch gehaltenen Unterweisungen werden ins Englische, Deutsche, Französische, Italienische und Spanische übersetzt.

Für ausführlichere Informationen, Reservationen sowie Eintrittskarten für die Teilnahme an den Unterweisungen bitten wir Sie, unsere Website einzusehen:

www.TheDalaiLama2005.ch

Ab dem 2. August werden im Hallenstadion einzelne Tageskarten zu CHF 75 verkauft. Für die Halbtage Sonntag, 7. August vormittags und Freitag, 12. August vormittags gibt es Karten zu CHF 40.

Yoga-Vortrag

10. und 17. November 05
20.00 Uhr
Völkerkundemuseum, Pelikanstr. 4, 8001 Zürich, Yoga-Vortrag von Therese Riedweg dipl. Yogalehrerin
Bilder einer langen Reise mit S.H. Dalai Lama von Manuel Bauer, Fotograf

Der Dalai Lama in Einsiedeln

Am Dienstag, 2. August, wird Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama anlässlich seines diesjährigen Schweiz-Besuches, auf Einladung von Abt Martin Werlen und der Klostergemeinschaft, die Benediktinerabtei Einsiedeln besuchen. Es ist der zweite offizielle Besuch des geistigen und politischen Oberhauptes der Tibeter und Friedensnobelpreisträgers im Kloster Einsiedeln. Der Dalai Lama wird zunächst privater Gast der Klostergemeinschaft sein; am Nachmittag ist in der Klosterkirche eine öffentliche interreligiöse Begegnung vorgesehen.

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

3. September, Lange Nacht der Museen
Kurz wird die Nacht mit traditioneller tibetische Musik mit dem Sänger und Liedermacher Techung (USA), Lieder aus Amdo, Osttibet, mit der Sängerin Lhamo Baserkhang, und ein Konzert mit der Rockband Phurtag Brothers.

Zudem: Führungen durch alle Ausstellungen und Filme. Tibetisches Essen und Getränke. www.musethno.unizh.ch

Ausstellung im Rubin Museum of Art in New York

Bis 4. September: Eternal Presence – Handprints and Footprints in Buddhist Art. Symbolische Hand- und Fussabdrücke wurden von den Buddhisten von Anfang an verehrt, aber sie wurden noch nie als einzigartiger Aspekt der buddhistischen Kunst untersucht und dargestellt.

RAP FOR TIBET

6. August 2005
9 pm – 4 am

Live on stage:
**EKR, KUTTI MC,
TINGUELY FEAT. DIOR,
BIG ZIS UND BAND,
T-ACT**

open minded dj's for open minded people

Tibetan food and drinks

Kostenlos
Kassenspenden \$5
\$1000 Zürich

In Kollaboration mit dem Verein Tibetaner Jugend in Europa www.tjeu.org

GSTF-Agenda

www.tibetfocus.com

Informationsstand im Hallenstadion und in der Halle 9

Während den Unterweisungen des Dalai Lama vom 5. bis 12. August im Hallenstadion in Zürich wird die GSTF einen Informationsstand im Hallenstadion und einen Info-, Bücherstand und Internet-Ecke in der Halle 9.1 betreiben. Schauen Sie vorbei, diskutieren Sie mit uns, geniessen Sie die Atmosphäre!

Infostand der Sektion Bern

3. September, 9–16 Uhr, am Kornhausplatz in Bern

Infostand der Sektion Nordwestschweiz an der Integra 05 – Kultur über die Grenzen

3. September, in Liestal

Tibetfilmfestival Bern

26./27. Oktober in der Schulwarte Bern

Maria Becker liest Dalai Lama-Texte

12. November, 19.30 Uhr, Maria Becker liest Dalai Lama-Texte, Predigerkirche Zürcher, zusammen mit dem Tibet-Institut Rikon

Indoor Cycling auf dem Säntis

19. November, Nach dem Grosse Erfolg der erstmaligen Durchführung organisieren die Tibetfreunde in der Ostschweiz eine neue Auflage des Indoor Cycling Events auf dem Säntis «Move for Tibet»

Hinweis für 2006: Dia-Vorträge mit Olaf Schubert

28. Februar bis 7. März: Benefiz-Dia-Vortrag mit Olaf Schubert «Tibet – Land der Tausend Täler»

Treffen der Sektion Nordwestschweiz der GSTF

22. August, 5. September, 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember

Immer 19.15 Uhr im «Scala», 4. Stock, Freie Strasse 89, Basel

Tibet-Stammtisch der GSTF-Sektion Zürich

Der Stammtisch der GSTF-Sektion Zürich findet jeden Monat am ersten Dienstag ab 19 Uhr statt. Tibet-Interessierte sind herzlich willkommen. Für nähere Informationen wenden Sie sich bitte an den Sektionsleiter Claus Soltermann

Im Restaurant Tibetasia, Quellenstr. 6, 8005 Zürich, Tram Nr. 4 u. 13 bis Quellenstrasse, 4. Station ab HB

6. September, 4. Oktober, 1. November, 6. Dezember

Martin Brauen führt durch die Dalai-Lama-Ausstellung

Am 19. November führt uns Martin Brauen, der Organisator der Ausstellung «Die Dalai Lamas», durch seine Ausstellung im Völkerkundemuseum Zürich.

GSTF-Tibetwoche an der ETH-Zürich vom 8.–11. August 2005

Handel mit China:

Wo bleiben die Menschenrechte?

Referate und Diskussionen der GSTF

vom 8. bis 11. August 2005 an der ETH-Zentrum, Rämistrasse 101, Zürich

Hauptgebäude, Hörsaal F7

Beginn jeweils 19.00 Uhr, Eintritt frei (Kollekte)

8. August

Wirtschaftsbeziehungen und politischer Dialog mit China

Ulrich Schmid, Mitteleuropa-Korrespondent, ehem. China-Korrespondent NZZ

9. August

Die Macht der Konsumentinnen und Konsumenten für die Menschenrechte in China und Tibet (Podium)

- Ulrich Schmid (Gesprächsleitung)
- Simonetta Sommaruga (Ständerrätin, Konsumentenschützerin)
- Stefan Indermühle (Erklärung von Bern, Clean Clothes Campaign)
- Ruth Gonseth (Präsidentin GSTF)
- Han Dongfang (Gewerkschafter aus Hongkong)
- Bernhard Moeri (Migros-Genossenschafts-Bund, Social Compliance Officer)

10. August

Ethics of buying «Made in China» Repression of Labor and Human Rights violations in China and Tibet

Jamyang Norbu, Schriftsteller und Autor von «Buying the Dragon's Teeth»

(Das Referat wird aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt)

11. August

To avoid another rebellion in China What the independent trade union movement can contribute

Han Dongfang, Gewerkschafter aus Hongkong

(Das Referat wird aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt)

Das detaillierte Programm finden Sie unter www.tibetfocus.com oder vom 5. – 12. August am Stand der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft im Hallenstadion und in der Halle 9 in Zürich-Oerlikon.

Rahmenprogramm der Kulturstelle des VSETH (Details unter www.kulturstelle.ch/tibet)

Vom 12. Juli bis 12. August 2005

Dia-Vorträge mit Manuel Bauer

s. S. 64

Public Talk des Dalai Lama

s. S. 62

Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde und der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz). Auflage: 13000 Exemplare. ISSN-Nr. 1422-3546

Redaktion:

GSTF: Daniel Aufschläger, *da* (Gesamtkoordination) Dorfstrasse 54, 8967 Widen Tel. P 056 631 66 39, G. 043/259 40 08

Email: daniel.aufschlaeger@bi.zh.ch

GSTF: Dana Rudinger, DR. Redaktorin, Wehntalerstrasse 566, 8046 Zürich, Tel. 01 372 09 67

Tibetfreunde: Gaby Taureg, 4803 Vordemwald, gtaureg@swissonline.ch Tel. 062 751 02 93, 079 257 72 08, Fax: 062 751 47 38

Tibetische Frauenorganisation: Tseten Bhusetschang, Im Schnegg 19, 8810 Horgen, Tel. 01 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetschang@smile.ch,

Korrespondent in New York: Douglas Kremer

Druck: Mercantil Druck AG, 8953 Dietikon Preise: Einzelnummer Fr. 5.–, Jahresabo Fr. 25.– Erscheint 4-5 Mal jährlich. Inserate: einspaltige mm-Zeile: Fr. 0.57

GSTF-Büro: Binzstrasse 15, CH-8045 Zürich Telefon 01/451 38 38, Fax: 38 68, buer@gstf.org

Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. **Internet:** www.tibetfocus.com

Vorschau auf TA Nr. 90

Tibet aktuell Nr. 90 erscheint Ende Oktober; Redaktionsschluss Mitte September.

Wir lernen mit Douglas Kremer das moderne Lhasa kennen und blicken zurück auf die ereignisreichen Tage des Dalai Lama-Besuchs: Wurden die Erwartungen erfüllt? Was haben uns unsere von weither gereisten Gäste, wie Jamyang Norbu und Han Dongfang, berichtet? Was haben unsere Rahmenveranstaltungen über Kultur, Politik und Ethik gebracht? Lesen Sie unser Follow-up!



Dalai Lama – Unterwegs für den Frieden

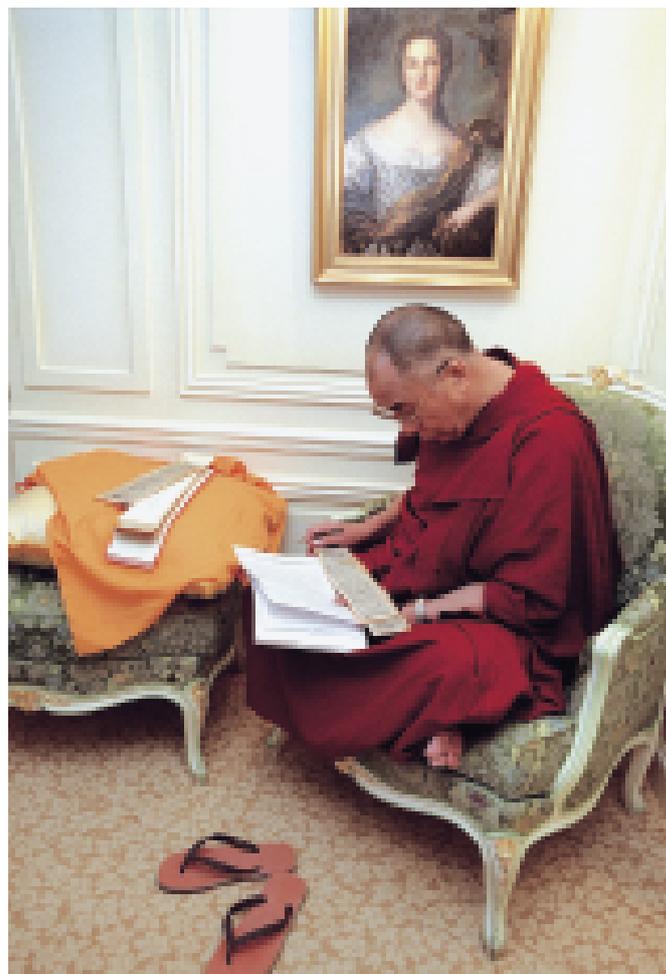
Benefiz-Dia-Vortrag von Manuel Bauer

Der Dalai Lama hat dem Fotografen Manuel Bauer gestattet, in seiner nächsten Umgebung zu arbeiten und auch dann anwesend zu sein, wenn alle Türen geschlossen waren. Entstanden ist ein Porträt von grosser Nähe, das den buddhistischen Gelehrten und Friedensnobelpreisträger aus verschiedenen, auch ungewöhnlichen Perspektiven zeigt und unter anderem einen Eindruck von der grossen Beanspruchung des Dalai Lama gibt. Manuel Bauer erzählt mit seinen vielfältigen Lichtbildern, wie er den Dalai Lama erlebt hat, und gibt uns einen Einblick in dessen Leben.

Basel	So, 27.11.05	Saal Restaurant Union, 17.00 Uhr
Zürich	Mo, 28.11.05	Volkshaus weisser Saal, 20.00 Uhr
Jona	Di, 29.11.05	Hotel Kreuz, 20.00 Uhr
St. Gallen	Mi, 30.11.05	KGH St. Mangen, 19.00 Uhr
Zürich	Do, 1.12.05	Volkshaus weisser Saal, 20.00 Uhr
Bern	Fr, 2.12.05	Hotel Kreuz, 20.00 Uhr
Solothurn	So, 4.12.05	Landhaus, 15.00 Uhr
Luzern	Mo, 5.12.05	Paulusheim, 20.00 Uhr

Kasse jeweils eine Stunde vor dem Anlass geöffnet. Eintritt: Fr. 25.- Kinder: Fr. 10.- GSTF/Explora: Fr. 20.-; AHV/Stud.: Fr. 22.-. Reservation und Infos unter www.explora.ch Ticketline: 0900 55 22 50 (Fr. 2.-/Min.). Weitere Infos unter: www.tibetfocus.com

Wir heissen den Dalai Lama in Zürich herzlich willkommen. Wir unterstützen seine Bemühungen zur Selbstbestimmung der Tibeterinnen und Tibeter und zur Erhaltung der tibetischen Kultur, deren Überleben gefährdet ist.



«Wenn wir selber immer unruhig und ärgerlich sind und das Lied des Weltfriedens singen, bedeutet das wenig. Zuerst müssen wir als Individuum zum inneren Frieden finden. Das können wir selber üben. Dann können wir dem Rest der Welt beibringen, wie der Frieden zu erlangen ist.»

Dalai Lama, in «My Tibet», 1990

Foto: Vorbereitung für die Unterweisung im Palais Omnisport, Paris Bercy, 16. Oktober 2003, Manuel Bauer, «Unterwegs für den Frieden»